VERÖFFENTLICHUNGEN
DER ALTERTUMSKOMMISSION

TORSTEN CAPELLE

DAS GRÄBERFELD BECKUM I

UNTER MITARBEIT VON
RAINER HALPAAP, ANNETTE KLEINERT
HANNELORE KRÖGER, ULRICH NAHRENDORF
EDGAR RING, EGON WAMERS
WIELAND WIENKÄMPER UND HILDEGARD WINTER



ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER WESTFALEN 1979

VERÖFFENTLICHUNGEN DER ALTERTUMSKOMMISSION
IM PROVINZIALINSTITUT
FÜR WESTFÄLISCHE LANDES- UND VOLKSFORSCHUNG
LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE

HERAUSGEGEBEN VON WILHELM WINKELMANN

BAND VII

TORSTEN CAPELLE

DAS GRÄBERFELD BECKUM I

ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER WESTFALEN 1979

DAS GRÄBERFELD BECKUM I

VON
TORSTEN CAPELLE

UNTER MITARBEIT VON
RAINER HALPAAP, ANNETTE KLEINERT
HANNELORE KRÖGER, ULRICH NAHRENDORF
EDGAR RING, EGON WAMERS
WIELAND WIENKÄMPER UND HILDEGARD WINTER

ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER WESTFALEN 1979

„Diese Arbeit ist im Sonderforschungsbericht 7 ‚Mittelalterforschung'
(Bild, Bedeutung, Sachen, Wörter und Personen) in Münster entstanden und wurde auf seine Veranlassung
unter Verwendung der ihm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft
zur Verfügung gestellten Mittel gedruckt."

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1979 · Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks, der fotomechanischen oder tontechnischen Wiedergabe und der Übersetzung. Ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist es auch nicht gestattet, aus diesem urheberrechtlich geschützten Werk einzelne Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder mittels aller Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien zu verbreiten und zu vervielfältigen. Ausgenommen sind die in den §§ 53 und 54 URG genannten Sonderfälle.

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1979

ISBN 3-402-05032-3

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort VII
Fundgeschichte 1
Die Gräber 5
Die Einzelfunde 37
Bestattungssitten 42
Pferdegräber 46
Das Schmiedegrab 49
Der Schmuck 51
Die Waffen 53
Das Zaumzeug 56
Das Gerät 58
Die Gefäße 60
Datierung der Gräber 61
Die Münze aus Grab 38 (von B. Korzus) 69
Zusammenfassung 70
Literatur 71
Tafel 1–44
Beilage: Borggreve, Tafel I–VI uud Tafel A

VORWORT

In der Fachwelt ist seit langem ein inhaltsreiches Gräberfeld von Beckum bekannt, das bisher jedoch leider für die wissenschaftliche Auswertung nicht in einwandfrei aufbereitetem Zustand zur Verfügung stand. Dieses Gräberfeld ist im Gegensatz zu dem von W. Winkelmann ergrabenen sächsischen Friedhof in Beckum[1] durch seine Beigaben stark fränkisch betont. Es wird als Beckum I bezeichnet.
Beckum I wurde in den Jahren 1860–1863 ergraben und 1865[2] vorläufig publiziert. Diese Arbeit genügt auf Grund etlicher fehlerhafter Angaben und ihrer Veröffentlichung an entlegener Stelle mit zum Teil idealisierten Abbildungen nicht mehr heutigen Ansprüchen. Durch das Entgegenkommen von Herrn Prof. W. Winkelmann wurde mir die Neubearbeitung von Beckum I übertragen. Für die Großzügigkeit und dieses Vertrauen sowie für die dabei gewährte Hilfe zu danken, ist mir eine angenehme Pflicht! Unser Dank gilt auch dem Sonderforschungsbereich 7 – Mittelalterforschung – mit dessen Unterstützung die Fotografien von Frau Cl. Schaffernicht angefertigt werden konnten und der Druck ermöglicht wurde. Die Aufbereitung des Materials fand dank der Gastfreundschaft von Herrn Direktor Dr. B. Trier in den Räumen des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte in Münster/Westf. als Hauptseminar unter der Teilnehme der Studentinnen A. Kleinert, H. Kröger und H. Winter sowie der Studenten R. Halpaap, U. Nahrendorf, E. Ring, E. Wamers und W. Wienkämper statt. Im Rahmen dieser praxisnahen Ausbildung stand im Vordergrund das Bestreben, eine zuverlässige Materialvorlage zu erstellen auf Grund der Überprüfung der Funde sowie ihres Vergleiches mit den Angaben in der Arbeit von F. A. Borggreve und in den umfangreichen Akten des Museums. Erst in zweiter Linie galt es, zumindest Ansätze für eine Auswertung zu entwerfen. Das Ergebnis dieses im Wintersemester 1976/77 abgehaltenen Seminars und der daran anschließenden ergänzenden Arbeiten wird hiermit vorgelegt.

Torsten Capelle

[1] W. Winkelmann 1962 und W. Winkelmann 1974.
[2] F. A. Borggreve 1865.

FUNDGESCHICHTE

Das Gräberfeld Beckum I liegt links der Werse unmittelbar bei der Stadt Beckum (Abb. 1). Im Rahmen von Drainagearbeiten wurden hier die ersten Altertümer angetroffen, nachdem von benachbarten Stellen zuvor schon Teile menschlicher Skelette bekannt geworden waren – bei der Anlage von Straßengräben sowie in einem Steinbruch. Diese Funde gaben Veranlassung, während der Jahre 1861–1863 systematische Ausgrabungen durchzuführen, die sich allerdings auf den Raum von drei Parzellen beschränkten. Weitere Flächen blieben unberücksichtigt, „weil daraus keine lohnende Ausbeute zu hoffen war"[3]. Überhaupt scheint immer dann mit den Grabungen aufgehört worden zu sein, wenn keine attraktiven Funde mehr zu erwarten waren. Das mag dazu geführt haben, daß manches beigabenlose oder -arme Grab nicht mehr erfaßt wurde. Auf einer der genannten Parzellen (Nr. 121), die etwa 260 m von den hauptsächlich fundliefernden Parzellen Nr. 50 und 52 entfernt liegt, wurden nur die vier Gräber Nr. 11–14 (zwei menschliche Bestattungen und zwei Pferdegräber) geborgen. Da sie bis auf ein nicht mehr identifizierbares Eisenstück beigabenlos waren, wurden die Arbeiten hier nicht fortgeführt. Der bei weitem überwiegende Teil der überlieferten Gräber von Beckum I stammt also aus dem eng begrenzten Raum von nur zwei Parzellen. Damit kann das Gräberfeld keineswegs als insgesamt erschlossen angesehen werden, zumal auf dem erhaltenen Lageplan die Dichte der Grabgruben zum Rand hin nicht abnimmt und zu Beginn unseres Jahrhunderts weitere, heute verschollene Gräber zutage gekommen sein sollen.

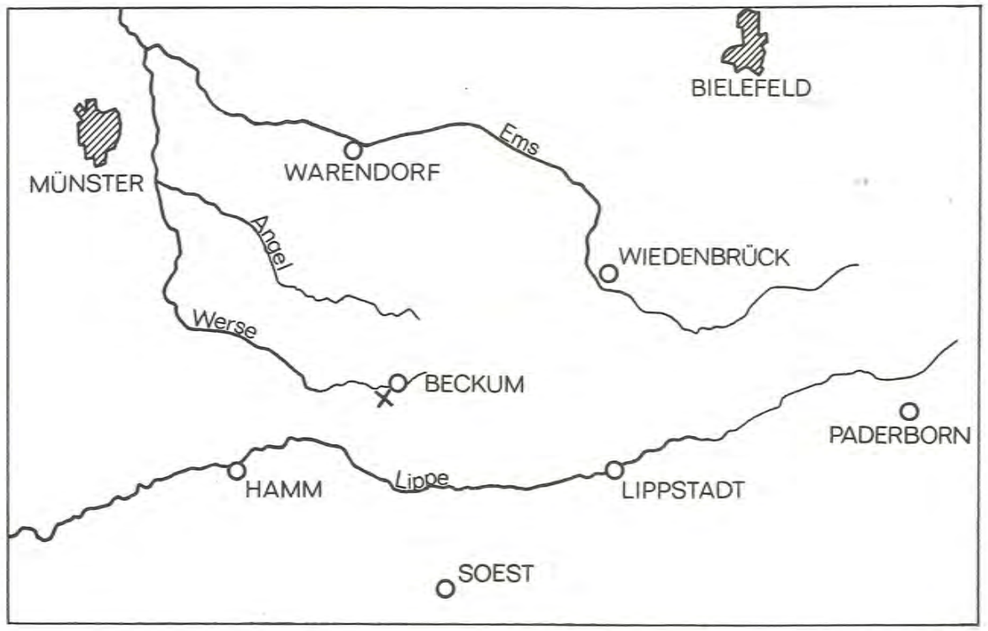


Abb. 1 Lage des Gräberfeldes Beckum I.

Die bei Borggreve gegebene Zählung der Gräber wird beibehalten, um Mißverständnisse in Verbindung mit bereits in der Literatur genannten Stücken von Beckum zu vermeiden. Die Grabinventare wurden jeweils systematisch geordnet. Die von Borggreve vorgenommenen Bezeichnungen der einzelnen Objekte mit Buchstaben sind zusätzlich am Rand vermerkt; diese sind

[3] F. A. Borggreve 1865, 338.

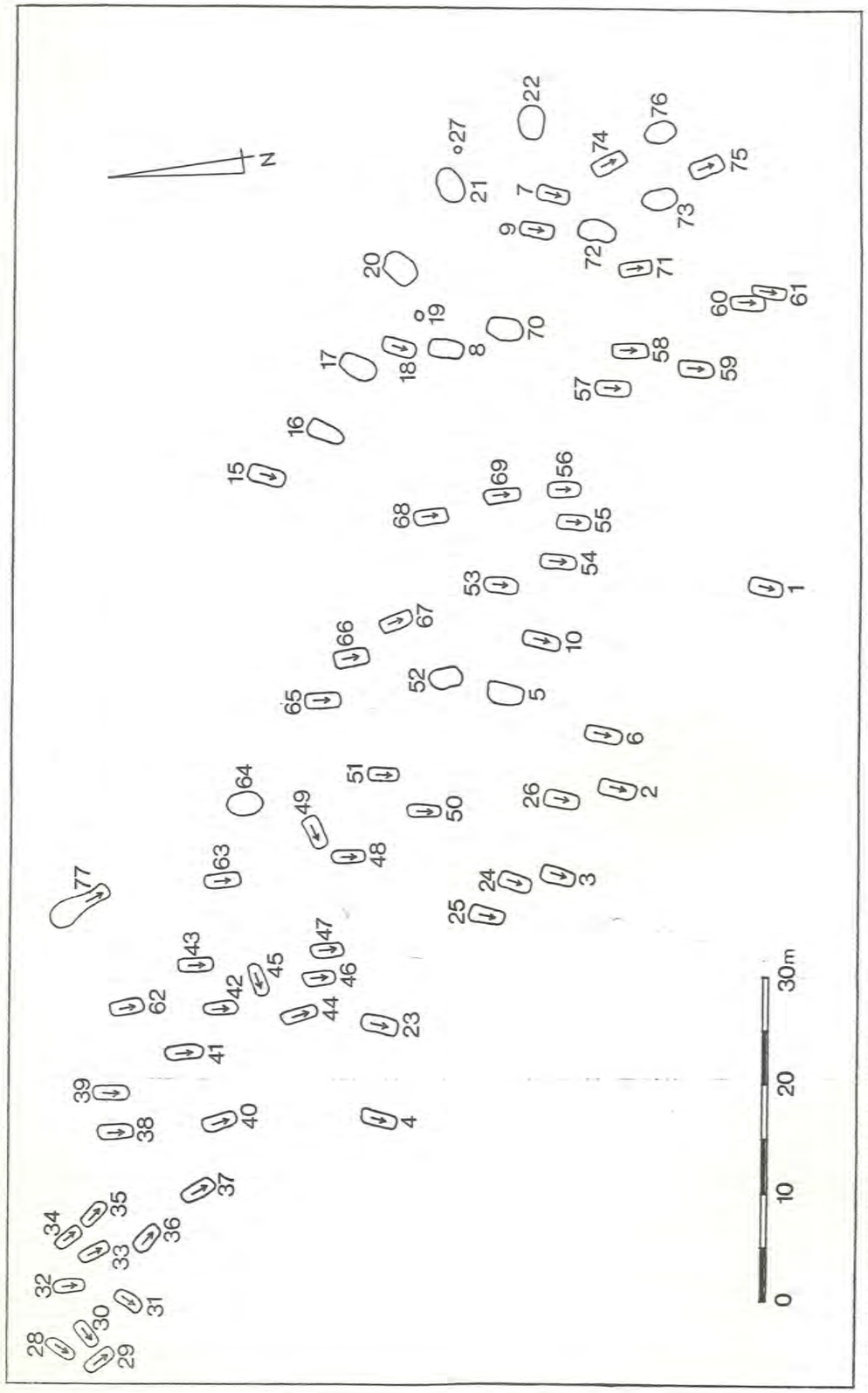


Abb. 2 Nummern und Orientierung der Gräber.

auch – um Verwechslungen mit früher zitierten Stellen auszuschließen – auf den Tafeln eingetragen.

Es wäre denkbar, daß der verhältnismäßig geringe Anteil an bemerkenswerten Beigaben auf frühgeschichtlichen Grabraub zurückzuführen ist. Eine solche Annahme liegt vor allem im Vergleich zu anderen merowingerzeitlichen Gräberfeldern nahe, die geradezu systematisch ausräumende Plünderungsaktionen sowohl im fränkischen als auch im alamannischen Bereich erkennen lassen[4]. Besonders deutlich wird das in Köln-Junkersdorf, wo 86,8 % der Bestattungen mit Sicherheit gestört und nur 4 % mit Sicherheit nicht gestört waren[5]. In Beckum I könnten das Fehlen von Edelmetallen – abgesehen von zwei Münzen – sowie der geringe überlieferte Bestand an Fibeln (dazu s. u.) auf Grabraub hindeuten, doch ist ein solcher nicht mehr nachweisbar.

Trotz der Tatsache, daß die Grabungen offensichtlich vornehmlich unter dem Gesichtspunkt vorgenommen wurden, attraktive Fundstücke zu bergen, sind dennoch auch etliche andere Angaben verzeichnet worden. Diese und die weitgehend erhaltenen oder rekonstruierbaren Grabzusammenhänge heben den bewahrten Bestand von Beckum I weit über den rein antiquarischen Wert hinaus. So finden sich in der Publikation von F. A. Borggreve nicht nur Bemerkungen über Grabformen und -ausrichtungen, sondern auch über die Erhaltungsbedingungen.

Der heutige Erhaltungszustand der Objekte kann, besonders im Hinblick auf den langen Zeitraum, der seit der Bergung verstrichen ist, als sehr gut bezeichnet werden. Bei der Auffindung müssen vor allem die eisernen Gegenstände noch besser bewahrt gewesen sein. Das ergibt sich zuweilen aus der Differenz zwischen heute noch meßbarer Größe im Vergleich zu den 1865 vorgelegten Abbildungen und Maßangaben, die alle auf der Grundlage des preußischen Fußes beruhten. Ganz besonders schlecht waren die Skeletteile erhalten, so daß nur noch in wenigen Fällen einzelne Stücke vorhanden sind. In der Regel handelt es sich dann um Partien der Oberschenkelknochen. Die Skelettreste sind in Borggreves Fundlisten oft unter a. verzeichnet.

Trotz der verhältnismäßig umfangreichen Fundbeobachtungen sind doch manche Zuweisungen von Fundstücken zu Gräbern nicht oder fälschlich vorgenommen worden. Darüber hinaus haben in bezug auf die Lage der Gräber zumindest in zwei Fällen Verwechslungen stattgefunden. So sind die Gräber Nr. 6 und 75 auf dem Übersichtsplan jeweils zweimal eingetragen; dagegen fehlen die Gräber Nr. 10 und 71. Auf Grund der fortlaufenden Zählung ist es wahrscheinlich, daß das westlichere Grab 75 tatsächlich die Lage von Grab 71 markiert und das südwestlichere Grab 6 die richtige Bezeichnung trägt; bei Grab 6 ist eine solche Zuweisung nicht ganz so gesichert, doch ist das auf Grund der Nähe der beiden dafür in Frage kommenden Gräber nicht von entscheidender Bedeutung. Diese bereinigte Numerierung liegt dem folgenden Gräberkatalog zugrunde.

Notgedrungen müssen die nicht mehr Grabbefunden zuweisbaren Objekte gemeinsam mit den außerhalb der Gräber geborgenen Stücke als Einzelfunde aufgeführt werden. Sind jedoch Gegenstände bei F. A. Borggreve als Bestandteile eines Grabinventars genannt, die heute nicht mehr zu identifizieren sind, so werden sie selbstverständlich dennoch – als unauffindbar – im Gräberkatalog erwähnt. Ergänzend dazu sind im Anhang die Tafeln aus der Arbeit von Borggreve wiedergegeben.

Insgesamt sind 77 Grabnummern von Beckum I überliefert. Unter Grab 50 sind zwei getrennte, übereinanderliegende Bestattungen genannt; Grab 9 enthielt in einer Grabgrube zwei Skelette. Nr. 27 entfällt, da es sich dabei nur um einen Einzelfund handelt. Weiterhin sind 17 Pferdegräber (Grab 8 enthielt zwei Pferdeskelette) in der Anzahl enthalten, von denen eines als Doppelbestattung aber auch die Beisetzung eines Menschen enthält (Grab 77). Es verbleiben also 61 auswertbare menschliche Bestattungen.

[4] Z. B. K. Böhner 1958, 281; J. Werner 1953, 7.
[5] P. La Baume 1967, 110.

In der wissenschaftlichen Literatur sind Funde von Beckum immer wieder zu Vergleichszwecken herangezogen worden[6], doch war eine sinnvolle Auswertung in den meisten Fällen auf Grund der Vorlage kaum möglich. Eine wichtige Rolle haben einige Grabbefunde allerdings bei der Bearbeitung münzdatierter Funde der Merowingerzeit[7] sowie bei der Untersuchung von Pferdegräbern des frühen Mittelalters[8] gespielt. Weitere Arbeiten, in denen Funde von Beckum I behandelt werden, sind in der Bibliographie von Ph. Hömberg verzeichnet[9].
Es bleibt zu hoffen, daß das Material von Beckum I in Zukunft eine stärkere Berücksichtigung in der Forschung finden wird.

[6] Z. B. L. Lindenschmit 1880–1889, Fig. 232, 233, 451a, 452/2, 452/5 und Taf. 26/2.
[7] J. Werner 1935, 99.
[8] M. Müller-Wille 1972.
[9] Ph. Hömberg 1969, 29ff.

DIE GRÄBER

Der folgende Gräberkatalog enthält alle 77 bei Borggreve genannten Nummern. Die Lage zueinander ist aus Abb. 2 zu entnehmen.
Die Skelette waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung bereits so stark vergangen, daß eine Bergung nicht mehr möglich war. Leider ist deshalb auch eine nachträgliche anthropologische Bestimmung ausgeschlossen. Die Beobachtung von Skelettresten wird im Folgenden nicht mehr ausdrücklich erwähnt. Das geschieht nur in dem Falle, in dem tatsächlich noch Knochen bewahrt sind. Darüber hinaus werden jedoch die Pferdeskelette ausdrücklich erwähnt.
Der Gräberkatalog soll Auskunft geben über alle überlieferten Angaben sowie über heute noch erstellbare Aussagen. So wird die Orientierung der einzelnen Gräber (Lage des Kopfes zuerst genannt) – entnommen aus dem Plan des Gräberfeldes – ebenso verzeichnet wie der Typ, die Form, Größe und etwaige Besonderheiten der Gegenstände. Nicht mehr vorhandene Objekte sind zwar mit aufgeführt, doch sind sie gesondert als fehlend vermerkt; sind diese Stücke bei Borggreve abgebildet, so wird darauf verwiesen. Die Tafeln aus der Erstveröffentlichung sind als Anhang angefügt.

Grab	Fibel	Perle(n)	Schnalle	weiteres Riemenzubehör	Spatha	Sax	Speer/ Lanze	Pfeilspitze(n)	Axt	Schild	Messer	Feuerstahl/ -stein	Wirtel	Pinzette	Pfriem	Schere	Kamm	Keramik	Glas	Trense	Münze	Verschiedenes
1			x	(x)	x	x			x		(x)	x		x				x				
2							x				(x)											
3		(x)	x								x	x		x				(x)				
4						x																
6				x		x	x	x		x		x		x		x		(x)	x		x	
7	x		x	(x)																x		(Bronzering)
9																		x				
10		(x)									x											3 Eisenhaken
11																						
12																						
15			x								x							(x)				
18			x		x		x	(x)			x							(x)				
23	x	x	x															(x)				
24			x	x														(x)				
25			x	x	x						x							x				Eisenbügel
26																						
28	x	(x)										x										Meerschaumzylinder
29							x															Bleistück (gabelförm. Bronzeblech)
30		(x)									(x)											
31		(x)																(x)				

Abb. 3a Beigabenkombinationen in den menschlichen Bestattungen.

Aus den Tabellen Abb. 3 und 6 sind in übersichtlicher Form die Fundkombinationen zu entnehmen. Auch dort sind die heute fehlenden und damit nicht mehr überprüfbaren Fundstücke aufgenommen, allerdings wurden sie in Klammern gesetzt. Die Häufigkeit der jeweiligen Kombination ist den Abb. 4 und 5 zu entnehmen.

Grab	Fibel	Perle(n)	Schnalle	weiteres Riemenzubehör	Spatha	Sax	Speer/ Lanze	Pfeilspitze(n)	Axt	Schild	Messer	Feuerstahl	Wirtel	Pinzette	Pfriem	Schere	Kamm	Keramik	Glas	Trense	Münze	Verschiedenes
32		(x)									(x)											
33											(x)						(x)					
34							x		x		(x)							(x)				
35			x					(x)			(x)								x			
36																						
37		(x)	x								x		x				x					Armring? Elfenbeinplättchen
38		(x)	x			x												(x)			x	Eisenspitzen
39								(x)			(x)							(x)					
40		x(x)	x	x							x						x	(x)	x	x		Griffel, Bronzering
41		(x)											x					x				
42		(x)						x			x											
43			x	x		x		x														
44							x		x				x									3 Bronzebleche
45																		x				
46		(x)																				
47		(x)									x											
48		(x)									x											
49	(x)	(x)									x		x					(x)				
50A						(x)		(x)														
50B						x												(x)				

Abb. 3b Beigabenkombinationen in den menschlichen Bestattungen.

Grab 1 (Taf. 1)

Das Skelett lag etwa 40 cm unter der Oberfläche.

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

b a) Spatha; Länge: 16,4 cm, Klingenlänge: 51,4 cm, Breite: 5 cm. Spuren einer hölzernen Scheide vorhanden. Eine zur Spatha gehörige Parierstange ist im Fund enthalten (Länge: 7,8 cm, Breite: 2,5 cm).

c b) Eiserner Sax mit verstärktem Heft; Länge: 36,8 cm, Klingenlänge: 26,8 cm, Breite: 4 cm, Rückenstärke: 0,6 cm. Auf beiden Seiten sind nahe dem Rücken zwei Rillen eingebracht.

a c) Franziska; leicht gebogen mit gerader Schneide. Länge: 20,7 cm, Schneidenlänge: 8 cm, Nackenhöhe: 5,5 cm, Nackenstärke: 4 cm, Schaftloch: 4 cm x 2,8 cm.

h d) Feuerstahl; Länge: 10 cm, größte Breite: 2,5 cm, Rückenstärke: 0,3 cm.
e) Bronzene Pinzette mit Kerbverzierung; Länge: 8,1 cm, Wangenbreite: 1,5 cm, Bügellänge: 5,4 cm. Der Bügel ist durch Querkerben in drei Abschnitte geteilt, im unteren befindet sich eine X-förmige Einkerbung. Der Übergang zwischen Bügel und Wange wird durch seitliche Einbuchtungen markiert.
f) Bronzene Schilddornschnalle mit Stempelverzierung; ovaler Schnallenbügel; Länge: 3,9 cm, Breite: 2,9 cm, Dornlänge: 3,2 cm, Schildbreite: 1,9 cm. Die schildförmige Dornplatte ist am Rand mit gestempelter Kreisaugenverzierung versehen.

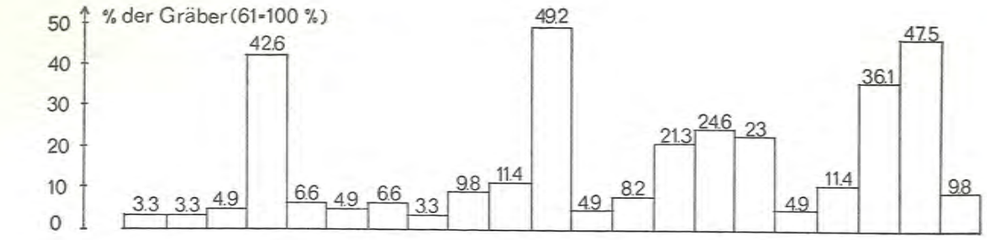
i g) Knickwandtopf, braun, Drehscheibenware, Lippe glatt, Rillenverzierung vom Hals bis zum Umbruch. Höhe: 16,25 cm, Mündungsdurchmesser: 12,5 cm, Höhe des Umbruchs: 8,4 cm, Bodendurchmesser: 9,4 cm, größter Durchmesser: 19,1 cm.

g h) Bronzeknauf; fehlt (Borggreve, Taf. III, 1 g).

d i) Messer; fehlt (Borggreve, Taf. IV, 1 d).

Grab	Fibel	Perle(n)	Schnalle	weiteres Riemenzubehör	Spatha	Sax	Speer/ Lanze	Pfeilspitze(n)	Axt	Schild	Messer	Feuerstahl/ - stein	Wirtel	Pinzette	Pfriem	Schere	Kamm	Keramik	Glas	Trense	Münze	Verschiedenes
51			x				x	x	x		(x)											
53		x						x			x							x				
54		(x)																				
55			x				x	x	x		x	x	x									
56				x								(x)										
57		x	x				(x)	x	(x)									x	x			
58		x									x		x					x				4 Eisenringe
59		(x)	(x)									x	x									2 Hornstäbchen
60		x						(x)														
61								x										x				
62		(x)																x				
63							x	x	x		x											
65			x				x	x			x		x				x					Hammer, Zange, Waage
66		x									x											
67			x				x	x			x											
68			x	x	(x)	x	x	x										(x)				
69																						Daubeneimer
71		x	x								x		x									Eberhauer, Nadel, 2 Bronzepodestchen
74		(x)									x											2 Bronzezylinder
75							x	x														
77																		(x)				Bronzering 2 Eisenringe

Abb. 3c Beigabenkombinationen in den menschlichen Bestattungen.



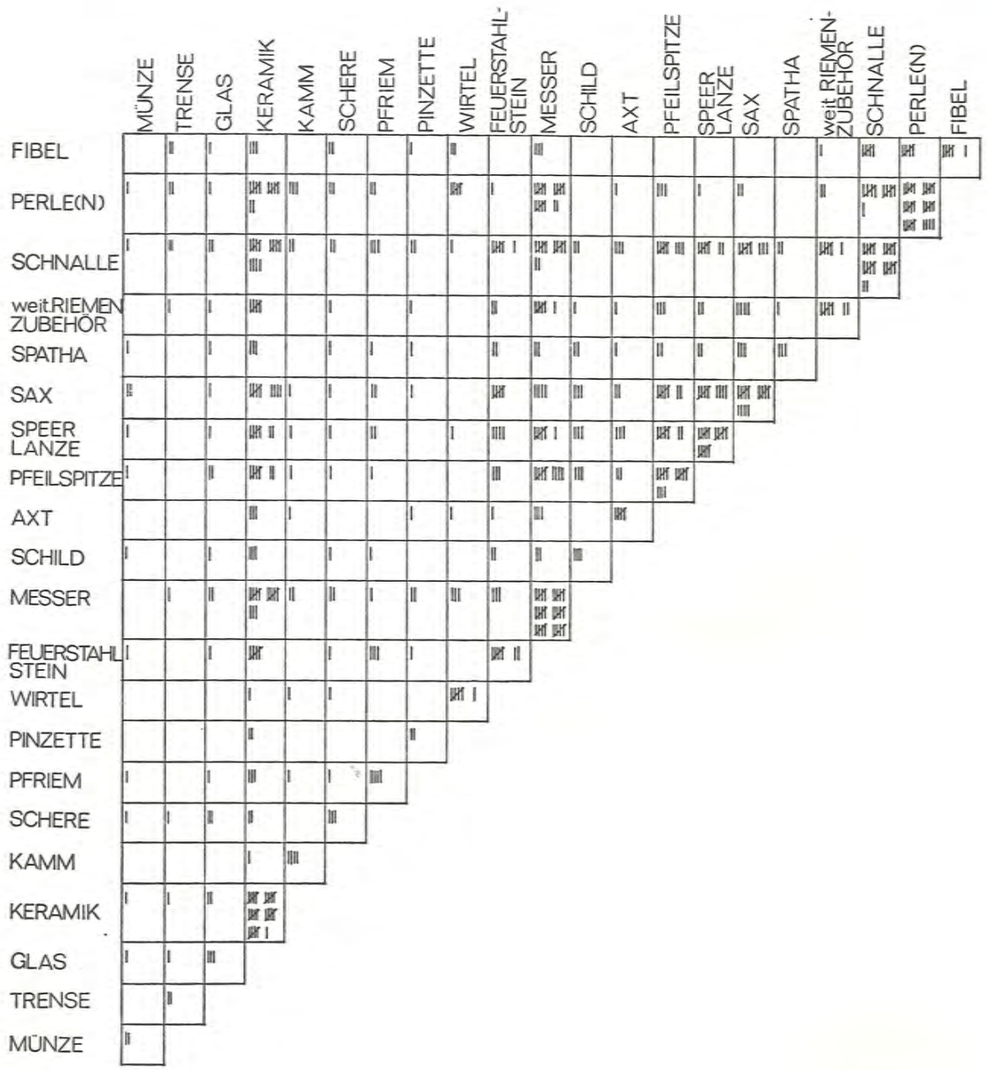
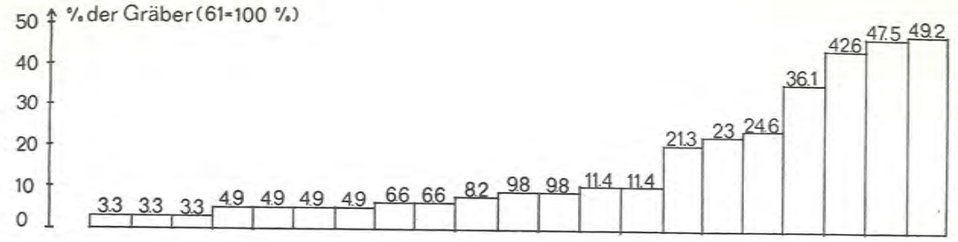


Abb. 4 Häufigkeit der einzelnen Fundarten in Anlehnung an Abb. 3.



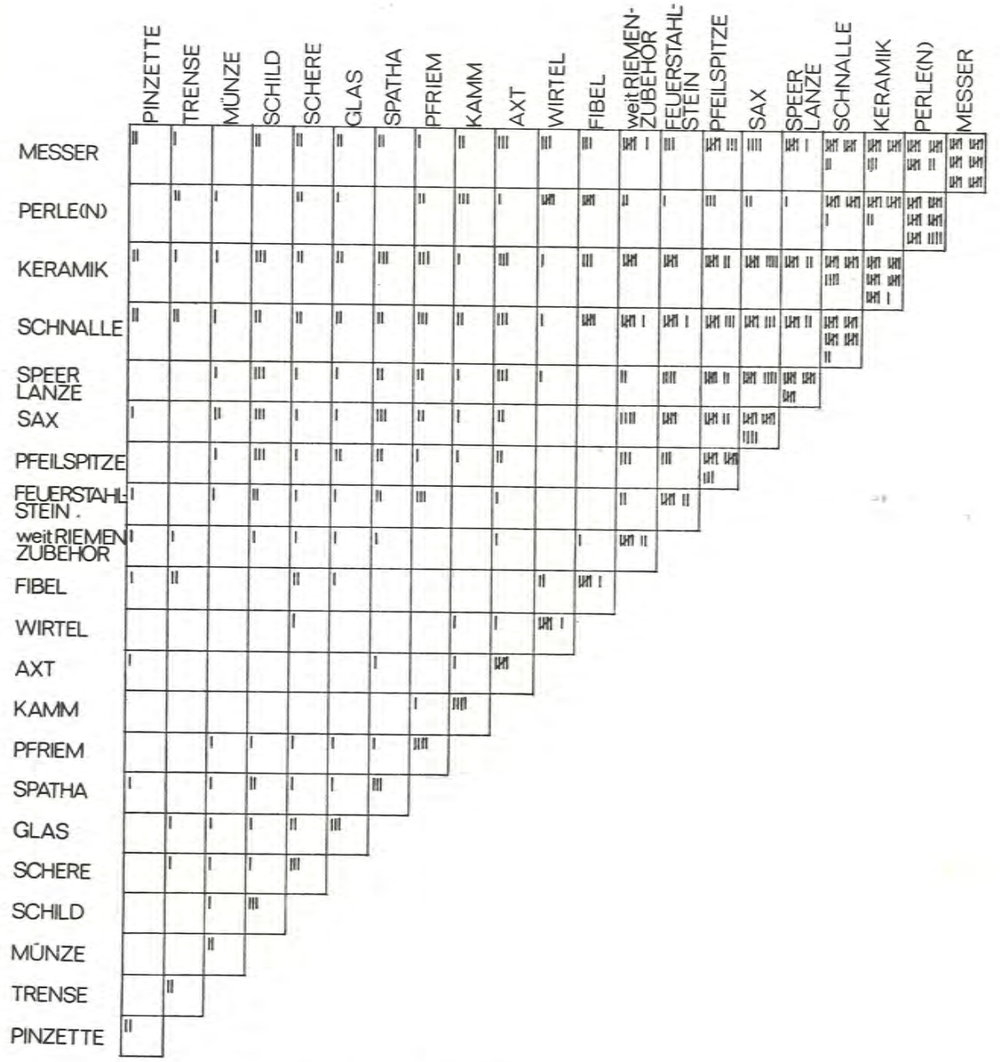


Abb. 5 Einzelne Fundarten, geordnet nach ihrer Häufigkeit.

Grab 2 (Taf. 2)

Das Skelett lag etwa 40 cm tief unter der Oberfläche.

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

a) Eiserne Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt; Gesamtlänge bis Tüllenende: 44,6 cm, Blattlänge: 11,7 cm, Blattbreite: 2,6 cm, Blattstärke: 0,5 cm, Tüllendurchmesser (am Ende): 2,7 cm. Der erhaltene Holzschaft ragt noch 1–1,1 cm über das Tüllenende hinaus. Befestigt ist er mit einem Nagel, der sich 9,4 cm vom Tüllenende entfernt befindet.
b) Bruchstücke eines Messers; fehlen.

Grab	Trense	Schnalle	Kettenteile	Ringe	Riemenbeschläge	Keramik	Pfriem	Verschiedenes
5	x		XXX					
8		x						
13								
14								
16	x							Eisenfragment
17	x			x	x			Hundeskelett
19						(x)		Bronzeteile
20								
21						(x)	x	
22								
52	x	x	x					
64	x							
70	x	x	x					2 eiserne Hakenverschlüsse
72			x		x			
73	x			xx	x			
76	x	x			x			
(77)		xxx		xxx		(x)		
vgl. Abb. 3								

Abb. 6 Beigabenkombinationen in den Pferdegräbern.

Grab 3 (Taf. 2)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

d a) Eisenmesser mit abgebrochener Spitze; Länge: 18,2 cm, Klingenlänge: 10,35 cm, Klingenbreite: 2,85 cm, Breite der Griffangel: 1,5 cm, Rückenstärke: 0,35 cm.
f b) Eisenpfriem mit Öse; rechteckig geschmiedet; Länge: 12,7 cm, Stärke: 0,5 cm, Ösendurchmesser außen: 1,6 cm.
b c) Massive Bronzeschnalle ohne Dorn; von einer dunkelgrünen, dünnen, glänzenden Edelpatina überzogen; ovaler Bügel; die Achse ist vom Bügel abgesetzt. Länge: 3,0 cm, Breite: 2,1 cm, Stärke: 0,7 cm.
c d) Eisenschnalle; ovaler Bügel, Dorn abgebrochen, Dornende am Bügel festgerostet. Länge: 3,35 cm, Breite: 2,05 cm, Stärke: 0,2 cm.
e) Feuerstahl; 2 Bruchstücke; 7,3 cm lang.
g f) Perlen; fehlen.
a g) Tongefäß; fehlt (Borggreve Taf. II, 2 [3 a]).

Grab 4 (Taf. 2)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

a) Sax; Länge: 27,5 cm, Griffangel: 7,8 cm, Breite: 3,4 cm, Rückenstärke: 0,5 cm.

Grab 5 (Taf. 2)

Ein Pferdeskelett.

Orientierung: NNO/SSW

Inventar:

a) Trense aus Eisen; Gesamtbreite: 16,3 cm, Gebißbreite: 11,3 cm, Durchmesser des Gebißstücks: 1,06 cm, erhaltene Länge der Knebel: 13,3 cm und 17,2 cm. Das Gebißstück war ehemals beweglich. Am längeren Knebelteil sitzt eine durch einen beweglichen Ring damit verbundene Riemenansatzplatte, an der sich der Rest eines Nietes befindet.
b) Rest eines eisernen Kettengliedes; Länge: 4,1 cm, Innendurchmesser quer: 1,8 cm, Innendurchmesser längs: 2,95 cm, Stärke: 0,55 cm.
b c) Rest eines eisernen Kettengliedes; Länge: 3,4 cm, Innendurchmesser: 2,3 cm; wohl dazugehörig:
b d) Eisenring (bei Borggreve nicht gesondert erwähnt); äußerer Durchmesser: 7,1 cm, Stärke des flachgeschmiedeten Ringes hoch: 0,7 cm, breit: 0,8 cm.

Grab 6 (Taf 3–4)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

c a) Spatha; in drei Teile zerbrochen, Länge: 85,5 cm, Grifflänge: 10,1 cm, Klingenbreite: 5,4 cm, Stärke: 0,5 cm. Reste einer Holzscheide, die innen mit Leder gefüttert war, an der Klinge festoxydiert.

g b) Eiserne Lanzenspitze mit lanzettförmigem Blatt und Schlitztülle, in der sich ein bis zum Tüllenende reichender Holzschaft befindet. Länge: 52,1 cm, Blattlänge: 31,7 cm, Blattbreite: 3,45 cm, Stärke: 0,7 cm, Tüllenweite: 2,5 cm.

h c) Schmalsax; Länge: 46,5 cm, Klingenlänge: 37 cm, Breite: 3 cm, Rückenstärke: 0,6 cm, Doppelrillen längs des Rückens.
d) Eisenschere; Länge: 18,6 cm, Bügellänge: 9,9 cm, erhaltene Schneidenlänge: 8,7 cm (8 cm), Schneidenbreite: 1,1 cm (0,9 cm), Schneidenstärke: 0,45 cm (0,5 cm), Bügelbreite: 1,3 cm, Bügelstärke: 0,35 cm.

f+l e) Fragmente eines eisernen Schildbuckels mit einem festgerosteten Nagel; Innendurchmesser: 11 cm, rekonstuierte Schildstärke auf Grund der Nagellänge und eines Holzrestes an einem Nagel: 0,6 cm. Zu dem Schildbuckel gehören sechs Schildnägel aus Eisen mit Bronzeüberzug; Durchmesser: 1,98 cm.

n f) Feuerstahlreste (2 auseinandergebrochene Teile); Stärke: 0,4 cm, erhaltene Gesamtlänge: 12,7 cm, Breite: 2,6 cm.

m g) Eiserne Pfeilspitze von viereckigem Querschnitt mit Tülle: Länge: 8,2 cm, Stärke: 0,7 cm mal 0,6 cm.

e h) Pfriem; Länge 8,6 cm.
i) Spitzbecher aus dünnem, hellgrünem Glas; Glas von innen kannelliert, Mündungsdurchmesser: 7 cm, Höhe des Glases: 17,5 cm.
k) Münze; nach J. Werner[10]: „AE, Goldplattierter Triens, Nachahmung nach einem Solidus Justinian I. T. p. 538".

a l) Scherben von einem Tongefäß; fehlen (Borggreve, Taf. II, 4 [6 a]).

b m) Scherben eines weiteren Tongefäßes; fehlen (Borggreve, Taf. II, 5 [6 b]).

Grab 7 (Taf. 5)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

a) Bronzene, runde Scheibenfibel; Durchmesser mit der ca. 1 mm vorstehenden Grundplatte: 4,5 cm, Höhe: 0,5 cm. Diese Scheibenfibel ist durch zwei konzentrische Blechkreiswandungen unterteilt, wobei in der Mitte ein 1,5 cm weites rundes Innenfeld ausgespart bleibt. Der nächst der Mitte gelegene konzentrische Kreis ist seinerseits wieder durch 4 mm hohe Blechwandungen in 12 Fächer unterteilt. Von diesen zwölf Fächern sind vier etwas größer gehalten; da sich je zwei von diesen gegenüberliegen, bilden sie ungefähr die Form eines Kreuzes. Bei dem äußeren Kreis, der 16 Fächer aufweist, verhält es sich ebenso, nur daß hier zwei größere Felder jeweils drei kleinere einschließen. In den Fächern finden sich Reste eines weißen Kittes, der die kleinen bunten Glastäfelchen halten sollte. Ein gelbliches geschliffenes Glastäfelchen und ein mattgrünes Plättchen im äußeren Ring sind noch erhalten. Auf der Rückseite dieser Scheibenfibel finden sich noch der Nadelhalter, bestehend aus zwei gegenständigen Ösen, und der Nadelschuh. Die eiserne Nadel selbst ist nicht mehr erhalten; es finden sich aber noch ihre Korrosionsreste an Fibelplatte, Nadelhalter und -schuh.
b) Perlenkette bestehend aus 25 Glasperlen, davon 16 grüne, Durchmesser: 0,8–1,0 cm, Stärke: 0,4 cm; 5 gelb-grüne, Durchmesser: 0,8–0,9 cm, Stärke: 0,4–0,5 cm; 4 königsblaue, Durchmesser: 0,6–0,9 cm, Stärke: 0,5–0,8 cm; sowie 11 Bernsteinperlen verschiedener Größen von 0,7–1,3 cm, Formen unregelmäßig und kantig.

d c) Kleine bronzene Schnalle; ovaler Bügel, bestehend aus 0,3 cm starkem Bronzedraht, Länge: 2,3 cm, Breite: 1,4 cm, Dornlänge: 1,8 cm.

[10] J. Werner 1935, 99.

e d) Runde bronzene Schnalle; Durchmesser: 3,9 cm, Stärke: ca. 0,5 cm. Die Vorderseite ist durch Querritzungen verziert, wobei eine Dornachse (8 mm) gesondert abgesetzt ist.

c e) Eiserne Trense; im Gelenk der Gebißstange gebrochen, Länge der Gebißstange: ca. 16 cm. An deren Ende finden sich noch die Führungsringe für das Zaumzeug. Durchmesser der Führungsringe: ca. 5,5 cm, Stärke der Ringe: ca. 0,5 cm, Stärke der Gebißstange: 0,7 cm.
f) Schnalle ohne Dorn; fehlt (Borggreve, Taf. VI, 7f).
g) Überreste eines bronzenen Ringes; fehlen.

Grab 8 (Taf. 6)

Zwei Pferdeskelette.

Orientierung: NNO/SSW

Inventar:

a) Kleine eiserne Schnalle; Länge: 1,55 cm, Breite: 1,9 cm.

Grab 9

Zwei Skelette genannt.

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

a) Scherben eines Tongefäßes von graubrauner Farbe. Es handelt sich um ein Knickwandgefäß mit unregelmäßiger Rädchenverzierung im oberen Teil und einer 2,4 cm weiten umgebogenen Lippe. Mündungsdurchmesser: 12 cm.

Grab 10 (Taf. 6)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

c a) Messer; Länge: 14,3 cm, Klingenlänge: 11,3 cm, Rückenstärke: 0,4 cm, Klingenbreite: 2 cm.

f b) Messer; Länge: 10,2 cm, Rückenstärke: 0,39 cm, Klingenbreite: 1,61 cm.

d c) Stabförmiger Haken aus Eisen; Länge: 6,25 cm, Stärke des Stabes: 0,45 x 0,4 cm, Außendurchmesser der „Öse": 1,15 cm.
d) Breiter Eisenhaken; nur teilweise erhalten, Länge: 4,9 cm, Breite: 1,9 cm, Stärke: 0,39 cm.

d e) Dreieckiges Eisenblech; Länge: 3,95 cm, Breite: 1 cm, Stärke: 0,15 cm.

d f) Breiter „Haken" oder verbogenes Stück Eisen; Länge: 5,8 cm, Breite: 1,6 cm, Stärke: 0,3 cm.

e g) Kleines Eisenfragment.

a h) Perlen; ohne Angabe der Anzahl und Beschreibung, fehlen.

Gräber 11–14

Außerhalb des Planes gelegen. Es handelt sich um zwei menschliche Bestattungen (NW–SO) und zwei Pferdegräber (Kopf SO bzw. NO). Keine Beigaben (bis auf ein unbestimmbares Eisenstück). Eines der menschlichen Skelette lag außergewöhnlich tief: etwa 80 cm.

Grab 15 (Taf. 6)

Das Skelett lag knapp 80 cm tief.

Orientierung: SW/NO

Inventar:

a) Perlen; 1 Glasperle, blau, 0,5 cm dick; 2 rotbraune Perlen, 0,8 und 0,9 cm dick; 1 weißgebänderte Perle, 0,6 cm dick; 2 gelbe Perlen, rund, 0.45 und 0,7 cm dick; 1 gelbe Perle, walzenförmig: 0,75 cm lang, Durchmesser: 0,6 cm.
b) Messer; Länge: 13,8 cm, Klinge: 8 cm, Klingenbreite: 1,7 cm.
c) Tonscherbe; fehlt.

Grab 16 (Taf. 7)

Pferdeskelett.

Orientierung: NNO/SSW

Inventar:

a) Eiserne Trense; gebrochen, aus im Querschnitt quadratischen Eisenstäben hergestellt; linker Teil: Knebelstange (8,9 cm lang) mit einer nach vorne und zur Seite stehenden Öse und fest angesetzter Gebißstange (5,3 cm lang); rechter Teil: Knebelstange (7,7 cm lang), mit fest angesetzter Gebißstange (5,7 cm lang).
b) Flaches Eisenfragment; an den Enden Bruchstellen, Länge: 2,2 cm, Breite an den Enden: 1,0 bzw. 1,3 cm.

Grab 17 (Taf. 7–8)

Kombiniertes Pferde- und Hundegrab.

Pferdeskelett: Orientierung: NNO/SSW

Inventar:

b a) Trense aus Eisen; rechteckig geschmiedet; Gebißstück beweglich, Länge: 12 cm, Durchmesser: 0,7 x 0,8 cm; dazu zwei Knebelteile, annähernd gleich lang, Länge: 17,5 cm. Die Knebelteile sind innen umgebogen und spitz zulaufend, daran befestigt: zwei Führungsringe.
a b) Ring aus Eisen; gehört wahrscheinlich zum Zaumzeug, Durchmesser: 4,5 cm, Stärke: o,6 cm.
c) Zwei Bronzezierplatten (Riemenverteiler); verzinnt, quadratisch, stufenpyramidenförmig, drei Stufen; 1. Stufe: 3,1 x 3,1 cm, Höhe: 0,4 cm, 2. Stufe: 2,4 x 2,4 cm, Höhe: 0,6 cm, 3. Stufe: 1,6 x 1,6 cm, Höhe: 0,8 cm. An den vier Ecken der unteren Stufe befinden sich je eine Zunge mit eingepunzter Kreisaugenverzierung und bronzenem Niet. Zierplatte 1: 3 Niete erhalten, Zierplatte 2:1 Niet erhalten. Die untere Stufe ist jeweils mit einem Stempelmuster aus ineinandergreifenden Dreiecken verziert, wodurch eine Zickzacklinie entsteht. Die Dreiecke sind mit je drei Reliefpunkten gefüllt. Die mittlere Stufe ist mit gestempelten, umlaufenden Kreisaugen geschmückt, die obere Stufe ebenfalls mit umlaufenden Kreisaugen und ineinandergreifenden Dreiecken mit Punktfüllung, vergleichbar der untersten Stufe, verziert. In der Mitte ist eine quadratische Fläche unverziert.

Beschlagteile; Bronze, verzinnt:

f 1. Beschlagplättchen: 4,6 x 1,2 cm, Stärke: 0,1 cm. Vier erhaltene Niete; auf einer Seite erhaltene Nietunterlage. Nietlänge: 0,6 cm; verziert mit umlaufenden Kreisaugen, ineinandergreifenden Dreiecken und Punktmuster (vgl. oben).
f 2. Beschlagplättchen: 4,3 x 1,3 cm, Stärke: 0,2 cm, vier Nietlöcher; Verzierung wie 1.

g 3. Beschlagplättchen: 5,3 x 1 cm, Stärke: 0,2 cm, verbreitert sich zu den Enden hin, 2 Nietlöcher, ein Niet erhalten: Länge: 0,4 cm; Verzierung paßt sich dem Umriß an, sonst wie 1.; unverziertes Mittelfeld.
h 4. Beschlagplättchen: 6,7 x 1,1 cm, Stärke: 0,2 cm, drei Niete erhalten: Länge: 0,6 cm. Das Plättchen verbreitert sich auf der Seite mit zwei erhaltenen Nieten auf 1,4 cm; Verzierung wie 3.
e 5. Beschlagplättchen: 12 x 1 cm, Stärke: 0,2 cm; verbreitert sich in der Mitte auf 1,4 cm. Zwei Nietlöcher in der Mitte, an den Enden je ein erhaltener Niet, einer davon mit erhaltener Unterlage; Länge der Niete: 0,4 cm; Verzierung wie 3.
i 6. Bronzene Riemenzunge; am Ende rechteckig abgesetzter Schlitz mit erhaltenem Niet, Zungenlänge: 5,7 cm, Breite am Ende: 1,1 cm, Stärke: 0,2 cm, Höhe des Schlitzes: 0,4 cm; Oberfläche mit am Rand umlaufenden Kreisaugen verziert.
i 7. Bronzene Riemenzunge wie 6; Länge: 5,2 cm, Breite am Ende: 1,1 cm, Stärke: 0,1 cm, Höhe des Schlitzes: 0,2 cm.
k 8. 5 Bronzenägel; Länge: 5,9 mm, Stärke: 0,2 cm.
l 9. 3 eiserne Niete; Kopfplatten aus Bronze (unregelmäßige Form).
d 10. 16 Bronzeniete mit scheibenförmigen Köpfen; Kopfdurchmesser: 1,2 cm, Schaftlänge: 0,4 cm.

Grab 18 (Taf. 9)

Das Skelett lag mehr als 60 cm tief.

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

e a) Eiserner Sax; Klinge verziert, Heftplatte mit spitzer Seite zur Schneide weisend, mit der abgerundeten zum Rücken (Länge: 3,45 cm, mittlere Breite: 1,9 cm, Stärke: 0,25 cm), quer auf die sich verjüngende Griffzunge aufgesetzt; Knaufplatte aufgesetzt (Länge: 3,5 cm, mittlere Breite: 2,1 cm, Stärke: 0,25 cm); Gesamtlänge: 47,8 cm, davon entfallen 12,3 cm auf die Griffzunge, größte Klingenbreite: 3,3 cm, Stärke des Rückens: 0,5 cm; Verzierung der Klinge: 1 mm unterhalb des Rückens zwei parallel laufende Rillen im Abstand von 2 mm, 1,1 cm unterhalb dieser wiederum zwei im gleichen Abstand parallel laufende Rillen, die Rillenpaare umschließen eine mittlere Rille; Verzierung läuft etwa 3,5 cm vor der Spitze zusammen; Verzierung auf beiden Seiten gleich.
f b) Eisernes Messer; 14 cm lang, Klingenspitze und Griffzunge abgebrochen. Holzreste auf der Klinge festoxydiert, Maserung schräg zur Klinge verlaufend, so daß eine Zugehörigkeit zu einer Scheide auszuschließen ist.
c) Eiserne Schnalle; ovaler Bügel, 5,1 cm lang, am rückwärtigen Bügel kleines Stück herausgebrochen, vorderer Bügel dicker und breiter, nach vorn schräg abfallend.
i d) Eiserne Schnalle; ovaler Bügel, 2,2 cm lang, runder Querschnitt, vorderer Dornteil am Bügel festoxydiert, zerbrochen.
h e) Eiserner Pfriem; 6,3 cm lang, quadratischer Querschnitt.
b f) Eiserne Pfeilspitze; 9,6 cm lang, in zwei Teile zerbrochen, fehlt.
a g) Eiserne Pfeilspitze; 15,5 cm lang, in zwei Teile zerbrochen, fehlt.
g h) Lanzenspitze; fehlt (Borggreve, Taf. IV, 18 g).
k i) „Eiserne Trümmer von Ösen und Riemengarnituren"; fehlen.
d k) Bruchstücke eines Topfes aus schwarz-grünem Ton; fehlen.

Grab 19

Borggreve: „Hier fand sich der Vorderkopf eines Pferdeschädels und zeigten sich beim Graben Spuren von schwarz und rot gefärbter Erde, Grünspan und Stücke von irdenen Töpfen."[11]
Inventar fehlt.

Grab 20

Pferdeskelett.

Orientierung: NO/SW
Ohne Beigaben.

Grab 21 (Taf. 9)

Pferdeskelett.

Orientierung: ONO/WSW
Inventar:
a) Eiserner viereckiger Pfriem; 5,9 cm lang, 0,7 cm breit.
b) Keramikbruchstück; fehlt.

Grab 22

Pferdeskelett.

Orientierung: O/W
Ohne Beigaben.

Grab 23 (Taf. 9–10)

Das Skelett lag etwa 63 cm tief.

Orientierung: SSW/NNO
Inventar:

c a) 2 Vogelfibeln; Bronze, beide nach rechts blickend;
1. Länge: 2,2 cm, Kopf kreisförmig, Schnabel stark gebogen, Rumpf unverziert, Oxydation mit Textilabdruck, Nadelschuh abgebrochen, am vorhandenen Nadelhalter und Teilen der Rückseite Eisenspuren.
2. Länge: 2,8 cm, Kopf kreisförmig, Schnabel gebogen (Spitze abgebrochen), Rumpf unverziert, Flügel abgebrochen, Schwanzfedern stark profiliert, Nadelschuh und -halter abgebrochen, auf der Rückseite Eisenspuren.
b) Fibel; Bronze, mit „umgebogenem Fuß"; der bandförmig ausgezogene Fuß ist zweieinhalbmal um den Bügel gelegt; Länge: 5,3 cm. Verzierung auf dem Bügel besteht aus aneinandergereihten x-Ornamenten, die durch Querlinien voneinander getrennt sind; Spuren von Eisen am Bügel und Rest der Nadel im Schuh erhalten.

a c) Bronzene Schnalle mit Würfeldorn, ovaler Bügel, 6 cm lang, vordere Breite: 1,4 cm, $^2/_3$ erhalten (nach Borggreve ein weiteres Fragment überliefert), hohl gegossen; Verzierung: drei Verzierungszonen, der Bügelform folgend: am oberen Rand zweizeilige eingetiefte Punktverzierung; darauf folgend eine durch zwei erhabene Längslinien begrenzte Zone aus quergestellten Rippen auf dem schräg abfallenden Hauptteil des Bügels; am unteren leicht ausgezogenen Bügelrand eine einzeilig erhabene Punktverzierung; die seitlich rippenförmige Begrenzung der

[11] F. A. Borggreve 1865, 348.

sonst unverzierten Dornrast unterbricht nur die zwei oberen Verzierungszonen. Würfeldorn; 4,3 cm lang, hohl gegossen – unten offen, rückwärtiges Ende quadratisch gestaltet; Maße: 1,0 x 1,0 x 0,8 cm; auf oberer Fläche Sternornament, auf den beiden seitlichen Flächen x-Ornament; das rückwärtige Ende des Quaders ist zu einem u-förmigen Bronzeband ausgezogen; durch einen Absatz hervorgehoben schließt sich dem Quader ein halbrunder Mittelteil an (Länge: 1,3 cm); darauf folgt ein durch zwei querliegende parallele Linien abgesetzter Vorderteil; eine Bruchstelle am Bügel ist durch einen untergelegten Metallstreifen repariert worden, davon zeugen noch Rostspuren in Verbindung mit dem erhaltenen sekundären Nietloch.

g d) Bronzene Schnalle mit Dorn; ovaler Bügel, 3,8 cm lang, 1,7 cm breit, massiv gegossen. Bügel im Querschnitt lang-oval, schräg abfallend, Dornachse rund; Länge: 1,7 cm, Durchmesser: 0,25 cm, Dorn: 2,9 cm lang, 0,6 cm breit; hinteres Ende als flaches Halbrund gestaltet, Dornöse abgebrochen.

d e) Bernsteinperle; Durchmesser: 1,1 cm, zerbrochen.

e f) Topf von gelb-rötlichem Ton; 2,1 cm hoch, max. Weite: 17,8 cm; unverziert, mit kräftiger stark ausladender Randlippe.

f g) Schale von ebensolchem Ton; ca. 10,0 cm hoch, derselbe war gleichfalls zerbrochen – nicht sämtliche Stücke bei der Ausgrabung vorhanden, fehlt (Borggreve, Taf. II, 23 f).

Grab 24 (Taf. 10)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:
a) Eiserne Schnalle, ovaler Bügel, Dorn festgerostet; Länge: 4,4 cm, Breite: 2,15 cm, Stärke: 0,5 cm.
b) 51 aufgereihte Perlen aus verschiedenem Material von walzenförmiger, zylinderförmiger, abgeflacht runder, runder und doppelkonischer Gestalt. Die Perlen sind teilweise mit einem Gitter- oder Wellenmuster versehen; zwei Perlen sind durch Einkerbungen verziert, in denen sich Reste von Glasflußeinlagen erkennen lassen; Farben: ocker, beige, rot, blau und braun; Maße von 0,55 cm bis 1,15 cm.
c) Überreste eines Tongefäßes; fehlen.

Grab 25 (Taf. 11)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

b a) Perlenkette; bestehend aus 91 Perlen unterschiedlicher Größe und Machart sowie verschiedener Materialien; rund oder zylindrisch; folgende Farben treten auf: gelb, rot, weiß, blau.

c b) Fragment einer Glasperle mit flammenartig eingelegter gelblicher Masse.

g c) Reste von Perlmutt; enventuell von einer Fibel (nach Borggreve).

f d) Eiserne Schnalle; ovaler Bügel, 4,4 cm lang, 2,6 cm breit, mit Dorn.

h e) Eiserner Gürtelhaken mit Bronzenieten; 4,8 cm lang; dazu ein weiteres Teil der Gürtelgarnitur aus Eisen mit Bronzenieten, das auf eine Breite von 0,6 cm der zugehörigen Unterlage schließen läßt.

d f) Eisernes Messer; 13,5 cm lang, Reste des Holzgriffes an der Angel erkennbar.

e g) Eiserner Bügel; aus gebogenem Eisenband, das durch einen runden Stab geschlossen ist; Funktion nicht bestimmbar.

a h) Tönernes grau-bräunliches Gefäß; Höhe: 13 cm, größte Weite: 15,4 cm; schwach gebrannt, am Hals mit horizontalen Linien und kleinen Wellenlinien verziert.
i) „Segment" einer Scheibe; zwei Stückchen vermutlich „phosphorsauren Kalks", bei dem unter h angegebenen Topf gefunden, fehlt.

Grab 26

Orientierung: SSW/NNO

Keine Beigaben.

Nr. 27 (Taf. 12)

Einzelfund; ohne überlieferte Beziehung zu einem Grab: hellbräunliches Steinplättchen mit rot eingelegter Verzierung aus Glasfluß; maximaler Durchmesser: 1,7 cm, maximale Stärke: 0,4 cm.

Grab 28 (Taf. 12)

Orientierung: SW/NO

Inventar:

d a) Runde Fibel aus vergoldeter Bronze. Die Fibel ist oben so mit vier eingesetzten runden Glasstücken verziert, daß eine runde Mitte frei bleibt. Die Nadelhalterung auf der Unterseite ist in Resten erhalten. Außendurchmesser: 1,32 cm, Durchmesser des Zentrums: 0,35 cm.
b) Meerschaumzylinder; im Zentrum durchbohrt, eventuell als Anhänger benutzt; Außendurchmesser: 2,4 cm, innerer Durchmesser: 0,41 cm, Höhe: 1,29 cm.
c) Spinnwirtel aus rotbraunem Ton von abgeflacht runder Form; Außendurchmesser: 2,1 cm, innerer Durchmesser: 0,55 cm, Höhe: 1 cm.
e d) Reste von Bernsteinperlen; fehlen.

Grab 29 (Taf. 12)

Orientierung: SSO/NNW

Inventar:

b a) Eiserne Lanzenspitze mit Holzresten in der Schlitztülle; Blatt lanzettförmig mit Mittelgrat; am Ende der Tülle ein Wulst; Länge der Spitze: 17,5 cm, Länge mit Holzrest: 19,5 cm, Länge des Blattes: 9,3 cm, Breite des Blattes: 2,0 cm, Durchmesser der Tülle: 1,55 cm.
c b) Scheibenförmiges Bleistück; 2,91 x 1,11 cm, Stärke: 0,4 cm.
e c) Kleines Eisenfragment; Länge: 3,2 cm, Stärke: 0,2 cm.
d) Gabelförmiges Bronzeblech; fehlt.

Grab 30

Orientierung: WSW/ONO

Inventar:

c a) „Trümmer von Messern" und weitere Eisenreste; fehlen.
b) Einige Tonperlen; fehlen.

Grab 31

Orientierung: SW/NO

Inventar:

b a) „Einige Korallen von grünem Glase"; fehlen.
c b) Vollständiger Topf; 16,3 cm hoch, schlank, von rotbrauner Farbe, grob und mäßig gebrannt, fehlt (Borggreve, Taf. II, 31 c).

Grab 32

Orientierung: S/N

Inventar:

b a) Einige Perlen; fehlen.
c b) Stücke von verrosteten Messern; fehlen.

Grab 33

Orientierung: SSO/NNW

Inventar:

b a) Messer aus Eisen; fehlt.
c b) „Trümmer" und Bruchstücke von stark korrodierten eisernen Messern und „Klammern"; fehlen.
d c) Überreste (Bruchstückchen) eines Knochenkammes; fehlen.

Grab 34 (Taf. 12)

Orientierung: SO/NW

Inventar:

b a) Eiserne Franziska; Länge: 14 cm, Breite der Schneidenkante: 7,2 cm, Nackenstärke: 2,12 cm, Lochdurchmesser: 2 cm.
d b) Eiserne Lanzenspitze mit Tüllenrest; Länge: 21,7 cm, Breite: 4 cm, Blattlänge: 16,3 cm.
c) Rest eines Gefäßes; fehlt.
e d) Reste von Messer(n); fehlen.

Grab 35 (Taf. 13)

Orientierung: SO/NW

Inventar:

c a) Eiserne Schnalle; ovaler Bügel, Dorn abgesetzt; Länge: 4,09 cm, Breite: 2,3 cm, Stärke: 0,75 cm, Stärke des Dorns: 0,5 cm; Dorn auf der Unterseite flach; festgerostet an beiden aufliegenden Seiten.
e b) Kleines Bronzestückchen.
f c) Sturzbecher aus gelblichem Glas; flacher Boden mit Knopf; helles Glas mit Drehschlieren überwiegend am Boden; Durchmesser an der Mündung: 9 cm, Durchmesser am Boden: 7,29 cm, Stärke des Glases: 0,11 cm, nur noch fragmentarisch erhalten.
b d) 2 Pfeilspitzen; fehlen.
d e) Messerstückchen; fehlen.
g f) Runde Kalkscheiben; fehlen.

Grab 36

Orientierung: SO/NW

Keine Beigaben.

Grab 37 (Taf. 13–14)

Das Skelett lag etwa 30 cm tief.

Orientierung: SSO/NNW

Inventar:

e a) Zwei Fünf-Knopf-Bügelfibeln aus Bronze mit strichverzierter halbrunder Kopf- und gleichmäßig breiter Fußplatte; Nadeln nicht erhalten; Form, Maße und Verzierung beider Fibeln sind gleich; Länge: 5,2 cm, Kopfbreite: 4 cm, Bügellänge: 4 cm, Bügelbreite: 1,1 cm, Breite am Bügelende: 1,4 cm, Stärke: 0,1 cm. Die Fibeln sind mit einer einfachen Kerbschnittverzierung versehen. Eine Fibel ist am Bügel durchgebrochen.

d b) Eiserne Schnalle mit Dorn; ovaler Bügel, Länge: 4,5 cm, Breite: 3,1 cm, Bügel flach geschmiedet: 0,3–0,4 cm hoch, Bügelbreite: ca. 1 cm, Dornlänge: 3,8 cm, Dornstärke: 0,5 cm, Dorn am Bügel festgerostet.

l c) Eisernes Messer; Griffzunge sowie ein Teil der Klinge nicht erhalten; Klinge spitz zulaufend; erhaltene Klingenlänge: 10,9 cm, Rückenstärke: 0,4 cm, Klingenbreite: 2,2 cm. Auf einer Seite 0,3 cm, auf der anderen 0,1 cm parallel zum Rücken verlaufende Linien, eine doppelte Rille (mit o,1 cm Zwischenraum) findet sich noch in der Klingenmitte, ca. 1 cm vom Rücken entfernt.

i d) Eisenschere; eine Schneidenspitze abgebrochen; Länge: 19,2 cm, Schneidenlänge: 10,4 cm, Schneidenbreite: 1,5 cm, Rückenstärke: 0,3 cm, Bügelhöhe: 1,3 cm, Bügelstärke: 0,2 cm; am Schneidenende Reste von 2 querverlaufenden, parallelen Linien zu erkennen.

k e) Fragment einer Eisenschere; 1 Schneide erhalten, jedoch zerbrochen, erhaltene Länge beider Teile: 15 cm, Bügellänge: 8 cm, Schneidenbreite: 2 cm.

b f) Spinnwirtel aus dunklem Glas mit flammenförmig geschwungener Ritzverzierung, in die eine gelbliche Masse, wahrscheinlich Kalk, eingelegt ist; Außendurchmesser: 3,3 cm, Innendurchmesser: 0,7 cm, Höhe: 2 cm.

f-g g) 2 hornförmige Fragmente eines offenen Armreifes aus Bronze, dessen Enden sich stempelförmig verdicken; Durchmesser der Enden: 0,85 cm.
h) 3 Bruchstücke eines Knochenplättchens; plan geschliffen mit abgerundeten Ecken, Oberseite verziert; flach eingeritzte gerade Linien parallel zum Rand sowie Zirkelritzung kleiner konzentrischer Ringe; Stärke: 0,3 cm. Eventuell von Kammfutteral.

h i) 2 Bruchstücke eines Knochenplättchens; teilweise rot verfärbt; Verzierung mit Kreisaugen innerhalb von Dreiecken; Stärke: 0,31 cm.

h k) 2 Bruchstücke von Hornplättchen; fehlen.

c l) 2 kleine bunte Perlen; fehlen.

Grab 38 (Taf. 14)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

c a) Sax; Spitze abgebrochen, Länge: 21,5 cm, Breite: von 2,5 cm auf 1,1 cm vor dem Bruch sich verjüngend; Stärke des Rückens: von 0,6 cm auf 0,3 cm sich verjüngend; Heftplatte, auf die Griffzunge quer aufgesetzt (nur teilweise erhalten); Griffzunge, 1,3 cm erhalten, Breite: 1,6 cm, mit einem in der Korrosion erhaltenen Holzabdruck. Verzierung der Klinge: auf der einen Seite unterhalb des Rückens zwei parallel verlaufende Rillen, darauf folgend ein Wellenband, aus zwei mal zwei parallel laufenden Rillen bestehend, den Abschluß bilden zwei ebenfalls parallel laufende Rillen; auf der anderen Seite scheint die Klinge die gleiche Verzierung aufzuweisen, diese läßt sich aber wegen des Erhaltungszustandes nicht eindeutig nachweisen.
b) Eiserne Schnalle; ovaler, geschlossener Bügel mit spitz zulaufenden, festkorrodiertem Dorn, Bügelrahmen: 3,7 cm lang, 2,5 cm breit; Dorn: 2 cm lang.

d c) Fünf nicht mehr identifizierbare Eisenstücke; nach Borggeve drei Stücke von eisernen Blechgarnituren, ein Pfeilspitzenfragment und eine Spitze eines Messers.

f d) Münze, Denar von Nerva, vgl. S. 69[12].
e) Einige bunte Perlen; fehlen.

g f) Scherben eines Topfes; fehlen.

Grab 39

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

b a) Eisernes Messer, ca. 13,3 cm lang, 1,8 cm breit, fehlt (Borggreve, Taf. IV, 39 b).

c b) Eiserne Pfeilspitze, ca. 11,5 cm lang, 2,1 cm breit am Blatt, fehlt (Borggreve, Taf. IV, 39 c).

d c) Scherben eines Topfes; fehlen.
Inventar nach Borggreve überliefert, im Magazin des Museums jedoch nicht mehr vorhanden. Die dort diesem Grab zugewiesenen Objekte (Pfeilspitze und Messer) stimmen nicht mit den Angaben bei Borggreve überein. Sie werden deshalb unten als Einzelfunde aufgeführt (W 8 und M 9).

Grab 40 (Taf. 15)

Orientierung: S/N

Inventar:

i a) Bruchstück einer bronzenen Fibel; schwalbenschwanzförmig, 3,1 cm lang, größte Breite: 2 cm, geringste Breite: 1,2 cm. Die durchschnittliche Stärke beträgt 0,5 cm. Das Stück enthält eine bereits stark verwitterte Horneinlage, welche mit Kreisaugenmuster verziert ist. Auf der Rückseite des Fibelrestes befindet sich noch eine stehende Öse (Rest vom Nadelhalter). Die Verzierung erinnert an die Schwanzstücke mit Verzierung bei den Vogelfibeln. Der Körper der Fibel ist abgebrochen und nicht mehr vorhanden.

g b) Bonzene Schnalle ohne Dorn; der ovale Bügel ist 3 cm lang und 2,1 cm breit. Seine größte Stärke beträgt 0,6 cm, die geringste Stärke (am Lager des Dorns) beträgt 0,3 cm. Der Bügel ist fast flach, nach oben hin leicht abgerundet.

d c) Tierkopfförmiger Bronzebeschlag; ein Stückchen ist abgebrochen. Der Beschlag ist 3,7 cm lang und hat eine größte Breite von 2,6 cm. Das Bronzestück ist durchschnittlich 1,5 mm stark. Es ist an der Oberseite punktförmig verziert; die Verzierungen bestehen aus Linien von Punkten, welche den Konturen des Stückes folgen und sie dadurch unterstreichen. Auf der größeren Fläche des Beschlages befindet sich noch eine zweite parallel laufende Punktlinie. Alle drei Befestigungsniete sind noch vorhanden.

k d) Eisernes Messer; Gesamtlänge: 15,3 cm, Grifflänge: 6 cm, Klingenlänge: 9,3 cm, Breite: 2 cm, größte Stärke am Rücken: ca. 0,3 cm.

l e) Rest einer eisernen Schere; hiervon sind noch Schneiden (sehr stark korrodiert) und ein Bruchstück der Griffpartie erhalten. Die 1. Schneide ist 9,7 cm lang und ca. 1,8 cm breit; die größte Stärke beträgt 0,9 cm. Die 2. Schneide ist 11,5 cm lang, 1,8 cm breit, ihre größte Stärke beträgt 0,7 cm. Das Bruchstück der Griffpartie ist 5,7 cm lang und 1,7 cm breit und hat eine größte Stärke von 0,7 cm.

[12] Für die sorgfältige und schnelle Analyse der Münze bin ich Herrn Dr. B. Korzus, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster/Westf., besonders dankbar. Obgleich eine richtige zeitliche Bestimmung von Pinder (Borggreve 1865, 380f.) vorlag, wurde Herr Korzus um eine neue Analyse auf der Grundlage moderner numismatischer Erkenntnisse gebeten.

c f) Stück einer eisernen Trense mit zu Ösen oder Ringen umgebogenen Enden. Es handelt sich wohl um einen Teil des zweiteiligen Gebißstückes. Die Endösen sind um 90° verdreht und von unterschiedlichem Durchmesser (ca. 1,5 cm und ca. 2,8 cm). Es war usprünglich ein vierkantiges Eisenstück, aus dem das Gebißteil gefertigt wurde; Gesamtlänge: 7,6 cm, größte Stärke: 0,8 cm.

h g) Bronzener Ring; Durchmesser: 2,6 cm, Stärke: 0,3 cm.

f h) Griffel aus Bronze; Gesamtlänge: 14,1 cm, größte Stärke: ca. 0,4 cm. Der Griffel hat an einem Ende eine abgerundete Spitze, am anderen Ende ein abgebogenes Plättchen. Der Griffel ist am oberen Teil (beim abgebogenen Plättchen) mit umlaufenden Rillen verziert. Die Verzierung erstreckt sich hier über einen Bereich von 3 cm.

o i) Dünner, grünlicher Kugelbecher; das Material ist relativ stark mit Blasen durchsetzt. Das Glas ist 5,4 cm hoch, die Mündung hat einen Durchmesser von ca. 6,1 cm, der größte Durchmesser des Glasbauches beträgt 8,8 cm; das Glas ist ganz erhalten. Der Körper ist stark bauchig geformt, Hals und Randlippe sind kurz angesetzt. Die Lippe ist leicht verstärkt, die gesamte Mündung leicht nach außen gezogen. Der Boden ist in der Mitte nach innen gewölbt. Von diesem Mittelpunkt aus verlaufen in der Struktur des Glases spiralförmige schräge Kannelluren. Zwischen Bauch und Hals des Trinkglases befinden sich 2 Eindrücke, welche das Glas leicht verformen.

e k) Kleines Bronzestück; wohl Bruchstück eines Ringes – erhaltene Länge: ca. 1,6 cm, Stärke: ca. 0,7 cm, die Innenseite des Ringes war wohl abgeflacht, während der Ring außen abgerundet war.

b l) Länglich runde Perle; fehlt.

n m) Mehrere Perlen; fehlen.

m n) Bruchstück eines Topfes aus rötlichem Ton; fehlt.

Grab 41 (Taf. 16)

Orientierung: S/N

Inventar:

d a) Spinnwirtel aus Ton; 2,3 cm hoch, Durchmesser: 3,9 cm.

b) Knickwandtopf, gelblich-weißer Ton, grobe Magerung, Höhe: 8,7 cm, innerer Mündungsdurchmesser: 10,8 cm, größte Bauchweite: 13,5 cm.

c) „Knochen, aus dem Schenkel eines Thieres"; 8,7 cm lang; n. Borggreve fand sich dieser Knochen in dem oben genannten Topf.

e d) „Mehrere kleine Korallen" von gelber Farbe; darunter einige, die zu je 4 und 2 Stück zusammenhingen; von Glas, das , weil verwittert, opalisierte und deshalb vergoldet erschien, fehlen.

Grab 42 (Taf. 16)

Orientierung: S/N

Inventar:

c a) Eisernes, messerähnliches Instrument; an der „Schneide" abgebrochen, Länge: 13,9 cm, Breite an der „Schneide": 1,5 cm, Stärke: 0,3 cm, im Querschnitt rechteckig; eventuell eine Feile.

d b) Tülle einer eisernen Pfeilspitze; am Ansatz zur Spitze abgebrochen, Länge: 5,7 cm, Durchmesser an der Tüllenmündung: 1,7 cm, Stärke am Übergang zur Spitze: 0,7 cm.

e c) Gebogenes Eisenstück; der gerade Teil läuft spitz zu, die Stärke des gebogenen Teils verringert sich, Länge: 8,6 cm.

b d) „Viele bunte Perlen"; fehlen.

Grab 43 (Taf. 16–17)

Orientierung: S/N

Inventar:

e a) Eiserner Sax; Länge: 46,3 cm, Griffanlage: 13,8 cm, Klingenlänge: 32,5 cm, Breite: ca. 3,5 cm, Rückenstärke: ca. 0,7 cm. Der Griff verjüngt sich nach oben hin und ist hier durch einen quer aufgesetzten Schwertknauf abgeschlossen; der Schwertknauf ist 4,35 cm lang, 1,4 cm breit und 0,9 cm hoch. Auf beiden Seiten der Klinge finden sich zwei lang durchlaufende Linien, die zur Spitze der Klinge aufeinanderzulaufen und sich treffen. Sie folgen damit der Form des Rückens und der Schneide des Saxes.

b) Eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken; die Pfeilspitze ist 7,7 cm lang, die Breite des Blattes beträgt 1,6 cm, die Länge des Blattes 3,5 cm, seine größte Stärke etwa 0,6 cm. Ein Stück des Blattes ist abgebrochen. Die runde Tülle ist ca. 1 cm stark (größte Stärke).

c) Eiserne Pfeilspitze; die Pfeilspitze hat eine Gesamtlänge von 9,8 cm, die Länge des Blattes beträgt 6,8 cm, seine größte Breite 2 cm. Das Blatt ist durchschnittlich 0,4 cm stark und weidenblattförmig, Tüllendurchmesser: ca. 1 cm.

d) Eiserne Pfeilspitze; die Gesamtlänge der Pfeilspitze beträgt 9,5 cm, die Länge des Blattes 5,4 cm. Das Blatt ist rautenförmig und flach, seine größte Breite beträgt 2,1 cm, es ist etwa 0,3 cm stark. Der größte Durchmesser der Tülle beträgt 2,2 cm.

f e) Bronzener Knopf mit eingekerbter Randeinfassung; der Mittelteil des Knopfes und die Randeinfassung mit den Kerbverzierungen sind auseinandergebrochen; Ring: 1,6 cm Durchmesser, Stärke: ca. 0,25 cm, untere Seite flach, Außenwölbung mit schrägen Kerben; Knopf: 1,2 cm Durchmesser, ca. 0,5 cm stark, Länge des Nietstiftes: ca. 1,4 cm.

h f) Schnallengarnitur mit Beschläg und Gegenbeschlag aus Bronze mit Zinnauflage auf den Oberseiten; Beschläg schon alt auseinandergebrochen; beide Platten haben je 3 Nietköpfe, wobei der Nietkopf im fast kreisrunden Endstück jeweils größer ist als die beiden am vorderen Teil. Maße, bei beiden gleich. Länge: 6,3 cm, Breite: 2,6 cm, Stärke: 0,25 cm; Schnallenbügel: 4,2 cm breit, 2,2 cm lang, durchschnittliche Stärke: 0,7 cm, Dorn: ca. 0,5 cm stark und 3,4 cm lang.

i g) Zwei bronzene Zierplättchen mit Zinnauflage auf den Oberseiten; es handelt sich wohl um Bestandteile eines Gürtels. Die Stücke haben noch beide alle 3 Befestigungsniete; die Konturen sind mit Punzverzierung in Doppelreihe hervorgehoben. Beide Plättchen sind maßgleich; Länge: ca. 2,3 cm, Breite: ca. 3,6 cm, durchschnittliche Stärke: ca. 0,2 cm.

k h) 3 bronzene tierkopfförmige Beschläge mit Zinnauflagen auf den Oberseiten. Zwei davon gehören ihrer Form, Größe und Verzierung nach zusammen. Alle Stücke haben 3 Befestigungsniete (bei einem Stück fehlen 2 der Niete). Verzierungen an den zusammengehörigen Stücken: Punzen zur Betonung der Randkonturen, Mittelflächen mit größeren dreieckförmigen Verzierungen ausgefüllt. Beim Einzelstück ist die Mittelfläche glatt, unverziert, mit starker Zinnauflage. Länge: ca. 2,7 cm, Breite: ca. 3,4 cm (ein Stück 3,1 cm), Stärke: etwa 0,2 cm.

l i) Viereckiges Zierplättchen aus Bronze mit starker Zinnauflage auf der Oberseite; mit 4 Nieten an den Ecken; alle Niete erhalten, die Verzierungen sind gut zu erkennen: kleine Punzen in Doppelreihe am Rand und größere dreieckförmige Verzierungen auf der Innenfläche der Platte; hier auch noch einmal kleine Punzen in länglich ovaler Anordnung, Mittelteil gestört; Länge: 4,3 cm, Breite: 2,6 cm, Stärke: ca. 0,3 cm.

m k) Kleines bronzenes Knöpfchen mit abgesetztem Rand; Durchmesser: ca. 0,9 cm, Höhe: ca. 0,3 cm.

n l) Teil einer bronzenen Gürtelschnalle; an der Oberseite noch Reste der Zinnauflage in den Punzverzierungen schwach zu erkennen; dreieckförmige Punzen in einer Reihe an den Randkonturen; Mittelteil eingetieft, ebenfalls mit großen dreieckigen Punzen versehen (stark gestört). Auf der Rückseite befinden sich noch 3 Befestigungsösen; Länge: 6,1 cm, Breite: 2,8 cm, Stärke: ca. 0,2 cm.

o m) Kleines Bronzestück; unverziert. Das Stück ist am Ende rund und lief ursprünglich (nach Borggreve) in einer Spitze aus; die Spitze ist abgebrochen. Auf der Rückseite befindet sich noch eine Befestigungsöse; Länge: 2 cm, Breite: 1,1 cm und durchschnittliche Stärke: ca. 0,3 cm.

p n) Zierplättchen aus Bronze, wohl von Gürtel- oder Riemenbeschlag. Das Plättchen hat 2 Durchbohrungen und Befestigungsniete (in einer noch Rest eines Nietes) und ist an der Oberseite wieder mit größeren dreieckigen Punzen verziert; Zinnauflage in den Verzierungen noch schwach zu erkennen; es ist ca. 3 cm lang, 1,6 cm breit und etwa 0,15 cm stark.

Grab 44 (Taf. 18)

Orientierung: SSO/NNW

Inventar:

b a) Eiserne Schaftlochaxt mit ovalem Schaftloch; Länge: 15,2 cm, Breite der Schneide: 14,0 cm.

c b) Holz-Eisen-Stück; wahrscheinlich von einem Lanzenschaft mit Teilen der Tülle, Länge: 9,1 cm; stark korrodiert.

e c) Beschädigter Spinnwirtel; konisch, heller, schlecht gebrannter Ton, Höhe: 2,2 cm, Durchmesser: 3,5 cm.

d) 5 verschiedene Bronzeteilchen mit Eisenspuren (neben Eisen gelegen?).

f e) Holzstück, nicht zu identifizieren.

Grab 45 (Taf. 18)

Orientierung: WSW/ONO

Inventar:

b a) Gefäß aus gelblichem Ton; grobe Magerung, Höhe zwischen 9,9 cm und 10,6 cm, Durchmesser unregelmäßig, ca. 13 cm, Bodendurchmesser: ca. 7 cm; bauchige Form mit angesetzter verstärkter runder Lippe.

c b) Gefäß aus rötlich-braunem Ton; am Bauch befindet sich eine umlaufende einfach vertiefte Linie; verstärkte ausgezogene Lippe, flachbodig, Drehscheibenware; Höhe: 9,4 cm bis 9,8 cm, Mündungsdurchmesser: 13,7 cm.

Grab 46

Orientierung: S/N

Inventar:

a) Perlen; fehlen.

Grab 47 (Taf. 19)

Orientierung: S/N

Inventar:

b a) Eisernes Messer mit Griff; stark korrodiert, Länge: 18 cm, Klingenbreite: 2,4 cm bis ca. 1 cm, Klingenlänge: 12,8 cm, Grifflänge: 5,2 cm.

c b) „Korallen"; fehlen.

Grab 48 (Taf. 19)

Orientierung: S/N

Inventar:

b a) Eisernes Messer mit Teil des Griffes; Länge: 13,7 cm, Klingenlänge: 12,5 cm, Breite der Klinge: von 1,8 cm bis 0,6 cm.

c b) „Korallen"; fehlen.

Grab 49 (Taf. 19)

Orientierung: WSW/ONO

Inventar:

c a) Fragment einer eisernen Messerklinge; Länge: 9,7 cm, größte Breite: 1, 5 cm, größte Rückenstärke: 0,4 cm.

e b) Pinzette; Bronze, einteilig, Wange trapezoid und nach innen einziehend; Verzierung auf Wangen bestehend aus eingravierten Querrillen; Kerbe am Längsrand und mit einem x-förmigen Ornament auf jeder Seite; auf dem Kopfende zwei längs verlaufende Rillen; Kopfende verdickt und zur Öse gestaltet, hieraus ergibt sich die Spannung und eine Befestigungsmöglichkeit, Länge: 6 cm, Kopfbreite: 0,5 cm, untere Wangenbreite: 1,0 cm.

d c) Längliche viereckige Schnalle aus Bronze ohne Dorn; Länge: ca. 3,0 cm, Breite: 2,0 cm; fehlt.

f d) „Stück einer Brosche oder eines Zierplättchens" mit einem Teil der Nadel; fehlt.

b e) Krug aus gelblich-weißem Ton mit Kleeblattülle; Höhe: ca. 21,1 cm, Weite des Bauches: 14,3 cm; fehlt (Borggreve, Taf. II, 49 b).

g f) Zwei Randstücke eines Topfes; fehlen.

Grab 50 (Taf. 19)

2 Bestattungen

Orientierung: S/N

Nach Borggreve lag das Grab 50 B etwa 16 cm in fast derselben Orientierung unter Grab 50 A.

A. Skelett; linke Beinknochen erhalten, maximale Länge des Oberschenkelknochens: 49,5 cm.
Inventar:

c a) Eiserne Speerspitze mit einseitig geschlitzter Tülle; Tülle beschädigt, Länge: 12,4 cm, größte Breite der Spitze: 2,2 cm.

b) Speerspitze; fehlt (Borggreve, Taf. IV, 50 b).

d c) Speerspitze; fehlt (Borggreve, Taf. IV, 50 d).

B. Inventar:

e a) Eiserner Sax; Klinge verziert, Verzierung nur fragmentarisch erkennbar, Länge: 23,2 cm, erhaltene Griffangel: 7,3 cm, Klingenlänge: 15,9 cm, Breite der Klinge: 3,4 cm, Rückenstärke: 0,4 cm. Verzierung: es lassen sich Linien erkennen, vermutlich ähnlich wie auf dem Sax aus Grab 38.

f b) Einige Scherben eines Topfes (zu Füßen des Skelettes); fehlen.

Grab 51 (Taf. 20)

Orientierung: S/N

Inventar:

b a) Eiserne Lanzenspitze; Länge: 33,8 cm, Blattlänge: 20,8 cm, Blattbreite: 3,3 cm, Blattstärke: 0,7 cm, Tüllendurchmesser: 2,39 cm.

f b) Symmetrische Schaftlochaxt; Eisen, Länge: 14,2 cm, Schneidenlänge: 15,38 cm, Nackenhöhe: 4,5 cm, Nackenstärke: 3,95 cm, abgerundetes rechteckiges Schaftloch: 3,5 cm x 2,25 cm.

c) Rest einer Pfeilspitze aus Eisen; Länge: 8 cm.

g d) Eisenmesser; Griff abgebrochen, Länge: 12,7 cm Klingenlänge: 10,3 cm, Rückenstärke: 0,35 cm.

d e) Schnalle aus Bronze; Länge: 3,5 cm, Breite: 2,25 cm, Schilddornlänge: 3,59 cm, Dornbreite: 1,4 cm. Die Schnalle ist wie diejenige in Grab 3 von einer dünnen, glänzenden Edelpatina überzogen, und wie an jener ist auch hier die Achse vom Bügel abgesetzt; der Bügel ist von D-förmigem Querschnitt. Der Dorn war mit Eisen an der Schnalle befestigt.

e f) Kleine Stücke von einem Messer; fehlen.

Grab 52 (Taf 20)

Pferdeskelett.

Orientierung: N/S

Inventar:

b a) Eiserne Trense; Länge des Gebißstückes: 16,9 cm, Durchmesser der Ringe: 7,1 cm.

c b) Eiserne Kette, bestehend aus mehreren Kettenstücken; eiserner Ring, Durchmesser: 7,1 cm; einzelne Kettenglieder stark korrodiert und teilweise zerbrochen. 2 hakenförmige Kettenglieder von a) 7,8 cm Länge, b) 7,1 cm Länge, einzeln am Ring hängend, und 2 gebogene Kettenenden; Fragment eines kleinen und eines langen Kettengliedes zusammengerostet.

d c) Eiserne Schnalle; stark korrodiert, ovaler Bügel, Breite: 2,7 cm, Länge: 4,8 cm, Stärke: 1,0 cm. Der 4 cm lange Dorn ist festgerostet, Dornrast ausgebrochen; Schnallenbügel nach unten mit leichter Rundung abgeschrägt.

Grab 53 (Taf. 21)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

c a) Rest eines Messers; Länge: 14,1 cm, Klingenbreite: 2,3 cm, zur Spitze verjüngt; Klingenlänge: 10,6 cm, Griffrest: 3,5 cm lang, Klingenstärke am Rücken: 0,5 cm.

d b) Rest einer eisernen Pfeilspitze; Gesamtlänge: 7,7 cm, Breite: 1,8 cm, Stärke: 0,5 cm; Tülle teilweise erhalten, Spitze abgebrochen.

g c) Eisernes Messer; Länge: 15,8 cm, Länge des Griffes: 6,6 cm, Klingenrest: 9,2 cm, Spitze abgebrochen; größte Stärke der Klinge: 0,4 cm, Breite der Klinge: 2,2 cm.

e d) 13 Perlen, 2 Bernsteinperlen, 4 kleine Tonperlen, gelb eingefärbt, 1 dreigliedrige hellgrüne Glasperle, 1 dunkelrote Perle, 1 zylindrische Perle, fünfeckig; 1 große Tonperle mit teilweise rotem Überzug, beschädigt und mit grünen Oxydationsspuren; 1 doppelkonische Tonperle, rot mit 4 gelben Streifen; 2 grüne Perlen: 1. rund, glattflächig, 2. länglich zylindrisch mit grünen Oxydationsspuren.

b e) Knickwandtopf aus grau-braunem Ton; Hals mit 13 horizontalen umlaufenden Rillen, leicht verdickte nach außen gezogene Lippe, Bodendurchmesser: 5,3 cm, weitester Durchmesser am Bauch: ca. 13,7 cm, Mündungsdurchmesser: 10,1 cm bis 12,2 cm, Höhe: ca. 11,6 cm.
f) Eisenstückchen; fehlen.

Grab 54

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

b a) „Einige Perlen"; fehlen.

c b) Eisenstücke; fehlen.

Grab 55 (Taf. 21–23)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

v a) Eiserner Schildbuckel, fast vollständig erhalten, mit einem flachen Rand. Der Rand ist ca. 1,8 cm breit, der Buckel hat einen Gesamtdurchmesser von 15 cm an der weitesten und 13,5 cm an der engsten Stelle. Die Höhe beträgt 7,4 cm und die Stärke des Randes ca. 0,3 cm, am Buckel selbst bis zu 0,6 cm; zum Buckel gehörig 2 Nietköpfe, bei einem ist der Nagel noch erhalten. Aus der Umbiegung dieses Nagels rekonstruiert Borggreve die Stärke des Schildes mit ca. 1,3 cm; Durchmesser der Nagelköpfe 1.: ca. 2,2 cm, 2.: ca. 1,9 cm.

x b) Große Lanzenspitze aus Eisen, vollständig erhalten; in der Tülle befinden sich noch Holzreste der Schäftung; die Spitze ist insgesamt 37,8 cm lang, Länge des Blattes: 22,5 cm, Breite des Blattes: 7,5 cm, größte Stärke am Tüllenansatz: 1 cm, sonst 0,7 cm, größter Durchmesser der Tülle: 2,9 cm.

y c) Eiserner Sax: Länge: 36 cm, Klingenlänge 35,3 cm, Griffangel: 10,7 cm, Breite: ca. 4 cm, Rückenstärke: 0,7 cm. Die Klinge ist auf beiden Seiten parallel zum Rücken mit je 4 eingetieften Rillen verziert, die paarweise angeordnet sind. Das von Borggreve beschriebene Bronzeblech zur Halterung des Griffes ist nicht mehr vorhanden.

z d) Eiserner Sax; Länge: ca. 71 cm, Länge des Griffrestes: ca. 3 cm, Klingenlänge: ca. 68 cm; die größte Breite der Klinge beträgt 3,6 cm, die größte Rückenstärke ca. 0,7 cm; zum Schwert gehörig eine Parierstange. Der von Borggreve beschriebene Knauf fehlt im Inventar. Die Parierstange befindet sich nicht mehr am Sax; ihre Maße sind: Länge: 9,2 cm, Breite: 3 cm, Stärke: ca. 0,6 cm. Das Stück ist auf einer Seite flach, auf der anderen zur Mitte hin ausgehöhlt. Zwei Nietreste sind noch vorhanden.

c e) Eiserne Pfeilspitze; Länge des Blattes: 8,9 cm, Breite: 2,2 cm, größte Stärke: ca. 0,5 cm, Schäftung abgebrochen; bei Borggreve noch zusammen abgebildet und beschrieben.

b f) Eiserne Pfeilspitze; Länge des Pfeilspitzenblattes: 10,6 cm, Breite: 2,2 cm, Größte Stärke: ca. 0,6 cm; Schäftung abgebrochen, bei Borggreve noch zusammen abgebildet und beschrieben.

d g) Eiserne Pfeilspitze; Länge des Blattes: ca. 9,2 cm, Breite: 2,1 cm, größte Stärke: ca. 0,7 cm; Schäftung abgebrochen, bei Borggreve noch zusammen abgebildet und beschrieben.

c-d h) 3 Bruchstücke von Pfeilspitzenschäftungen aus Eisen; sie gehörten wohl ursprünglich zu den oben beschriebenen Pfeilspitzen, sind diesen jedoch im einzelnen nicht mehr genau zuzuordnen; Maße: 1. Länge: 5 cm, Durchmesser: 1,3 cm; 2. Länge: 3,6 cm, Durchmesser: 1,3 cm; 3. Länge: 4 cm, Durchmesser: 1,3 cm.

e i) Bruchstücke eines eisernen Messers; stark korrodiert; bei Borggreve 2 Bruchstücke beschrieben, im Inventar 4 Bruchstücke vorhanden. Das größere Bruchstück gehört wohl eindeutig zum Messer, die 3 anderen sind diesem nicht klar zuzuordnen; Länge des 1. Bruchstückes: ca. 7,4 cm, Breite: 1,5 cm, größte Stärke: ca. 0,6 cm.

f k) Eiserne vierkantige Nadel; die Nadel ist unverziert, 6 cm lang und ca. 0,4 cm stark (größte Stärke).

u l) Feuerstahl aus Eisen; das Stück ist 11,2 cm lang, 2,8 cm breit, seine größte Stärke beträgt 0,3 cm.

g m) 2 Zierplättchen aus Bronze; beide Plättchen haben je 4 Befestigungsniete und sind mit 2 parallel laufenden Punktlinien am Rand verziert; die Linien werden durch Doppelpunkte gebildet. Maße: 1. Länge: 3,3 cm, Breite: 1,8 cm, Stärke: ca. 0,1 cm; 2. Länge: 3 cm, Breite: 1,5 cm, Stärke: 0,1 cm.

h n) 2 quadratische Beschläge aus Bronze; beide Plättchen waren durch je 2 Niete befestigt, jeweils einer ist noch am Stück vorhanden. Beide haben eine länglich viereckige Durchbrechung und sind gleich groß; sie haben eine Seitenlänge von 2,1 cm sowie eine Stärke von 0,1 cm.

i o) Die 3 von Borggreve unter 55 i) beschriebenen Bruchstücke von Zierplättchen aus Bronze sind bei ihm auf Tafel V unter 55 c abgebildet. Im Inventar sind allerdings jetzt 4 Bruchstücke vorhanden. Ein Bruchstück ist mit einer Doppelpunktlinie am Rand verziert.

k p) Gürtelschnalle aus Bronze. Sie besteht aus ovalem Bügel, Schilddorn, dreieckigem Scharnierbeschläg; ihre Gesamtlänge beträgt ca. 12,5 cm; Maße: Beschläg: Länge: 9,8 cm, Breite: 3,9 cm, Stärke: 0,5 cm; Bügel: Länge: 5,1 cm, Breite: 2,7 cm, Stärke: 1 cm; Schilddorn: Länge: 4,8 cm, Breite: 2,5 cm, Stärke: 0,5 cm. Alle 3 Teile sind auf den Innenseiten ausgehöhlt, besonders stark das Beschläg, welches mit 3 Nieten am Gürtel befestigt war. Der Bügel selbst ist an der Oberseite mit doppelten Punktlinien vertikal verziert; diese Linien werden von einfachen Punktlinien begrenzt, die den Konturen folgen.

l q) Gegenbeschlag zu p), unverziert; das Stück entspricht weitgehend dem Beschläg der vorher beschriebenen Gürtelschnalle. Dies Stück wurde ebenfalls mit 3 Nieten befestigt, ein Nietrest ist noch vorhanden. Das Stück ist innen stark ausgehöhlt, 8,8 cm lang, 3,8 cm breit und 0,5 cm stark.

m r) Fast quadratische Zierplatte aus Bronze, wohl von einem Gürtel- oder Riemenbeschlag, unverziert; die Platte war durch 4 Niete am Gürtel befestigt, ein Niet ist noch vorhanden (bei Borggreve noch 2 Niete beschrieben und abgebildet). Das Stück ist ebenfalls innen stark ausgehöhlt. Länge: 4,6 cm, Breite: 4,1 cm, Stärke: ca. 0,4 cm.

n s) Bronzene Schnalle, ovaler Bügel, Schilddorn, dreieckiges Scharnierbeschläg, unverziert, komplett erhalten; das Beschläg war durch 3 Niete am Riemen befestigt, alle 3 sind noch vollständig erhalten. Das Stück ist insgesamt 7,4 cm lang, größte Breite am Beschläg: 1,9 cm, am Bügel: 3 cm, Stärke: ca. 0,5 cm.

o t) Kleine bronzene Schnalle, ovaler Bügel, Schilddorn, dreieckiges Scharnierbeschläg, unverziert, komplett erhalten. Befestigungsart und Form identisch (nur in den Ausmaßen kleiner) mit der vorher beschriebenen Schnalle; Gesamtlänge: ca. 5,8 cm, größte Breite am Beschläg: 1,8 cm, Schnallenbügel: 2,7 cm, Stärke: ca. 0,5 cm.

p u) Riemenzunge aus Bronze; das Stück ist 6,4 cm lang, 1,6 cm breit und ca. 0,2 cm stark. Es hat einen abgeflachten Rand und eine Gruppe von 3 Verzierungsrillen am Befestigungsende. Das Riemenende war durch 2 Niete befestigt, der Befestigungsansatz und die Unterlegplatte der Niete sind auf der Rückseite noch sehr gut zu erkennen.

q v) Riemenzunge aus Bronze; das Stück ist 4,75 cm lang, 1,4 cm breit und ca. 0,2 cm stark; Form und Verzierung entsprechen weitgehend dem vorher beschriebenen Exemplar. Es hat einen abgeflachten Rand, eine Gruppe von 3 Verzierungsrillen am Befestigungsende und wurde durch 2 Niete am Riemen befestigt. Das Befestigungsende ist hier aus einem Stück gegossen, gespalten zur Aufnahme des Riemens (Befestigungsansatz und Unterlegplatte der Niete in einem Stück).

r w) Kleine Schnalle aus Bronze mit Dorn, ovaler Bügel; die Schnalle ist 2,2 cm lang, 1,6 cm breit und 0,3 cm stark, Dornlänge: 1,9 cm, Breite: 0,6 cm, Höhe: ca. 0,9 cm.

s x) Doppelknopf aus Bronze, hier bestehend aus 3 Einzelteilen; beide Knopfscheiben haben einen Durchmesser von 1,2 cm (Stärke: 0,3 cm bzw. 0,2 cm), der Stiel hat eine Länge von 1,1 cm (Stärke: 0,3 cm). Das Stück ist unverziert.

t y) Bronzene vierseitige, abgestumpfte Pyramide; gefaßter Stein auf der Oberseite; der Stein selbst ist noch in der Fassung vorhanden. Das Stück ist 1,3 cm hoch, die quadratische Basis hat eine Seitenlänge von ca. 1,5 cm. Die 4 Ecken an der Basis sind abgestumpft, wodurch die Basis zu einem unregelmäßigen Achteck wird, während die abgestumpften Flächen von der Seite wie Dreiecke aussehen. Der Stein ist grünlich. Die Spitzenabstumpfung erzeugt eine quadratische Fläche mit einer Seitenlänge von 0,45 cm. Die 4 Seiten der Pyramide sind mit eingetieften Rillen verziert, eine umlaufende Rille und 2 nach unten zulaufende Rillen, die sich in der Mitte treffen

(Dreieckform). Das hohle Stück war an der Oberfläche verzinnt. Die Befestigung bestand wohl aus einem Band oder Ring (eventuell aus Metall oder anderem Material), welches durch die beiden Öffnungen an der Unterseite gezogen wurde.

w z) Knickwandtopf aus grau-braunem Ton; er besteht aus relativ grobem Material und ist schlecht gebrannt. Die Höhe beträgt 10,3 cm, der Mündungsdurchmesser durchschnittlich 10,6 cm, der Bodendurchmesser 5,9 cm, der größte Durchmesser am Bauch 13,1 cm. Die Lippe an der Mündung ist leicht nach außen gezogen, der Hals mit einem Wulst abgesetzt; als Verzierung zwischen Halswulst und Bauchknick finden sich auf der Schulter des Topfes fast quadratische Punktmuster. Die ganz umlaufenden parallelen Punktreihen sind paarweise angebracht (in der Aufsicht 4–5 solcher Punktreihen); das Punktmuster ist als ein ganzes Band spiralig um das Gefäß gelegt.

Grab 56 (Taf. 24)

Orientierung: S/N

Inventar:

c a) „Trümmer von Garnituren und Gerähten"; 2 bronzene Nietköpfe mit fehlenden Stiften; Reste von 6 eisernen Nagelköpfen, bei denen Nagel und Kopf vermutlich aus einem Stück gearbeitet sind; Durchmesser der bronzenen Nietköpfe: 1,7 cm, Durchmesser der eisernen Nagelköpfe: ca. 2 cm.

c b) 6 eiserne Bruchstücke (verschiedener Größe) von Geräten unbestimmter Art.

b c) Eisernes Messer; in 2 Teilen; nach Beschreibung ca. 19,5 cm lang; fehlt (Borggreve, Taf. IV, 56 b).

Grab 57 (Taf. 24)

Orientierung: S/N

Inventar:

e a) Kleiner stark korrodierter Sax; erhaltene Länge: 28,3 cm, Klingenlänge: 24,7 cm, maximale Breite: ca. 28 mm, Rückenstärke: zwischen 5,6 und 3,0 mm.

c b) Lanzenspitze von 27,7 cm erhaltener Länge und 3,3 cm maximaler Breite, wobei die stark ausgeschmiedete Tülle nur noch im Ansatz erhalten ist. In der Mitte befindet sich ein schwacher Grat. Die Zeichnung Borggreves (Taf. IV, 57 c) stimmt sichtlich mit dem Original nicht überein.

d c) Gut erhaltene Axt von ca. 20 cm Länge und 3,5 cm Nackenbreite; rechteckig-ovales Schaftloch, das durch 2 Lappen, die in der Mitte des Nackens zusammengeschmiedet sind, gefertigt ist; Maße des Schaftloches: Länge: 3,5 cm, Breite: 2,9 cm bis 2,5 cm.

b d) Kleine Bronzeschnalle mit eisernem Dorn, der an der Spitze abgebrochen ist; ovaler Bügel, Länge 3,1 cm, Breite: 2,2 cm, Strichverzierung jeweils an den Achsenenden.

h e) Kleiner Rest eines Dreilagenkammes von 2,7 cm Länge und ca. 2 cm Breite.

i f) 6 rundliche Perlen von 5,5–9,7 mm Durchmesser; 3 sind aus braunem Ton, 2 aus gelbem und eine aus blauem Glasfluß.

g) Knickwandtopf mit schwacher Randbildung. Rädchenverzierungsband auf der Schulter, das kleine Dreiecke und Rechtecke beinhaltet; Höhe: 12,2 cm, maximale Weite: 16 cm, Mündungsweite: 10,5–11 cm.

f h) ca. 23 cm langer Sax; fehlt.

k-l i) 2 Pfeilspitzen; fehlen.

Grab 58 (Taf. 24)

Orienrierung: S/N

Inventar:

b a) Unvollständiges Messer aus Eisen; Gesamtlänge: 15 cm, Grifflänge: 6 cm, Klingenlänge: 9 cm; die Klinge ist am Griffansatz 2,3 cm breit; Breite des Griffes am Ansatz: 1,6 cm, Klingenstärke: ca. 3 mm.

c b) 4 eiserne Ringe, davon 3 vollständig erhalten; 2 Ringe noch ganz geschlossen. Durchmesser der 3 erhaltenen Ringe: 5,5 cm, 5,8 cm und 6,5 cm; Stärke der Ringe: 0,4 cm, 0,6 cm und 0,7 cm. Der vierte Ring ist in 2 Teile zerbrochen – sein Durchmesser beträgt 3,9 cm, die Stärke etwa 0,5 cm.

d c) 2 Bruchstücke eines Knochenkammes; abgebildet bei Borggreve auf Tafel VI unter 58d – dort 3 Bruchstücke abgebildet, im Inventar sind jedoch nur noch 2 Stücke vorhanden. Aus einem der Bruchstücke ist zu erkennen, daß es sich um einen Dreilagenkamm handelt, 2 Lagen sind noch vorhanden und deutlich voneinander zu unterscheiden.

e d) Zerbrochener Spinnwirtel aus gebranntem Ton; grau-braun, mit einem Durchmesser von 3,6 cm und einer Höhe von 1,9 cm.

f e) Perlenkette; bestehend aus 32 verschiedenfarbigen Perlen. Die Formen sind rund, röhrenförmig, zylindrisch, konisch und doppelkonisch. Einige längere röhrenförmige Perlen sind durch Einschnürungen unterteilt (Doppelperlen aus Ton). Die Farben der Perlen sind ocker, dunkelrot, blau (dunkel), hell- und dunkelgrün, einige sind auch braun und dunkelgelb. Einige Perlen sind mehrfarbig verziert, bei zylindrischen sind die Verzierungen spiralförmig dunkelrot und tonfarben hell, und auf den doppelkonischen finden sich 2 kreuzende Wellenlinien oder einfache Ringe.

Grab 59 (Taf. 25)

Orientierung: S/N

Inventar:

c a) 2 zylindrische Stäbchen aus Horn; Länge: 3,1 cm und 2,9 cm, Stärke: ca. 0,7 cm. Die Enden der Stäbchen sind bearbeitet, bei einem Stäbchen ist eine Seite mit einer Kerbe versehen; Zweckbestimmung unbekannt.

d b) „Trümmer" eines Knochenkammes; es handelt sich ebenfalls, wie in Grab 58, um einen Dreilagenkamm, bestehend aus den beiden angesetzten Griffplatten und der Mittellage mit den Zähnen. Es hängen hier keine Lagenbruchstücke mehr zusammen. Auf 4 Bruchstücken finden sich noch Reste einer einfach eingeritzten Linienverzierung.

e c) 2 eiserne Pfrieme; Länge: 6,3 cm und 6,7 cm; sie waren im Querschnitt quadratisch, spitz zulaufend. Größte Stärke des gut erhaltenen Pfriems: 0,4 cm.

b d) Perlen; fehlen.

f e) Eisenbruchstücke; fehlen.

f) Eiserne Schnalle; fehlt.

Grab 60 (Taf. 25)

Orientierung: S/N

Inventar:

b a) 12 bunte Perlen; davon neun rundliche aus Ton mit achterförmigen Verzierungen aus andersfarbigem Ton oder blauem bzw. grauem Glasfluß; eine ursprünglich viereckige aus gelblichem Sandstein und zwei zylindrische Perlen; Farben des Tons: rot, gelb und grau; Breite der Perlen: von 6,9–8,5 mm, Länge der Perlen: von 4,9–7,7 mm.

c b) Messer; fehlt (Borggreve, Taf. IV, 60 c).

Grab 61 (Taf. 25)

Orientierung: SSW/NNO

Inventar:

c a) Kleines eisernes Griffplattenmesser mit sehr dünnem Rücken; Gesamtlänge: 17,5 cm; Länge der Griffplatte: 5,5 cm.

b) Kleines Knickwandgefäß mit rötlich-brauner Oberfläche; Quarzmagerung, Höhe: 11,7 cm, maximale Weite: 13,8 cm, Mündungsweite außen: 10 cm. Verzierung: an der Schulter zwei dreifache Wellenlinien, die von einer zweifachen, einer dreifachen und einer vierfachen Horizontalliniengruppe eingeschlossen werden.

Grab 62 (Taf. 26)

Orientierung: S/N

Inventar:

b a) Wölbwandtopf aus geblichem Ton; betonte Randlippe mit runder Bauchung und sanft eingezogenem Fußteil; grobe Quarzmagerung, ohne Verzierung; Höhe: 14,7 cm, Durchmesser des Bodens: 8,5 cm, maximale Weite: 14 cm, Mündungsweite außen: 12,3 cm, Mündungsweite innen: 8,5 cm.

c b) Bruchstücke eines zweiten Gefäßes aus schwarzem Ton.

d c) Bernsteinperlen; fehlen.

Grab 63 (Taf. 26)

Orientierung: S/N

Inventar:

d a) Sax; Gesamtlänge: 36,2 cm, Grifflänge: 8,8 cm, Klingenbreite: 3,1 cm, Klingenstärke: 0,5 cm. Ebenfalls im Inventar eine ovale Knaufplatte aus Eisen. Am Sax selbst noch Reste des unteren Griffendes.

e b) Lanzenspitze mit einem Stück der Tülle, Gesamtlänge: 30,0 cm, Breite: 2,6 cm, Länge des Tüllenrestes: ca. 6 cm, größte Stärke: 0,5 cm.

b c) Eiserne Pfeilspitze; Gesamtlänge: 8,8 cm, größte Breite: 2,7 cm, Stärke: 0,7 cm.

b d) Eiserne Pfeilspitze; Gesamtlänge: 6 cm, größte Breite: 1,5 cm, Stärke: von 0,4 bis 0,6 cm

f e) Feuerstahl, Gesamtlänge: 8,1 cm, größte Breite: ca. 1,8 cm, Stärke: von 0,3 bis 0,4 cm.

Grab 64 (Taf. 26)

Pferdeskelett.

Orientierung: N/S

Inventar:

b a) Eiserne Trense; Gebiß und Knebel aus quadratischen Stäben; Knebel j-förmig und ausgezogen; die Gebißstange ist zweiteilig, die Gebißweite beträgt 11,5 cm; am Knebel längliche Zügelösen mit jeweils zwei weiteren kleinen Ösen.

Grab 65[13] (Taf. 27)

Orientierung: S/N

Inventar:

e a) Kleiner Sax, der im wesentlichen idealisierend restauriert vorliegt; Länge: 35,8 cm, Länge der abgebrochenen Griffzunge: ca. 7 cm, max. Breite: 3,05 cm, max. Rückenstärke: ca. 5 mm.

[13] W. Winkelmann 1960; ders. 1977, S. 97ff.

d b) Lanzenspitze mit nur noch teilweise erhaltener Tülle und abgebrochener Spitze; erhaltene Länge: 37,6 cm, Länge des Blattes: ca. 21 cm, innerer Tüllendurchmesser: ca. 25 mm, max. Blattbreite: 30 mm; ausgeschmiedeter Grat auf dem Blatt. Die von Borggreve angegebene Abb. Taf. IV, 65 d stimmt weder in der Form noch in den Maßen mit dem vorliegenden Stück überein.

b c) Zweigliedrige Schmiedezange von 41,6 cm Länge, davon entfallen 31 cm auf die Griffe. Der Querschnitt der einzelnen Flügel ist quadratisch am Griffende, wird flach rechteckig und am Gelenk dreieckig, um dann zur Spitze hin flach ausgeschmiedet zu sein.

c d) Hammer von 14,5 cm Länge, ca. 2 cm Breite an den Enden und 2,5 cm Breite am Schaftloch; Schaftloch rechteckig, 12 x 25 mm; die Enden zeigen deutliche Arbeitsspuren; Gewicht: 326,5 g.

f e) Kleine Bronzeschnalle mit langer, deutlich abgesetzter Achse; Länge: 2,7 cm, Breite: 1,9 cm, Höhe: 5,6 mm.

k f) Kleine Feinwaage bestehend aus:

1. Waagebalken von 15,2 cm erhaltener Länge, wobei der Drehpunkt 12,3 cm vom dünnen „Gewichtsende" entfernt ist und die beiden Markierungsösen vom Drehpunkt aus 13,34 mm und 27,45 mm, d. h., das Verhältnis dieser beiden Ösen zum Drehpunkt, an dem die Waage gehalten wurde, beträgt nicht exakt 1:2. Querschnitt des Balkens ist am langen Hebel rautenförmig, am kürzeren länglich-oval; mehrere Einkerbungen sind auf dem langen und dünnen Ende noch zu erkennen.

2. Teil eines runden Bronzeschälchens von 3,8 cm Durchmesser mit ursprünglich 3 kleinen Löchern zur Aufhängung.

3. Scheibenförmiges Gewicht aus Bronze von 15 mm Durchmesser und 4,5 mm Stärke. Eine kleine Öse, an der wohl ursprünglich ein kleines Glied zur Aufhängung befestigt war, ist angegossen; Gewicht: 5,85 g.

g) Vierkantiger, konisch zugespitzter Eisenpfriem, der am Ende flach ausgehämmert und zu einer Öse umgebogen ist; Länge: 11,8 cm.

h) Bearbeiteter Feuersteinabschlag von 4 cm Länge.

i) Großes Knickwandgefäß aus braunem Ton mit fast waagerecht eingedrehter Spiralrille auf dem Oberteil; das Unterteil trägt eine gleiche Verzierung, nur ist sie hier mit einem scharfen Gegenstand eingeritzt worden. Kurzer Hals und dünne Mündungslippe; Höhe: 20,5 cm, max. Durchmesser: 23,5 cm, innerer Mündungsdurchmesser: 12,8 cm.

l k) Unkenntliche Eisenstücke; fehlen.

Grab 66 (Taf. 28)

Orientierung: S/N

Inventar:

c a) 33 bunte Perlen, aus Ton und Glasfluß; darunter 3 Doppelperlen; ihre Form ist rundlich oder zylindrisch, wobei 3 der zylindrischen Perlen einen 5-eckigen Querschnitt haben. Das Material der Perlen ist Ton oder Glas; Farben des Tons: rot, grau, gelb; Farbe des Glasflusses: blau, weiß. Eine Bernsteinperle, wie sie Borggreve erwähnt, befindet sich nicht mehr unter den vorhandenen Perlen.

b) Das im Museumsmaterial dem Grab 66 zugeordnete Eisenmesser stimmt in Größe und Form nicht mit dem von Borggreve unter 66 b und auf Taf. IV aufgeführten Messer überein.

Grab 67 (Taf. 28)

Orientierung: SSO/NNW

Inventar:

h a) Beschädigte Lanzenspitze von 33,7 cm Länge und 3,6 cm maximaler Breite.

b) Reste einer stark korrodierten Pfeilspitze mit abgebrochener Tülle; erhaltene Länge: 7,3 cm.

c-d c) Zwei Tüllenreste; erhaltene Länge: 1. 3,7 cm und 2. 3,8 cm mit einer lichten Weite 1. 2 mm (an der oberen Bruchstelle) und 7,5 mm (an der unteren Bruchstelle) und 2. 3,6 mm.

g d) Beschädigter eiserner Feuerstahl von 9,8 cm erhaltener Länge und 3,3 cm erhaltener maximaler Breite; Form: leicht eingezogene Seitenpartien und triangulär ausgezogene Griffpartie (vgl. die vollständigere Abb. Borggreve Taf. VI Nr. 67 g).

f e) Kleine Bronzeschnalle; ovaler Bügel, Länge: 1,81 cm, max. Breite: 1,04 cm; Dorn fehlt.

Grab 68 (Taf. 28–29)

Orientierung: S/N

Inventar:

b a) Beschädigte, in drei Stücke gebrochene Spatha; Länge insgesamt: ca. 65 cm, des Griffes: 11 cm; die Breite der Klinge beträgt in der Mitte ca. 4,5 cm; sie ist ca. 1,8 cm stark.

c b) Stark korrodierte Lanzenspitze; die Spitze fehlt, die Tülle ist beschädigt; es hat den Anschein, als sei die Tülle geschlitzt gewesen. Im Inneren der Tülle sind noch Holzreste vorhanden. Die noch erhaltene Länge beträgt ca. 39,5 cm, davon entfallen 13,5 cm auf das Blatt; das Blatt ist 6 mm stark.

f c) Reste eines stark korrodierten Schildbuckels aus Eisen von ursprünglich etwa 11 cm Innendurchmesser.

m d) Pfeilspitze von 11,6 cm Länge, davon entfallen 7 cm auf das Blatt; die max. Breite beträgt 2,1 cm.

k e) Pfeilspitze von 6,8 cm Länge, 1,9 cm max. Breite und einer Stärke von 6 mm.

l f) Schlecht erhaltene Pfeilspitze, deren Blatt zum großen Teil fehlt; die noch erhaltene Länge beträgt 6,2 cm, die Stärke ca. 3,7 mm. Auf einer Blattseite ist ein Grat noch andeutungsweise zu erkennen.

g) Massive kleine Bronzeschnalle mit kräftigem Dorn; ovaler Bügel, Länge: 3,4 cm; Breite mit Dorn: 4 cm.

h) Kleine stark korrodierte Eisenschnalle von 2,2 cm Länge und 1,8 cm Breite.

e i) Kleines stark korrodiertes Messer von ca. 13,4 cm Gesamtlänge, erhaltene Grifflänge: 2,5 cm; die Klinge ist ca. 3 mm stark. Die Spitze und ein Teil des Griffes fehlen.

d k) Kleiner Sax (Borggreve Taf. III 68 a); fehlt.

n l) Scherben eines graubraunen Topfes; fehlen.

Grab 69 (Taf. 30)

Orientierung: S/N

Inventar:

b a) Reste eines Eimers von knapp 20 cm Höhe (ohne Henkel). Nach dem Grabungsbericht handelte es sich um einen Daubeneimer. Es sind erhalten: Reste vom eisernen Henkel mit seinen beiden Ösen, des oberen eisernen Bandes, mit dem die Dauben gebunden waren, Reste der mit Punkten verzierten Streifen aus getriebenem Bronzeblech (B = 1,5 cm), die senkrecht am Eimer verliefen und die Ösen bedeckten, und Reste des unverzierten mittleren Bandstreifens aus Bronze. Auch der untere Bandstreifen bestand nach Angaben des Ausgräbers aus Eisen. Die Ösen waren mit einem Bronzenagel an den senkrecht laufenden Bronzestreifen befestigt. In diesen Ösen war frei beweglich der stabförmig tordierte Eisenhenkel eingehängt, der in der Mitte zu u-förmigem Querschnitt erweitert ist. Ein oder zwei stark korrodierte Niete lassen vermuten, daß der Griff verstärkt oder repariert wurde. Holzreste am oberen Eisenrand (wahrscheinlich Nadelholz) sind noch erkennbar.

Grab 70 (Taf. 31)

Pferdeskelett.

Orientierung: NNO/SSW

Inventar:

b a) Beschädigte eiserne Trense mit zweigliedrigem Gebißstück und 2 j-förmigen Knebelstangen mit rechteckigem Querschnitt; die annähernd rechteckige Öse ist durch einen ausgeschmiedeten Dorn unterteilt, um Ansatz für 2 Riemen zu bieten. Die Gebißweite beträgt 13,3 cm, die Knebelstangen haben eine Länge von 22 cm; die Öse hat die Maße 2 x 2,5 cm.

e b) Reste zweier stark korrodierter Hakenverschlüsse aus Eisen; das rückwärtige Ende ist jeweils ankerförmig ausladend, während das vordere Ende zu einem Haken ausgeschmiedet ist. In der Mitte der Hakenverschlüsse befindet sich je ein abgebrochener Dorn. Maße: 1) 9,5 cm Länge, 1,7 cm Plattenbreite, 3,5 cm Länge des ankerförmigen Endes, 0,6 cm Länge des Dornes; 2) 10,3 cm Länge, 1,8 cm Plattenbreite, 3,5 cm Länge des ankerförmigen Endes, 0,4 cm Länge des Dornes.

c) Einfache stark korrodierte eiserne Schnalle von ovaler Form mit einem beweglichen, zum Teil abgebrochenen Dorn. Die Schnalle hat eine maximale Breite von 3,2 cm und eine Länge von 5,3 cm; die noch erhaltene Länge des Dornes beträgt 2,5 cm und seine max. Breite 0,8 cm.

d) Ringförmiges, plattes Eisenband mit einem Durchmesser von ca. 3 cm; Das Band hat eine Breite von max. 1,1 cm und min. 0,6 cm; es ist stark korrodiert.

Grab 71 (Taf. 32)

Orientierung: S/N

Inventar:

d a) 115 Perlen, davon 3 Doppelperlen. Die Größe der Perlen differiert zwischen 4,1 und 14,4 mm, ihre Form ist rundlich, zylindrisch und doppelkonisch. Sie bestehen mit einer Ausnahme aus Ton oder Glasfluß, die Farben sind gelb, grün, rot, weiß, blau und graubraun; einige wenige tragen Verzierungen. Eine einzige Perle besteht aus Bernstein, sie ist zugleich die größte mit den Maßen 16 x 25 x 8 mm.

b) Spinnwirtel aus dunklem Ton, gedreht; Höhe: 2,16 cm, Weite: 33–34 mm, konische Durchbohrung: 7,1–7,8 mm; Form des Wirtels: doppelkonisch mit einer schmalen umlaufenden Abflachung und abgeflachtem oberen Ende.

c) Durchbohrter Eberhauer von 5,4 cm Länge und 1,5 cm max. Breite.

e d) Reste einer eisernen Schnalle, bestehend aus einem offenen Ring mit abgeplatteten Enden und einem Dorn oder einer Nadel, deren verjüngtes Ende schlaufenförmig umgebogen ist; Durchmesser des Ringes: 4,4 cm, Stärke des Ringes: 3,5–6,3 mm, Länge der Nadel: 6,5 cm, Stärke der Nadel: 3,1–7,2 mm.

g e) Stark korrodiertes flaches Eisenstück von 11,6 cm Länge, 1,4 cm Breite und max. 0,6 cm Stärke, das wohl das stark abgenutzte Blatt eines Eisenmessers darstellt, wozu vielleicht auch gehört:

g f) ein länglich-spitz-ovales Eisenstück mit quadratischem Querschnitt, das eventuell die „Parierstange" des Eisenmessers bildete; Länge: 4 cm, Breite: 1,6 cm, Maße der Öffnung: 0,5 x 2,0 cm, Stärke: 0,6–0,8 cm.

i g) Bronzene Nadel von 5,4 cm Länge mit einem abgeplatteten Ende, das offensichtlich an einer Öse abgebrochen ist. Die Zugehörigkeit zu einer Fibel ist wahrscheinlich.

k h) Kleines zungenförmiges eisernes Bruchstück, an dem eine Verdickung auf einer Seite an einen Nadelhalter denken läßt; es könnte sich also um ein Fibelbruchstück handeln. Die Zugehörigkeit der Bronzenadel zu diesem Bruchstück ist nicht ausgeschlossen; Maße: 2,5 cm Länge und 2,0 cm max. Breite.

h i) Zwei keilförmige hohle Eisenobjekte unbestimmbarer Funktion; teilsweise zerstört; an einem befinden sich Bronzeoxydationsspuren. Vielleicht stellten sie Anhänger in irgendeiner Form dar; Maße: 1) 1,3 cm x 0,8 cm x 0,6 cm; 2) 1,6 x 0,9 cm x 0,7 cm.

Grab 72 (Taf. 33)

Pferdeskelett.

Orientierung: NNO/SSW

Inventar:

b a) Bruchstück eines kleinen eisernen Beschlages mit noch festsitzendem Bronzeniet.

c b) Reste einer Kette, bestehend aus einem flach-ovalen Kettenglied, das aus einem zusammengedrückten tordierten Ring gefertigt ist (Weite: 11 cm), und einem daran hängenden Ring von 4 cm Durchmesser (außen), der deutliche Abnutzungsspuren von seiner Bewegung innerhalb der Schlaufe erkennen läßt.

Grab 73 (Taf. 33)

Pferdeskelett.

Orientierung: NNW/SSO

Inventar:

b a) Hälfte einer Trense von ca. 6 cm halber innerer Gebißweite; die Länge der schwach j-förmigen Knebelstange beträgt 14,8 cm, ihr Querschnitt ist rundlich; sie ist mit dichten umlaufenden Querrillen versehen. Die halbe Gebißstange hat quadratischen Querschnitt von max. 9 mm Stärke. Zu diesem Zaumzeug gehören offensichtlich auch

d b) 2 Bronzeringe von 4,5–4,6 cm äußerem Durchmesser und 6,4 mm beziehungsweise 5,3 mm durchschnittlicher Stärke. An dem einen Ring befindet sich noch der stark korrodierte Eisenbandrest, mit dem ein Riemen befestigt war.

e c) 2 bronzene, annähernd quadratische Beschläge (Riemenverteiler) von flach treppenpyramidenförmigem Profil; stark ausgeprägte runde Nietzungen an den Enden, in denen sich noch Reste der Niete befinden; Maße: 1) max. Breite: 3,9 cm, max. Länge: 3,6 cm, Höhe: 5,5 mm; 2) max. Breite: 3,8 cm, max. Länge: 3,3 cm, Höhe: 5,5 mm.

f d) Reste eines sehr dünnen rechteckigen Bronzebeschlages von ca. 5,5 cm ursprünglicher Länge und ca. 12 mm ursprünglicher max. Breite; an den Enden je 2 Nietlöcher mit noch einem festsitzenden starken Niet. Das Stück trägt eine umlaufende Verzierung aus einer doppelten Punktreihe.

c e) Eisenschnalle; fehlt.

Grab 74 (Taf. 34)

Orientierung: SSO/NNW

Inventar:

a) Eisenmesser von 11,7 cm Gesamtlänge; der Griff hat eine Länge von 2,8 cm und die Klinge

b eine max. Breite von 1,4 cm; der Klingenrücken hat eine Stärke von 0,4 cm; auf der einen Klingenseite befindet sich kurz unterhalb des Rückens (0,1 cm) eine Linie als Verzierung.

d b) 2 kleine bronzene Zylinder von 2,5 und 2,53 cm Länge und 4 bis 4,7 mm Durchmesser.

c) „Doppelperle von gelblichem Thone"; fehlt.

Grab 75 (Taf. 34)

Orientierung: SSO/NNW

Inventar:

b a) Kleiner, stark korrodierter Sax mit abgebrochener Spitze von 32,4 cm Länge und 4,1 cm max. Breite; die Länge des Griffes beträgt ca. 7,5 cm, die Rückenbreite ca. 5 mm. Die von Borggreve aufgeführten 4 vertieften Rillen auf beiden Seiten sind nicht (mehr?) erkennbar.

c b) Breite eiserne Lanzenspitze von 24,7 cm Länge und 4,9 cm max. Breite am Blatt. Die Tülle hat eine Länge von ca. 10 cm und eine lichte Weite von 2,6 cm. In der Tülle befinden sich noch Holzreste; der bei Borggreve Taf. IV, 75 c eingezeichnete Grat ist auf dem Original nicht vorhanden.

Grab 76 (Taf. 34–35)

Pferdeskelett.

Orientierung: NNW/SSO

Inventar:

d a) Zwei rechteckige treppenpyramidenförmige Bronzebeschläge (Riemenverteiler) mit je 4 Nietlappen an den Ecken; Maße: ca. 4,3 x 4,7 cm und ca. 4,3 x 4,5 cm. Reste einer Feuervergoldung sind noch sichtbar. Die Beschläge waren ursprünglich mit Eisennieten auf einer Unterlage befestigt.

b) Stark korrodierte beschädigte eiserne Trense mit zweigliedrigem Gebißstück und j-förmigen Knebelstangen, an denen sich zwei große Ösen befinden. In diesen stecken noch eine bzw. zwei weitere Ösen, an denen das Zaumzeug befestigt war. Die Knebelstangen haben quadratischen bis rechteckigen Querschnitt; Maße: Gebißweite: ca. 12,5 cm, Länge der Knebelstangen: ca. 14,5 cm.

c) Kleine eiserne Schnalle mit beweglichem Dorn; ovaler Bügel; die Schnalle hat eine Länge von 4,4 cm und eine Breite von 2,5 cm.

Grab 77 (Taf. 35)

Menschenskelett und Pferdeskelett hintereinander (siehe Gräberplan Abb. 2).

Orientierung: NW/SO

Inventar:

d a) Bronzeschnalle mit festem trapezförmigen Beschläg; Dorn nicht mehr vorhanden (siehe Borggreve Taf. V, 77 d), ovaler Bügel. Das trapezförmige Beschläg trägt eine umlaufende doppelzeilige Punzreihe. Der dadurch gebildete Innenraum ist mit Kreisaugen verziert. Zwei Nietlöcher befinden sich an den Seiten der Platte; Länge: 5,45 cm, Breite: 3,5 cm, Höhe: 4 mm.

c b) Bronzering von ca. 2,9 cm Durchmesser und von 2–4 mm Stärke.

f c) Stark beschädigte Reste von drei größeren und einer kleineren Schnalle aus Eisen. Länge: 2,9 cm, 4,1 cm, 4,15 cm und 3,9 cm; Breite: 1,7 cm; 2,6 cm; 2,6 cm und 2,9 cm.

g d) 2 eiserne Ringe, vielleicht zu einer Kette gehörig; Durchmesser: 4,5 cm und 3,6 cm.

e) „Reste eines Topfes von braunschwarzem Thone"; fehlen.

DIE EINZELFUNDE

Im Folgenden sind, unterteilt nach

Waffen (= W)
Riemenzubehör (= R)
Trensen u. ä. (= T)
Messer (= M)
Perlen (= P)
Verschiedenes (= V),

diejenigen Fundstücke aus dem Bereich des Gräberfeldes Beckum I verzeichnet, die nach Borggreve außerhalb der Gräber geborgen wurden sowie diejenigen, die heute nicht mehr mit Sicherheit einer bestimmten Bestattung zugewiesen werden können. Außer Acht gelassen wurden dabei alle unbestimmbaren Keramikbruchstücke, Metallfragmente u. ä., die den Gesamteindruck von dem Gräberfeld nicht vertiefen oder verändern und nicht einmal einen antiquarischen Aussagewert aufweisen. Die aufgeführten Objekte zeigen aber bereits mit aller Deutlichkeit, daß zahlreiche Bestattungen vor der Ausgrabung schon zerstört gewesen sein müssen.
Die sechs Gruppen (W, R, T, M, P und V) werden jeweils von 1 an durchgezählt. Bei Borggreve gegebene Numerierungen werden in Klammern genannt.

Waffen (Taf. 36–37)

W_1 (E 79) Eiserne Pfeilspitze; 9,0 cm lang, blattförmig mit Tülle.

W_2 (E 81) Eiserne Pfeilspitze; 6,6 cm lang, blattförmig mit Tüllenansatz.

W_3 (E 1) Eiserner Sax; Gesamtlänge: 44,6 cm, Griffangel zum Ende hin verjüngt: 10,6 cm lang, Reste einer Holzmaserung auf der Angel erkennbar; aufgesetzte spitzovale Heftplatte, Länge: 4,8 cm, mittlere Breite: 1,7 cm, Stärke: 0,6 cm; Klinge: 33,4 cm lang, Breite an der Heftplatte: 4,8 cm, größte Rückenstärke: 0,9 cm, Doppelrillen am Rücken und in der Mitte der Klinge, welche kurz vor der Spitze der Klinge zusammenlaufen.

W_4 (E 2) Eiserner Sax; Gesamtlänge: 43,5 cm; Griffangel zum Ende hin verjüngend: 10,0 cm lang; Klinge: 33,5 cm lang, größte Breite: 3,0 cm, größte Rückenstärke: o,5 cm, Doppelrillen am Rücken und in der Mitte der Klinge, die vor der Spitze der Klinge zusammenlaufen. Zwischen den zwei Doppelrillen befinden sich nur fragmentarisch erkennbar längs und quer zur Klinge verlaufende Linien sowie Wellenbänder, eventuell auch als Flechtbänder anzusprechen.

W_5 (E 3) Eiserne Speerspitze; 46 cm lang, Blatt mit Längsgrat, Länge: 30,5 cm, max. Breite: 4,2 cm.

W_6 (E 4) Eiserne Speerspitze; 40,5 cm lang, Blatt mit Längsgrat, Länge: 22 cm, max. Breite: 3,4 cm.

W_7 (E 5) Eiserne Speerspitze; 35,2 cm lang, Blatt mit Längsgrat, Länge: 14 cm, max. Breite: 3,1 cm, Tülle geschlitzt.

W_8 Eiserne Pfeilspitze; 10,9 cm lang, blattförmig mit Tülle; nach Borggreve Grab 39 zugewiesen.

W_9 Eiserne Speerspitze; 26,1 cm lang, Blatt mit Längsgrat, Länge: 18 cm, Tülle geschlitzt; nach Borggreve Grab 18 zugewiesen.

W_{10} Eiserne Pfeilspitze; 16,3 cm lang, Blatt mit Längsgrat, Länge: 9,8 cm, Tülle geschlitzt; nach Borggreve Grab 50 zugewiesen.

Riemenzubehör (Taf. 38–39)

R_1 Eiserne Schnalle; rechteckiger Bügel, 4,3 x 3,0 cm, vorderer Bügelteil schräg abfallend, mit eingetiefter 0,5 cm breiter Dornrast, Dorn fehlt.

R_2 (E 6) Bronzene Riemenzunge; Länge: 6,1 cm, in Lanzettform, mit Grat, rückwärtiges Ende mit Dreieckstempelverzierung und Verzinnung sowie mit einem Niet; auf der Rückseite geringer Absatz in 0,9 cm Abstand vom Ende als Riemenbegrenzung.

R_3 Eiserne Schnalle; ovaler Bügel, Länge: 3,9 cm, Breite: 2,5 cm, Dorn fehlt.

R_4 Eiserne Schnalle; flacher ovaler Bügel, Länge: 4,0 cm, Breite: 2,3 cm, mit Dorn. Die Spitze des Dorns ist über den Bügel heruntergezogen.

R_5 Haken; Bronzeblech, 1,7 cm lang und 0,5 cm breit, am rückwärtigen Ende mit zwei Nieten versehen, von denen einer fehlt. Der Vorderteil besteht aus zwei kleinen Haken; Oberfläche dreizeilig mit rechteckigen Stempeln verziert.

R_6 (E 14) Zwei runde silbertauschierte, an Rand und Oberfläche beschädigte Riemenbeschläge aus Eisen; in der Mitte ist bei einer Platte noch ein runder Bronzebuckel mit Niet erhalten, bei der zweiten nur der Bronzeniet; erhaltener Durchmesser: 6,6 cm, erhaltene Stärke: 0,3 cm, Nietlänge: 1,6 cm, Durchmesser des Buckels: 1,6 cm. Um den Bronzebuckel teilen zwei mal zwei konzentrische Ringe die Platten in zwei verzierte Abschnitte. Der innere Abschnitt ist von einem Netzmuster überzogen, das bei der Platte mit dem erhaltenen Buckel sorgfältiger, bei der anderen gröber ausgeführt ist. Die äußere Zone ist in Abschnitte aufgeteilt, die abwechselnd mit einem Treppenmuster und einem etwas kantigen Flechtband, dessen Einzelfelder mit je vier Punkten gefüllt sind, versehen sind. Der Bronzebuckel ist am unteren Ende schräg schraffiert[14].

E_7 (E 13) Zwei runde Bronzebeschlagteile, gepunzt, mit einer Zinnschicht überzogen; der Nietbuckel wurde erst nach der Verzinnung aufgesetzt, da diese unter dem Buckel weiterläuft. Die Platten waren am äußeren Rand vierfach genietet, wovon einmal drei, einmal alle vier Niete erhalten sind. Durchmesser: 4,5 cm, Nietlänge: 0,9 bis 1 cm, Nietstärke: 0,2 cm, ehemalige Lederstärke: 0,5 cm, Breite der Nietköpfe: 0,6 cm. Die jeweils in einem Stück gegossene Scheibe gleicht in der Form einem umgedrehten Teller. Verzierung: auf dem Nietbuckel folgen von innen nach außen zwei umlaufende Kerblinien; ein 0,3 cm breiter Streifen mit „Schlüssellochmuster". Auf den äußeren Streifen, der 0,3 cm tiefer liegt, sind gegenständig alternierende Dreiecke gesetzt (gepunzt), wodurch eine fortlaufende Zick-Zack-Linie entsteht.

R_8 Bronzene Riemenbeschläge

a) fünf rechteckige Riemenbeschläge; Breite: ca. 1,0 cm, Länge zwischen 1,2 und 2,0 cm, in jeder Ecke ein Niet, z. T. am Rand mit Dreieckstempeln verziert.

b) zwei Riemenzungen, Länge: 2,9 cm, Breite: 1,9 cm, und Länge: 1,9 cm, Breite: 1,6 cm, am letzteren fragmentarisch zwei Ösen erhalten.

R_9 (F 68) Eiserne Schnalle; ovaler Bügel mit rundem Querschnitt, Länge: 2,4 cm, Breite: 1,7 cm, mit Dorn.

R_{10} (F 76) Eiserne Schnalle; ovaler Bügel, vorn flacher und breiter, hinten runder Querschnitt, Länge: 4,5 cm, Breite: 2,5 cm, mit Dorn.

R_{11} (F 73) Eiserne Schnalle; ovaler Bügel mit rundem Querschnitt, Länge: 5,3 cm, Breite: 3,0 cm, Dorn mit flachem, rechteckigen Querschnitt.

[14] W. Winkelmann 1958.

R_{12} (F 76) Eiserne Schnalle; ovaler Bügel mit flach-ovalem Querschnitt. Länge: 5,0 cm, Breite: 3,3 cm, ohne Dorn.

R_{13} (F 73) Bronzener Beschlag; rechteckig, 5,4 x 1,2 cm, an der Schmalseite je 2 dicht nebeneinanderliegende Niete; fünfzeilige, längs verlaufende Stempelverzierung, bestehend aus Dreiecken, Rechtecken und Punkten.

Trensen (Taf. 40)

T_1 (E 10) Zweigliedrige eiserne Trense aus der Grabung von 1860, auf die äußeren Enden von quadratischem Querschnitt ist je eine Bronzefassung aufgeschoben, die den Kugelring zur Aufnahme des Knebels und einen weiteren kleineren Ring für das Zaumzeug trägt. Die Bronzefassung ist im Querschnitt grob quadratisch mit abgeplatteten Ecken, so daß ein ungleichseitiger achteckiger Querschnitt entsteht. Diese Formung ist im anschließenden „Knebelring" fortgesetzt, der im Innern einen Eisenring, wohl zur Verstärkung, enthält. Darüber hinaus war an jeder Seite jeden „Knebelringes" in der Mitte senkrecht von oben nach unten ein kleines Eisenstäbchen angeschmiedet; eines ist noch vorhanden. Die Knebelstangen fehlen. Gebißweite: ca. 12,5 cm, Gesamtlänge: 21 cm, äußerer und innerer Durchmesser des „Knebelringes": 24 mm bzw. 16 mm. Äußerer und innerer Durchmesser der anschließenden Bronzeringe: 18 mm bzw. 8 mm.

T_2 (E 11) Zweigliedrige massive Trense aus Eisen; der Querschnitt der Gebißstange ist quadratisch bis rechteckig. Die ebenfalls im Querschnitt quadratischen j-förmigen Knebelstangen sind am oberen Ende flach ausgeschmiedet und tragen am verjüngten unteren Ende einen Bronzeknopf, der auf einer Hälfte mit Querrillen verziert ist. Einer dieser Knöpfe ist noch vorhanden. Die in die äußeren Ösen der Gebißstange eingelassenen Knebelstangen sind zusätzlich durch eine die Ösen überspannende eiserne Zunge, die ihrerseits wieder am oberen Ende eine Öse – wohl zur Aufnahme des Riemenzeugs – enthält, mit der Gebißstange fest verbunden; Gebißweite: ca. 13 cm.

T_3 (E 12) Zweigliedrige eiserne Trense, deren Gebißstange quadratischen Querschnitt hat. Die j-förmigen Knebelstangen tragen in der Mitte je eine ausgeschmiedete Öse, die jeweils 2 weitere Eisenösen hielt, an denen das Riemenzeug befestigt war; Gebißweite: ca. 11 cm.

T_4 (E 15) 5 Eisenringe: die wahrscheinlich zum Zaumzeug gehören; Durchmesser der Ringe: a) ca. 7,5 cm; b) ca. 6,5 cm; c) ca. 6,5 cm; d) ca. 5,5 cm; e) ca. 3,8 cm.

T_5 Eisenring mit eingehängter gebogener Beschlagplatte zur Befestigung eines Zügelriemens. Ringdurchmesser: 5,3 cm, Beschlaglänge: 5,4 cm.

T_6 Knebelstange, am oberen Ende leicht gekrümmt, mit festoxydierter halber Gebißstange (quadratischer Querschnitt); Länge der Knebelstange: 15,3 cm.

Messer (Taf. 41)

M_1 Eisenmesser von 12,5 cm Länge, davon entfallen ca. 5,1 cm auf den Griff. Die Klinge hat eine max. Breite von 15,7 mm, der Rücken ist max. 3,7 mm stark.

M_2 Eisenmesser; ein Teil des Griffes und die Spitze der Klinge fehlen. Die noch erhaltene Gesamtlänge beträgt 8,7 cm, davon entfallen ca. 2,5 cm auf den Griff. Die Klinge hat eine max. Breite von 18,4 mm, der Rücken ist ca. 3,5 mm stark.

M_3 Stark korrodiertes Eisenmesser, dessen Griff abgebrochen ist und dessen Spitze fehlt. Die noch erhaltene Gesamtlänge beträgt ca. 14,7 cm, davon entfallen 6,5 cm auf den Griff. Das Messer hat eine max. Breite von 2,5 cm, der Rücken ist ca. 4,6 mm stark.

M_4 Klinge eines Eisenmessers mit abgebrochener Spitze. Die noch erhaltene Länge beträgt 10,9 cm. Die Klinge hat eine max. Breite von ca. 2,3 cm, der Rücken ist ca. 4,7 mm stark.

M_5 Eisenmesser von 14,1 cm Länge; ca. 5,5 cm entfallen davon auf den Griff. Die Klinge ist 1,9 cm breit, der Rücken 3,4 mm stark.

M_6 Eisenmesser, von dem ein Teil des Griffes fehlt. Die noch erhaltene Gesamtlänge beträgt 12,9 cm, ca. 3 cm entfallen davon auf den noch erhaltenen Rest des Griffes. Die Klinge hat eine max. Breite von 1,9 cm, der Rücken ist ca. 4 mm stark. Am Griff des Messers sind noch Holzreste erhalten.

M_7 Eisenmesser von 16,2 cm Länge, davon entfallen ca. 6,4 cm auf den Griff. Die Klinge hat eine max. Breite von 1,9 cm, der Rücken ist ca. 4 mm stark.

M_8 Eisenmesser von 15,9 cm, davon entfallen ca. 4,8 cm auf den Griff. Das Messer hat eine max. Breite von 1,7 cm, der Rücken ist ca. 4 mm stark. (Von Borggreve Grab 66 zugeordnet; s. o.).

M_9 Stark beschädigtes und stark korrodiertes Eisenmesser von 13,3 cm Gesamtlänge, davon ca. 6,1 cm Grifflänge. Die Klinge hat eine max. Breite von 1,6 cm; der Rücken ist ca. 3,4 mm stark. (Von Borggreve Grab Nr. 39 zugewiesen; s. o.).

Perlenketten und Einzelperlen (Taf. 42–43)

P_1 Bestehend aus 83 Einzelgliedern sehr verschiedener Größe und Form; Größen: von 0,3 bis 1,8 cm.

P_2 Bestehend aus 79 Einzelgliedern sehr verschiedener Größe und Form; Größen: von 0,6 bis 1,8 cm.

P_3 Bestehend aus 76 Einzelgliedern sehr verschiedener Größe und Form; Größen: von 0,6 bis 1,7 cm.

P_4 Bestehend aus 18 Einzelgliedern ähnlicher Größe und Form; Größen: von 0,4 bis 0,7 cm.

P_5 Bestehend aus 14 Einzelgliedern verschiedener Größe und Form; Größen: von 0,3 bis 1,0 cm.

P_6 Eine kleine Doppelperle aus gelblichem Ton: Länge: 0,8 cm, Stärke: 0,6 cm.

Formen: Walzenförmig, kugelförmig, doppelkonisch, zylinderförmig, flachoval, Form eines Langwürfels (zu den Enden hin abgerundet), unregelmäßig bearbeitet (überwiegend bei Bernsteinperlen), vielflächig.

Farben: gelb, rot blau, grün, ocker, grau.

Verzierung: Gebändert, punktverziert, Wellenbänder verschiedener Farbe, Augenverzierung in einer blauen Glasperle.

Material: Ton, Glas, Bernstein, Knochen.

Verschiedenes (Taf. 43–44)

V_1 (F 77) Drei Kettenteile aus Eisen, in der Nähe des Grabes 77 gefunden; Länge der länglichen, gedrehten, in der Mitte zusammengedrückten Kettenglieder: 7,5 cm.
a) Kettenverteiler; dreipaßförmig mit einem Befestigungsglied und zwei Verteilerstücken, darin ein rundes, glattes Kettenglied und ein längliches Kettenglied aus gedrehtem Eisen.
b) Ein einzelnes, längliches Kettenglied aus gedrehtem Eisen.
c) Kettenstück aus 3½ länglichen gedrehten Kettengliedern.

V_2 (F 84) Schlüssel aus Eisen; Länge: 6 cm, Griffbreite: 2,1 cm, Stärke: 0,4 cm, „Bart"-breite: 1,9 cm, „Bart"länge: 1,8 cm. Der „Bart" des Schlüssels hat einen spatenförmigen Umriß und ist durchbrochen gearbeitet; der „Bart" ist von zwei Quer- und einem Längsbalken in der Form eines orthodoxen Kreuzes durchbrochen.

V_3 (E 8) Pinzette aus Bronze; Befestigungsring aus demselben Material erhalten; Länge: 9,1 cm (ohne Ring), Backenbreite: 1,5 cm, Bügelbreite: 0,4 cm, Pinzettenstärke: 0,1 cm, Ringdurchmesser: 1,8 cm, Ringstärke: 0,1 cm. Der Bügel ist durch Querritzung in 2 mit x-förmigen Kerben verzierte Abschnitte geteilt. Der Übergang von Bügel zu Backen wird durch seitliche Einbuchtungen betont. Die Ränder sind zusätzlich mit kleinen Einkerbungen verziert, die sich in Abständen wiederholen. Vgl. Pinzette Grab 1, e.

V_4 (F 85) Spachtel aus Bronze; am anderen Ende des Stiels ein kleines Löffelchen von 0,9 cm Durchmesser. Bei Borggreve in einem Abschnitt nach Grab 77 erwähnt und vermutlich in dessen unmittelbarer Nähe gefunden; Länge: 12,3 cm, Spachtellänge: 4,8 cm, Breite: 1,9 cm, Stärke: 0,4 cm, Stielstärke: 0,6 cm. Die Stielmitte ist mit drei umlaufenden Kerben im Abstand von 0,5 cm versehen. Der Spachtel besitzt auf einer Seite einen Mittelgrat, die andere, glatte Seite ist an der abgerundeten Spitze leicht hochgezogen.

V_5 Spitze eines Eisenpfriems; erhaltene Länge: 7,3 cm.

V_6 Spinnwirtel aus einer Geweihrose; am Rand sind größere Stücke abgebrochen; Außendurchmesser: 7 cm, Innendurchmesser: 1,3 cm, Höhe: 1,3 cm.

V_7 Bronzering; Durchmesser: 4,2 cm, Innendurchmesser: 2,4 cm, Stärke: 0,9 cm.

V_8 Bügel einer Eisenschere; bei Borggreve Grab 37 zugeordnet; Bügellänge: 5,3 und 3,4 cm, Breite: 0,9 cm.

V_9 Ein annähernd rundes, flaches, blaues Glasstückchen, wird z. B. als Einlage auf einer Fibel gedient haben; Durchmesser: 0,9 cm.

Angaben über die Bestattungssitten aufzuführen, ist auf Grund der in dieser Hinsicht sehr spärlichen Überlieferung kaum möglich. Borggreve vermutete bereits, daß zahlreiche Gräber zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr vorhanden waren[15]. Das wird zutreffen, da sonst die große Zahl der einzeln gefundenen Gegenstände nicht zu erklären ist. In diesen Fällen hätten die zugehörigen Gräber nicht so tief gelegen wie diejenigen, die noch angetroffen wurden.
Eine auch nur annähernd regelmäßige Anordnung der Grabgruben innerhalb des Friedhofes ist nicht zu erkennen. Der Bestattungsplatz kann also nicht als Reihengräberfriedhof im engeren Sinne bezeichnet werden.
Von einer eventuell noch sichtbaren oberflächlichen Kennzeichnung wird nicht berichtet ,doch darf eine solche vorausgesetzt werden, da keine gegenseitigen Störungen zu beobachten sind. Die Gräber wahren in der Regel einen Abstand von zwei bis drei Metern untereinander. Ihre jeweilige Lage muß also während der gesamten Belegungszeit erkennbar gewesen sein. Die Tiefe der Grabgruben betrug etwa 30 bis 80 cm. Hölzerne Sargteile und Sargnägel werden nicht genannt.
In zwei Fällen – Grab 9 und Grab 50 – handelt es sich um Doppelbestattung bzw. um zwei Gräber. Die Beigaben lassen bei mehreren Gräbern eine Geschlechtsbestimmung der dort Bestatteten zu (Abb. 7). Doch wird dadurch keine getrennte Belegung nach Männern und Frauen sichtbar. Kindergräber wurden nicht beobachtet.
Bei der Orientierung der Gräber ist überwiegend eine Nord-Süd-Richtung angestrebt worden, mit dem Kopf der Toten zum Süden. Doch gibt es vereinzelt sehr starke Abweichungen, die bis zu den annähernd Ost-West gerichteten Gräbern 30, 45 und 49 reichen können.
Die Toten scheinen in voller Kleidung beigesetzt worden zu sein. Mitgegeben wurden ihnen Waffen, alltägliche Gebrauchsgegenstände sowie in einigen Fällen Tongefäße, die sicher als Behältnisse für Speisen gedient haben (vgl. Grab 41 c). Eine solche Deutung könnte eventuell auch für die wenigen Gläser zutreffen.
Wo die einzelnen Objekte jeweils innerhalb des Grabes gelegen haben, ist nicht mehr festzustellen. Nur ein Grabplan ist von Borggreve überliefert (Abb. 8). Dieser ist allerdings „mehr der Fantasie als der Wahrheit entsprechend entworfen worden“[16] und bietet also keinerlei sichere Anhaltspunkte. Es wird jedoch im Vergleich zu anderen Gräberfeldern anzunehmen sein, daß die zur Tracht gehörigen Stücke am Körper gefunden wurden, die Waffen neben oder auf den Toten lagen und die Gefäße entweder am Kopfende oder am Fußende deponiert waren; für die Tongefäßscherben aus Grab 50 B wird letzteres ausdrücklich erwähnt.
Wird das Gräberfeld im Hinblick auf die Verteilung armer und reicher Bestattungen untersucht (Abb. 9), so ergibt sich, daß sowohl die reichen Gräber 1, 6, 7, 18, 23, 37, 40, 55, 57, 65 und 68 als auch die armen Beisetzungen 9, 22, 36, 45, 46 und 54 annähernd gleichmäßig über den Friedhof verstreut liegen und keinerlei besondere Konzentrationen erkennen lassen. Eine soziologische Auswertung ist also unter diesem Aspekt nicht möglich. Bemerkenswert ist allerdings, daß mehrfach arme Gräber unmittelbar neben reichen Gräbern liegen. Doch wird aus diesen wenigen Befunden nicht ersichtlich, ob die entsprechenden Bestattungen bewußt aufeinander bezogen waren.
In ähnlicher Weise wenig aussagefähig ist die Verbreitung der Frauen- und Männergräber. Als Männergräber gelten die waffenführenden Beisetzungen 1, 2, 4, 6, 18, 29, 34, 35, 38, 39, 42, 43, 44, 50 A, 50 B, 51, 53, 55, 57, 63, 65, 67, 68 und 75. Als Frauengräber gelten diejenigen, die einen Wirtel enthalten, sowie die fibelführenden Bestattungen, da sich Fibeln und Waffen in Beckum I gegenseitig ausschließen; es sind die Gräber 7, 23, 28, 37, 40, 41, 49, 58 und 71. Der Wirtel in

[15] F. A. Borggreve 1865, 368.
[16] F. A. Borggreve 1865, 339.

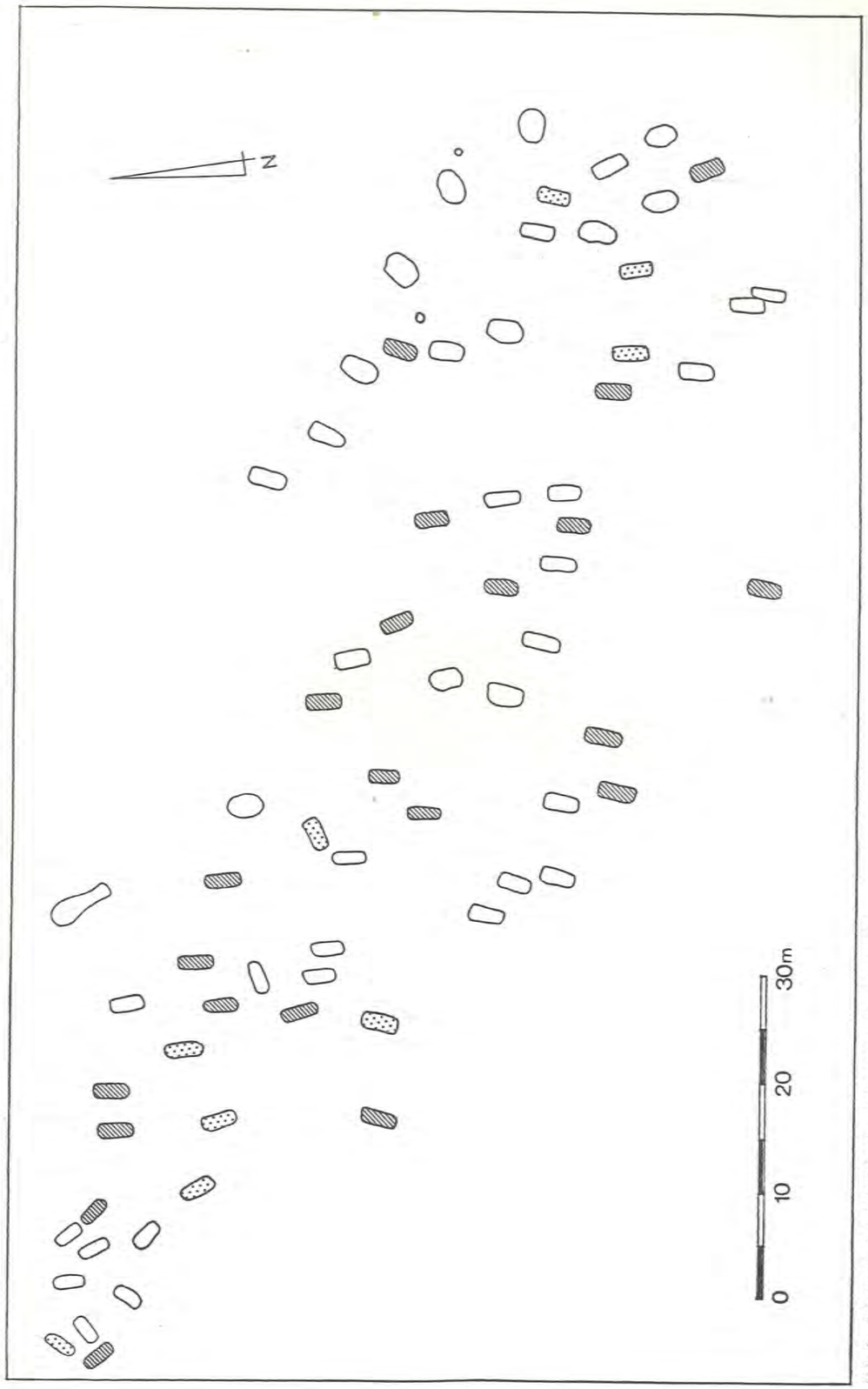


Abb. 7 Männergräber (schraffiert) und Frauengräber (gerastert).

dem waffenführenden Grab 44, das hier als männliche Bestattung verzeichnet ist, wird wohl am ehesten als eine Art Talismann zu verstehen sein. Männer- und Frauengräber liegen annähernd gleichmäßig über den Friedhof verteilt (Abb. 7). Im mittleren Teil fehlen allerdings weibliche Beisetzungen, doch wird das darauf zurückzuführen sein, daß auf Grund der Art der Beigabenzusammensetzung den 24 sicheren Männergräbern nur 9 sichere Frauengräber gegenüberstehen. Unter den 28 nicht bestimmbaren Gräbern werden sich entsprechend zahlreiche Bestattungen von Frauen befinden.

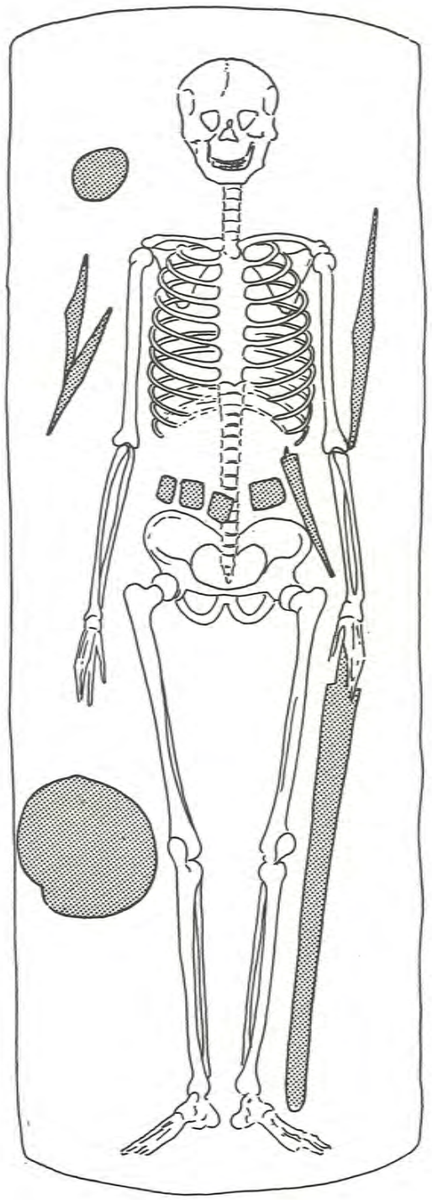


Abb. 8 Idealisierter Grabplan nach Borggreve.

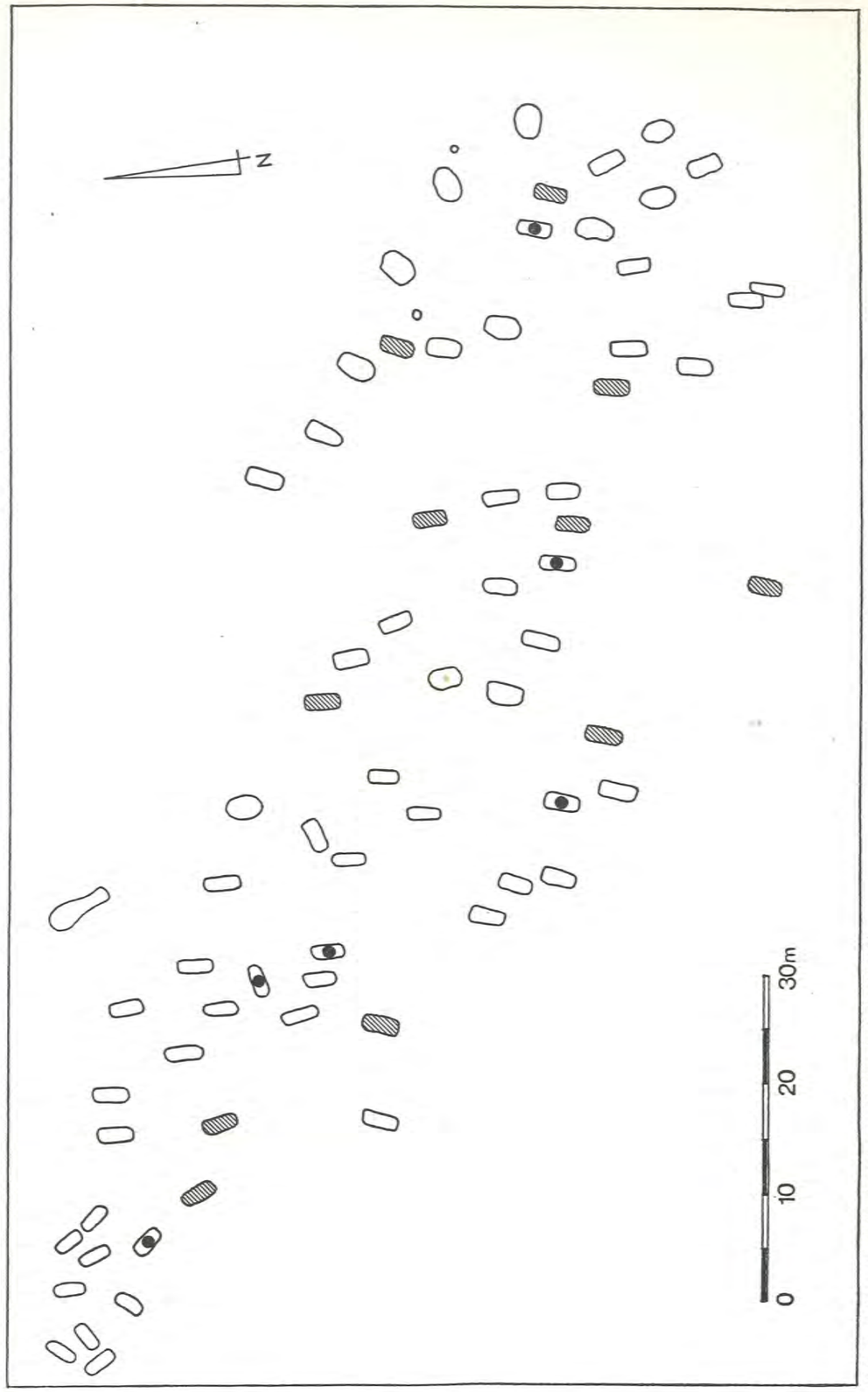


Abb. 9 Reiche (schraffiert) und arme Gräber (gefüllter Kreis).

PFERDEGRÄBER

Etwa ein Fünftel der Bestattungen von Beckum I sind Pferdegräber (Abb. 10). Sie stellen somit ein wesentliches Charakteristikum des Friedhofes dar. Es handelt sich um die Gräber Nr. 5, 8, 13, 14, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 52, 70, 72, 73, 76 und 77. Die Gräber 13 und 14 liegen außerhalb des überlieferten Plans und können daher bei den folgenden Bemerkungen keine Berücksichtigung finden. Grab 19 enthielt nur den vorderen Teil eines Pferdeschädels.

Nur in einem Falle konnte eine Doppelbestattung von Pferd und Mensch in einer gemeinsamen Grabgrube beobachtet werden (Grab 77). Hier lagen Mensch und Tier in einer Längsachse, das menschliche Skelett mit dem Kopf im Süden, das Pferd linksseitig mit dem Kopf im Norden. Eventuell könnte in diesem Fall das Pferd als Ausstattung der in derselben Grabgrube bestatteten Person betrachtet werden; ob es sich dabei um einen Mann oder um eine Frau handelt, ist den Beigaben nicht zu entnehmen. In einem weiteren Fall, Grab 8, fanden sich zwei Pferdeskelette; in Grab 17 lag bei dem Pferd auch noch ein Hund. Alle übrigen Pferdegräber sind einzeln angelegt, ohne daß ein Bezug zu einer eventuell benachbarten menschlichen Bestattung zu erkennen wäre. Es sind also keine mitbestatteten Tiere, sondern echte Pferdegräber, die auf demselben Friedhof angelegt wurden, auf dem die verstorbenen Menschen beigesetzt worden sind. Sie sind vornehmlich im östlichen Teil des Friedhofes konzentriert, mehrfach in Randlage; im westlichen Friedhofsviertel sind keine Pferdegräber vertreten.

Eine besonders auffallende Tiefe im Vergleich zu den übrigen Bestattungen ist nicht beobachtet oder zumindest nicht angegeben worden. Sie ist auch nicht unbedingt vorauszusetzen. Dagegen sind die Grabgruben in der Weite naturgemäß größer. Neun mal sind die Pferde auf die rechte Seite gelegt worden, fünf mal auf die linke Seite. Für die Gräber 13 und 14 ist keine entsprechende Angabe bei Borggreve zu entnehmen. Die rechtsseitigen Pferdebestattungen liegen ausnahmslos im östlichen Viertel des Friedhofes. Nahezu alle Pferde sind mit dem Kopf mehr oder weniger nach Norden ausgerichtet. Ausnahmen stellen in dieser Hinsicht die Gräber 21 und 22 dar, in denen der Kopf des Pferdes jeweils nach Osten wies.

Mehrere Gräber enthielten nur ein Pferdeskelett ohne zusätzliche Beigaben in Form von Geschirr. Andere Gräber bargen dagegen bemerkenswerte Beigaben. Trensen oder Teile davon fanden sich in den Gräbern 5, 16, 17, 52, 70, 73 und 76. Zum Zaumzeug werden darüber hinaus die vereinzelt genannten Kettenteile, größeren Ringe und Schnallen gehört haben. Bemerkenswert ist die Erwähnung von mehreren Tongefäßen im Grab 19 und einem Gefäß in Grab 21. Sollten diese Beobachtungen zutreffen und die Tontöpfe tatsächlich zu den Bestattungen gehören, so handelt es sich im Gegensatz zu der an ein Pferd gebundenen Ausstattung in Form von Zaumzeug u. ä. um regelrechte Beigaben, über deren eventuellen Inhalt allerdings nichts bekannt ist. Das bestätigt, daß es sich um echte Gräber handelt, bei denen man den Tieren über den Tod hinaus ebenso eine gewisse Fürsorge angedeihen ließ wie den Menschen.

Die Pferdegräber von Beckum fügen sich gut ein in den Bestand solcher Bestattungen aus dem nordwestdeutschen und niederländischen Raum. Zugleich werden sie aber auch durch einige Besonderheiten gekennzeichnet, die nicht allenthalben vertreten sind.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Pferdegräber von Beckum I ausschließlich dem spätesten Teil des Friedhofes angehören. Wahrscheinlich werden einige auch bereits im 6. Jahrhundert angelegt worden sein; das gilt insbesondere für die linksseitig liegenden Bestattungen. Die Belegungszeit stimmt aber keineswegs überein mit der für entsprechende Gräber in Nordwestdeutschland und in den Niederlanden, die überwiegend aus dem 7. und 8. Jahrhundert stammen[17]. Dagegen steht die meist nord-südliche Orientierung im Einklang mit denjenigen aus demselben Raum[18].

[17] M. Müller-Wille 1972, 127.
[18] M. Müller-Wille 1972, 128.

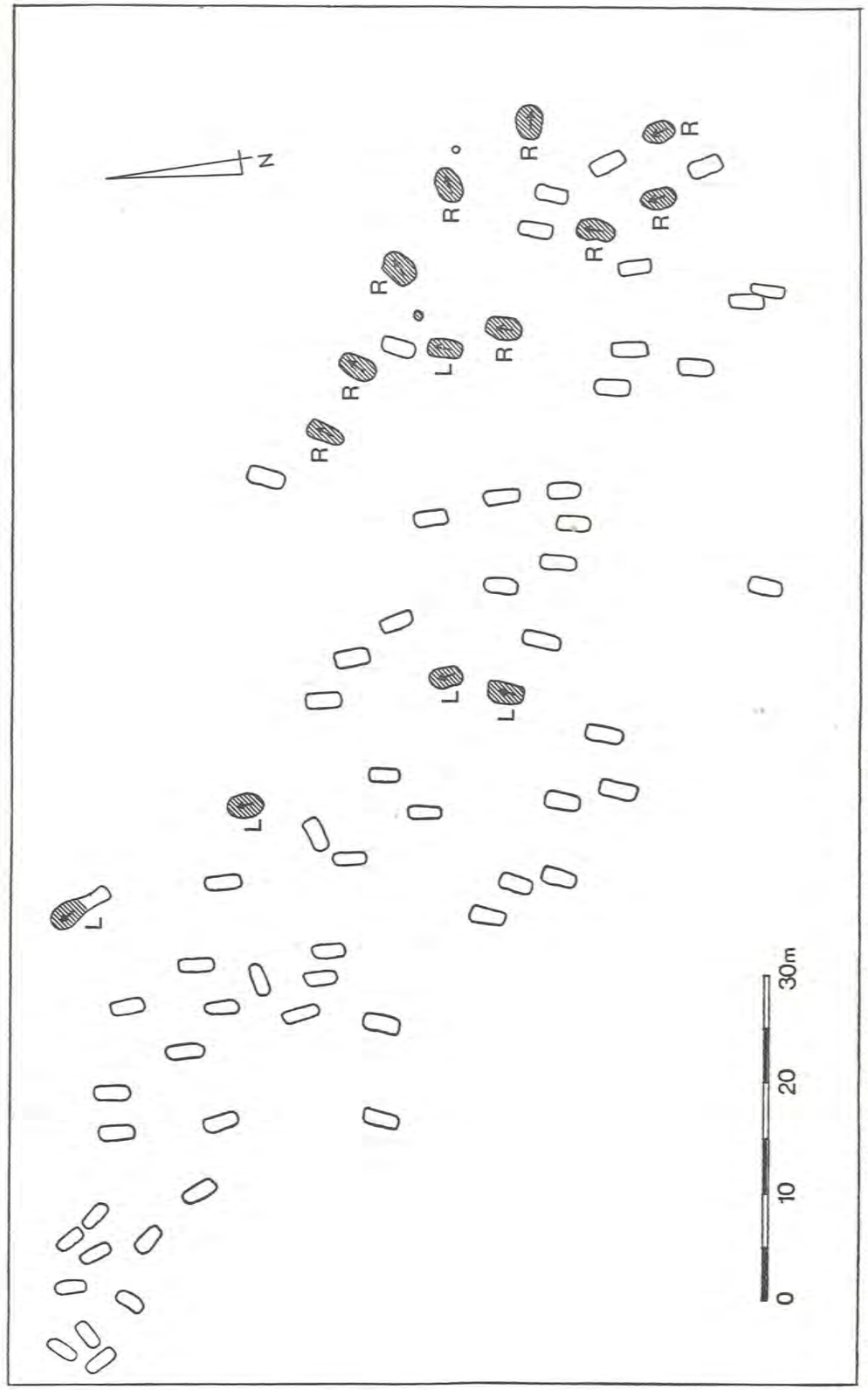


Abb. 10 Die Pferdegräber mit Angabe ihrer Seitenlage (L = linksseitig, R = rechtsseitig).

Die vornehmlich auf das mittel- und nordwestdeutsche Gebiet beschränkte Sitte, ein Pferd mit einem Hund gemeinsam zu bestatten[19], ist in Beckum nur in einem Falle belegt (Grab 17). Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der mitgegebenen Trensen im Vergleich zu anderen Bestattungsplätzen sehr hoch[20].

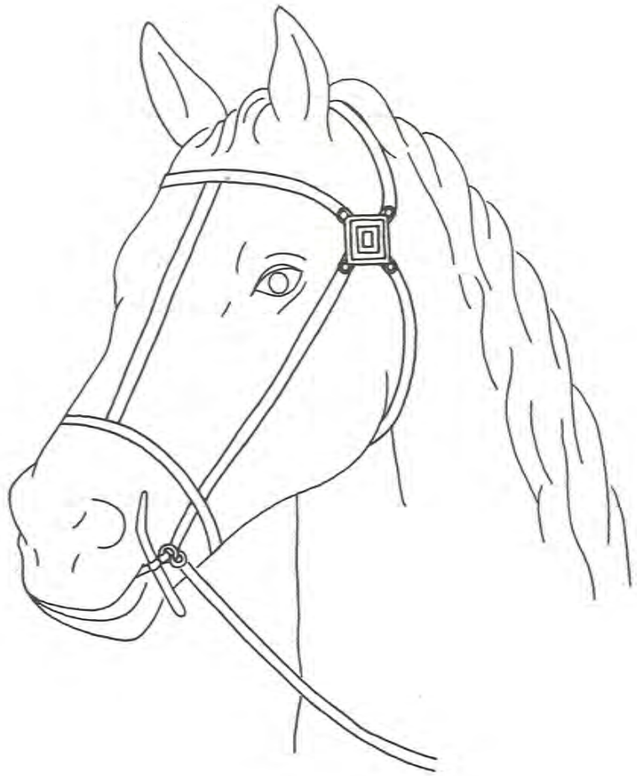


Abb. 11 Rekonstruktion eines Zaumzeuges in Anlehnung an Befunde von Niederstotzing.

[19] M. Müller-Wille 1972, 135.
[20] M. Müller-Wille 1972, 135.

DAS SCHMIEDEGRAB

Das Grab 65 von Beckum I kann ohne Zweifel als Schmiedegrab bezeichnet werden. Es lag – bezogen auf die Längsachse des Friedhofes – in der Mitte des Gräberfeldes am nördlichen Rand. Das Inventar war das einzige einer Bestattung, zu dem außer üblichen Gegenständen auch berufsspezifisches Werkzeug gehörte (die Äxte stellen kein Arbeitsgerät, sondern Waffen dar): ein Hammer, eine Zange und eine Waage[21]. Im Grab 42 ist zwar ein messerähnlicher Gegenstand ohne Schneide verzeichnet, mit rechteckigem Querschnitt und gleichmäßigem Übergang zur Angel, doch hat er nicht mit Sicherheit als Feile bestimmt werden können, so daß er als „Messer" geführt wird.

Die Normalausstattung des Mannes im Grab 65 bestand aus Schnalle, Sax, Lanze bzw. Speer, Feuerstein, Tongefäß und Pfriem. Letzterer mag eventuell auch zum Arbeitsgerät gezählt werden. Der Tote war also zu Lebzeiten weder besonders wohlhabend, noch auffallend arm. Im Gegenteil, er scheint in wirtschaftlicher Hinsicht nur wenig über dem Durchschnitt gestanden zu haben. Nur sein Werkzeug wird materiell einen besonders großen Wert dargestellt haben.

Die Zusammensetzung und die Art der Beigaben zeigen, daß es sich bei ihm nicht um einen Fremden handelt, sondern um ein Mitglied der ortsansässigen Bevölkerung, der ebenso wie der größte Teil der übrigen Männer auch bewaffnet war. Doch war sein Besitz an Metallgegenständen keineswegs so groß, wie er bei einem Mann hätte erwartet werden können, der sie selbst herstellen konnte. Auffallende Reichtümer hat er sich also im Vergleich zu den anderen Bestatteten nicht durch seine Tätigkeit erwerben können.

Die Mitgabe einer Waage und die Tatsache, daß das Schmiedewerkzeug überhaupt in das Grab gelangte, könnten dafür sprechen, daß es sich um einen Wanderhandwerker handelte, auf dessen Gerät keiner am Ort einen Rechtsanspruch hatte. Doch ist das Schmiedewerkzeug nicht komplett. Ein wesentlicher Teil muß in der Werkstatt verblieben sein. Da der Tote darüber hinaus auf Grund der übrigen Beigaben einen „einheimischen" Eindruck macht, wird er ein standortgebundener Handwerker gewesen sein, der jedoch kaum als unfrei zu bezeichnen ist[22].

Der 14,5 cm lange Hammer hat an beiden Enden Schlagflächen von 2,2 cm Breite mit deutlichen Arbeitsspuren. Sein Gewicht beträgt 326,5 g. Bei dieser Größe und Schwere kann es sich nicht um das Gerät eines Feinschmiedes handeln, sondern nur um den Hammer eines Eisen verarbeitenden Schmiedes.

Auch die Zange ist ein Gerät, das wegen seiner Länge von 41,6 cm und dem großen Maulteil am ehesten für einen Grobschmied geeignet war, obgleich sich damit sicher auch ein Gußtiegel halten ließe.

Anders verhält es sich mit dem dritten Gerät, der Waage. Sie gehört ihrem Typ nach zur Gruppe der auf römischer Tradition fußenden Schnellwaagen, die vornehmlich im 5. und 6. Jahrhundert in Gebrauch waren[23]. Es ist eine Feinwaage, die nicht zum Abwiegen größerer Mengen geeignet war. Entsprechend wiegt das zugehörige Gewicht nur 5,85 g. Eine solche Waage gehört nicht zur Standardausrüstung eines Grobschmiedes. Vielmehr wurde sie verwendet von Kaufleuten und von Fein- oder Goldschmieden, also von Berufsgruppen, die häufig Edelmetalle abwiegen mußten – sei es zur Verarbeitung, sei es zu Austauschzwecken im Rahmen von Veräußerungen. Der mitgegebene Feuerstein kann in diesem Fall eventuell als Probierstein gedient haben.

Sollte der Schmied von Beckum sich neben groben Eisenarbeiten auch mit Bunt- und Edelmetallen beschäftigt haben, so wären in seiner Grabausstattung auch Werkzeuge eines Feinschmiedes zu erwarten gewesen. Solche sind jedoch nicht vorhanden und eine so einseitige Selektion der Werkzeugbeigaben im Rahmen des Bestattungsritus bliebe auch unerklärlich.

[21] W. Winkelmann 1960, ders. 1977, S. 97ff.
[22] Vgl. H. Roth 1971, 344; J. Driehaus 1972.
[23] J. Werner 1954, 9.

Es bleibt nur die Deutung möglich, daß der Schmied aus Grab 65 auch als Händler aufgetreten ist[24].

Der in Grab 65 Bestattete ist es gewesen, der nicht nur die Bewohner von Beckum und vielleicht auch benachbarter Ansiedlungen während eines gewissen Zeitraumes mit Eisenerzeugnissen versorgte, sondern auch den Handel mit Außenstehenden zumindest zum Teil abwickelte. Inwieweit er diese beiden lukrativen Erwerbsquellen in eigener Verantwortung und mit ausschließlich eigenem Gewinn betrieb, ist dem Befund nicht zu entnehmen. Andere, wesentlich reichere Gräberfunde des Friedhofes lassen daran denken, daß die materiellen Erfolge dieser doppelten Tätigkeit des Schmiedes sich zu Gunsten einer führenden Persönlichkeit oder weniger Herrschender niederschlugen, in dessen oder deren Schutz, Auftrag und Abhängigkeit er gearbeitet haben könnte. Allerdings war sein Handwerkszeug zumindest zum Teil sein persönlicher Besitz, denn es folgte ihm in das Grab. Der Lösung solcher Fragen wäre aber nur näher zu kommen, wenn auch entsprechende und möglichst größere zeitgleiche Gräberfelder von anderen Orten unter diesem Blickwinkel analysiert würden.

Nichts deutet in dem Grabbefund darauf hin, daß es sich bei dem Bestatteten um einen Wanderhandwerker gehandelt hat[25]. Wesentlich später konnte sogar noch Schmiedewerkzeug einem Ortsansässigen mitgegeben werden als Ausdruck einer von ihm zu Lebzeiten betriebenen Tätigkeit. So erhielt der Großbauer Skallagrim Schmiedegerät mit in sein Grab, da er auch als guter Schmied galt[26].

[24] Zu dieser Problematik vgl. die demnächst von H. Vierck erscheinende Arbeit über die Schmiedegräber der Merowingerzeit.
[25] Vgl. J. Werner 1961.
[26] Egil-Saga cap. 58.

DER SCHMUCK

Echter Schmuck ist in Beckum I nur sehr wenig vertreten. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Fibeln und Perlen; eine Nadel war nur in Grab 71 enthalten, ein eventueller Armring lag in Grab 37. Hinzu kommen Schnallen sowie Riemenenden und Beschläge (auf Abb. 3–5 zusammengefaßt), die jedoch nicht nur am Gürtel befestigt gewesen sein müssen, sondern auch zu Riemenzeug ganz anderer Art gehört haben können. Sie dürfen daher nicht als Bestandteil des Trachtenschmuckes im engeren Sinne aufgefaßt werden.

Fibeln sind nur aus sechs Gräbern überliefert. Das Exemplar aus Grab 49 ist verschollen und kann auch nach der Beschreibung von Borggreve nicht bestimmt werden. Der geringe Bestand an überlieferten Fibeln mag eventuell auf frühgeschichtlichen Grabraub zurückzuführen sein (dazu s. o.), im Rahmen dessen gerade bei den Frauengräbern die Raubschächte auf den anderen Friedhöfen meist direkt auf die Kopfgegend zuführen, da dort die wertvollsten Beigaben in Form von Schmuck erhofft werden konnten[27].

Aus Grab 7 liegt die prunkvollste Fibel vor: eine runde Scheibenfibel mit konzentrisch eingelegten farbigen Steinen in Cloissonnétechnik. Sie ist ohne Zweifel sichtbar an der Kleidung als Einzelstück getragen worden.

Aus Grab 23 liegen dagegen drei Fibeln vor: eine Fibel mit umgeschlagenem Fuß sowie zwei Vogelfibeln. Bei der Fibel mit umgeschlagenem Fuß handelt es sich um ein verhältnismäßig großes gut gearbeitetes Exemplar, während die beiden Vogelfibeln einfache aus Bronze gegossene, ziemlich kleine Beispiele dieser Art darstellen; an beiden war die Nadel auf der Rückseite aus Eisen gefertigt. Die Vogelfibeln stellen nicht primär ein zusammengehöriges Paar dar, da sie beim Tragen einander nicht anblicken, sondern beide nach rechts gewandt sind und weil sie einen beachtlichen Größenunterschied von 6 mm aufweisen. Sie wurden also erst später zu einem Paar zusammengestellt. Der Bearbeitung ihrer Schauseiten ist keine besondere Sorgfalt gewidmet worden.

Alle drei Fibeln des Grabes 23 werden vermutlich gleichzeitig an der Kleidung getragen worden sein – die Vogelfibeln als sekundär geschaffene Garnitur am Kleid selbst, die Fibel mit umgeschlagenem Fuß als Verschluß eines Überwurfes oder einfach als zierende Brosche wie das auch für die Scheibenfibel aus Grab 7 zutreffen kann.

Grab 28 enthielt eine sehr kleine runde Scheibenfibel mit vier annähernd gleichmäßig eingelegten Glasstücken auf einer Schauseite. Sie gehört zu einer Gruppe einfacher Fibeln mit Kreuzverzierung, die seit dem 5. Jahrhundert belegt sind, aber in leichter Abwandlung auch in der Karolingerzeit noch auftreten. Auch dieses Exemplar wird vergleichbar dem Fund aus Grab 7 als Einzelstück benutzt worden sein.

Grab 37 hat zwei Fibeln ergeben. Es handelt sich um schlichte, gegossene bronzene Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und jeweils fünf Knöpfen. Sie stellen ein zusammengehöriges Paar dar und sind entsprechend gemeinsam an der Kleidung getragen worden.

Schließlich ist aus Grab 40 noch ein trapezoides bronzenes Bruchstück zu erwähnen, das am ehesten als der Schwanzteil einer Vogelfibel angesprochen werden darf. Der Typ läßt sich jedoch nicht mehr näher bestimmten.

Insgesamt ist die Zahl der Fibeln aus Beckum also sehr gering. Die Tatsache, daß sie einzeln, doppelt und in einem Falle sogar dreifach in einem Grab begegnen, verwirrt das Bild eigentlich mehr als daß es Klarheit über die am Ort übliche Tragweise schaffen würde. Sämtliche bei der geringen Anzahl vorhandenen möglichen Kombinationen kommen vor und lassen also weder eine lokal gebundene spezifische Trachteneigentümlichkeit im Hinblick auf die Fibeln noch eine unmittelbare Verbindung zu den in benachbarten Räumen gegebenen Tragweisen des Trachtenschmuckes erkennen. Nur eines scheint sich deutlich zu ergeben: Fibeln treten nie gemeinsam

[27] R. Pirling 1975, 175

mit Waffen auf. Bei der verhältnismäßig großen Zahl der waffenführenden Gräber darf daraus geschlossen werden, daß die Fibeln in Beckum ausschließlich von Frauen getragen wurden.
Ungleich häufiger sind Perlen aus sehr verschiedenen Materialien[28] vertreten. Sie sind allein aus 29 Gräbern belegt. Zuweilen sind sie offensichtlich nur einzeln getragen worden, meist aber in mehreren Exemplaren, manchmal auch in großer Anzahl. Stammen mehrere oder gar viele Perlen aus einem Grab, so sind sie sicher für Perlenketten benutzt worden, die um den Hals oder am Arm getragen wurden. Da nahezu die Hälfte der Gräber von Beckum Perlen geliefert hat, wird diese Schmuckart geradezu den Standardschmuck der Bewohner des Ortes gebildet haben. Bemerkenswert ist dabei vor allem, daß Perlen nicht nur von Frauen getragen wurden, sondern auch zuweilen von Männern. Immerhin ist diese Schmuckform aus vier Waffengräbern belegt. Bei der großen Zahl der insgesamt 24 sicheren Männergräber ist dieser Anteil an Perlen allerdings gering, zumal in den wenigen sicheren Frauenbestattungen relativ ungleich häufiger Perlen vertreten sind.
Im weiteren Sinne können auch die metallenen Riemenbestandteile zum Schmuck gerechnet werden, obgleich ein Zuweisung zum Kleidungsstück in keinem Falle mit Sicherheit vorgenommen werden kann.
Am häufigsten treten Schnallen auf, die sowohl in weiblichen als auch in männlichen Bestattungen vorkommen. Bei manchen besonders verzierten Exemplaren, wie der runden Schnalle aus Grab 7 und der ovalen Schnalle aus Grab 23, wird wohl anzunehmen sein, daß sie an der jeweils zugehörigen Frauentracht als Gürtelverschluß dienten. Die einfacheren Beispiele dagegen, die oft auch aus Eisen gefertigt sind, werden vielfach zu Riemenzeug mit anderer Funktion gehört haben. Für eine verschiedenartige Anwendung spricht die stark variierende Größe der Schnallen. Insgesamt sind sie aus 22 Gräbern bekannt und stellen also keinen Luxusartikel dar.
Nebst Schnallen, deren Funktion auch von einem „Gürtelhaken" wie in Grab 25 übernommen werden konnte, sind weiterhin Riemenenden zu erwähnen, die allerdings nur in zwei Exemplaren aus Grab 55 überliefert sind. Da es sich bei diesem Grab um die Bestattung eines schwer bewaffneten Mannes handelt, werden die Riemenenden hier gemeinsam mit einigen der fünf hier ebenfalls enthaltenen Schnallen zum Schwertgurt gehört haben.
Schließlich müssen in diesem Zusammenhang noch die Beschläge und Zierplättchen genannt werden, die auf den Tabellen Abb. 3–5 mit den Riemenenden zu einer Gruppe zusammengefaßt sind. Auf welchen Unterlagen sie ursprünglich befestigt waren, läßt sich nicht mehr bestimmen. Bei Grab 55 zumindest und vermutlich auch bei Grab 43 wird wohl an eine Zugehörigkeit zum Schwertgurt zu denken sein, während bei Grab 40 diese Möglichkeit ausgeschlossen wird, da es sich hier um eine weibliche Bestattung handelt, obgleich hier der erhaltene Beschlag dieselbe Grundform aufweist wie sie im Grab 43 enthalten ist.
Insgesamt bieten die Schmuckfunde von Beckum I keine Möglichkeit zur Rekonstruktion eines durch bestimmte Kombinationen ausgezeichneten Trachtenschmuckes. Das Gräberfeld kann geradezu als schmuckarm bezeichnet werden, zumindest in bezug auf metallene Zierstücke. Nur Perlen aus sehr verschiedenem Material scheinen eine größere Rolle gespielt zu haben.

[28] Vgl. zur Herstellungstechnik: P. Reinecke 1929; C. Neuffer-Müller/H. Ament 1973, 67; E. Denninger 1959.

Die Waffenarten von Beckum I stellen keine Besonderheiten dar. Nichts ist vertreten, das als außergewöhnlich gelten könnte. An Angriffswaffen sind vorhanden Spatha, Sax, Speer/Lanze, Pfeilspitzen und Axt. Als Schutzwaffe begegnet nur der Schild, während Helm und Brünne nicht überliefert sind.
Die Spatha ist nur aus drei Gräbern bekannt. Nie tritt sie als alleinige Waffe auf, sondern stets nur in Verbindung mit anderen Waffen und zwar grundsätzlich mit mindestens einer weiteren Trutzwaffe, bevorzugt mit einem Sax. Diese beiden Waffenarten ersetzten sich also nicht gegenseitig, sondern sie ergänzten einander. Spathen sind nur aus Gräbern überliefert, deren übrige Beigaben bereits einen gewissen Wohlstand dokumentieren.
Wesentlich häufiger als das zweischneidige Langschwert ist das einschneidige kurze Hiebschwert überliefert, nämlich aus 13 Gräbern. Die Länge schwankt zwischen 21,5 cm und 71 cm. Der Rücken ist stets sehr kräftig. Mehrfach sind parallel zum Rücken beidseitig tiefe Rillen eingelassen. In den meisten Gräbern, in denen der Sax vorkommt, stellt er die einzige Nahkampfwaffe dar, die nicht einmal immer durch eine Waffe mit Fernwirkung ergänzt wird. In zwei Fällen, Grab 55 und Grab 57, ist der Sax jeweils doppelt vertreten, vielleich in Ermangelung einer Spatha.
Mit Sicherheit als Bestandteil eines Schwertgurtes konnten keine Fundstücke bestimmt werden, obgleich ein solches in Verbindung mit den Spathen, aber eventuell auch mit den Saxen zu erwarten gewesen wäre. Nur bei Grab 18 mit seiner genannten Riemengarnitur und bei Grab 55 mit zwei Riemenenden, das darüber hinaus durch fünf Schnallen ausgezeichnet ist, ist eine Zugehörigkeit der entsprechenden genannten Stücke zum Schwertgurt wahrscheinlich. In Frage kämen dafür auch die Beschläge in dem Grab 43 und dem in dieser Hinsicht bereits herangezogenen Grab 55. Darüber hinaus können manche Schnallen einen Schwertgurt verschlossen haben, doch wird das keineswegs ihre alleinige Funktion gewesen sein, da solche auch sehr oft aus waffenlosen Bestattungen belegt sind.
Das abgestumpfte pyramidenförmige Besatzstück aus Grab 55 gehört zu einer Gruppe von Objekten, die gemeinhin als Bestandteil des Schwertgurtes oder auch einfach der Schwertscheidenverzierung an der Spatha aufgefaßt werden. Zwei in der Form ähnliche, zellenverzierte Stücke wurden im Schiffsgrab von Sutton Hoo gefunden. Sie sollen dort unmittelbar zum Schwert gehört haben, doch ist das kaum wahrscheinlich, da sie „a few inches away from it" geborgen wurden[29]. K. Böhner meint, solche Stücke hätten am Gürtel gesessen[30], während J. Werner[31] und R. Christlein ihnen eine Verschlußfunktion zusprechen[32]. P. Paulsen betont, daß sie stets im ersten Drittel der Klingen gefunden werden[33], ohne jedoch ihre Aufgabe näher zu untersuchen. Er weist auch darauf hin, daß sie nach angelsächsischen Vorlagen als Anhänger gedient haben können[34]. E. M. Neuffer mißt ihnen ausschließlich einen Ziercharakter zu[35]. Das Exemplar aus Beckum kann zur Lösung nichts beitragen, zumal es hier nicht in Verbindung mit einer Spatha sondern mit einem Sax als Einzelstück zutage kam.
Als Nah- und Fernkampfwaffe können die fünf Äxte gedient haben. Für ihre Verwendung als Wurfaxt, als Franziska, spricht vor allem der Befund in Grab 1, da hier sonst keine Fernwaffen geborgen wurden, dagegen mit Spatha und Sax zwei schlagkräftige Waffen für den Nahkampf

[29] R. Bruce-Mitford 1975, 199.
[30] K. Böhner 1953, 86.
[31] J. Werner 1953, 57 mit Abb. 12–14.
[32] R. Christlein 1966, 62.
[33] P. Paulsen 1967, 93.
[34] H. R. E. Davidson 1962, 85ff. mit Taf. 14 und 16.
[35] E. M. Neuffer 1972, 37.

erhalten sind. In den übrigen Axt-Gräbern fehlt dagegen das zweischneidige Langschwert. Hier mag die Axt jeweils auch als Ersatz dafür benutzt worden sein.
An Fernwaffen sind Speer/Lanze sowie Pfeilspitzen vorhanden. Speer und Lanze werden hier gemeinsam aufgeführt, da Größe und Form allein nicht immer zu erkennen geben, ob es sich um eine Lanze, d. h. eine Stoßwaffe, oder einen Speer, d. h. eine Wurfwaffe, handelt. Mit ihrem Vorkommen in 15 Gräbern stellen Speer/Lanze die häufigste Waffe dar. Sie wird also gleichsam zur Standardausrüstung gehört haben. Für Grab 50 A werden sogar drei Exemplare genannt; hier wäre am ehesten an eine unterschiedliche Funktion, an eine Differenzierung in Wurf- und Stoßwaffe zu denken.
Nahezu ebenso oft begegnen Pfeilspitzen als Zeugnisse für Bogenschützen, nämlich in 13 Gräbern. Diese in der Regel sehr schmalen und kleinen Spitzen sind erstaunlicher Weise oft nur mit einem Stück, zuweilen auch mit einigen wenigen Exemplaren vertreten, doch nie in einer Anzahl, die auf das Vorhandensein eines gefüllten Köchers schließen ließe. Vielleicht ist das darauf zurückzuführen, daß den Bestattenden die Mitgabe eines einzelnen Pfeiles symbolisch als hinreichend erschienen ist. In einigen Fällen waren Pfeil und Bogen offensichtlich die einzige Waffe, die von dem betreffenden Bestatteten zu Lebzeiten gehandhabt worden ist.
Einzige Schutzwaffe war der Schild, der jedoch nur aus drei Gräbern in Form eines eisernen Schildbuckels überliefert ist. Es mag auch Exemplare gegeben haben, die ausschließlich aus organischem Material bestanden haben[36], doch sind solche auf Grund der Erhaltungsbedingungen nicht zu erfassen. Die überlieferten Schilde stammen nur aus Gräbern, die auch sehr gut mit Angriffswaffen ausgestattet sind.
Gemäß dieser Übersicht des Waffenvorkommens in Beckum I läßt sich Folgendes über die Bewaffnung aussagen:
Die einfachste und sicher auch vom Material her erschwinglichste Bewaffnung bestand nur aus einer einzigen Angriffswaffe, sei es Speer/Lanze, sei es Pfeil und Bogen. Solchermaßen waren sechs Männer ausgestattet. Als alleinige Waffe begegnet weiterhin der Sax in drei Fällen, für dessen Herstellung es jedoch eines wesentlich größeren Anteils an kostbarem Eisen bedurfte und der daher nicht mehr zur schlichtesten Bewaffnung gezählt werden darf. Es folgen dann verschiedene Möglichkeiten der Zusammensetzung, die aber auf Grund der verhältnismäßig geringen Zahl der Gräber keine Schlüsse über eine bewußt betriebene Staffelung in der Waffenausstattung erlauben[37]. Am oberen Ende der derart bruchstückhaften Skala stehen die sehr gut mit Waffen ausgerüsteten Krieger, die jeweils mehrere Waffen besaßen. Als zu Lebzeiten voll gerüstet dürfen jedoch nur drei der Bestatteten bezeichnet werden, nämlich die Toten in den Gräbern 6, 55 und 68. Sie besaßen jeweils einen Schild als Schutzwaffe und darüber hinaus je zwei Nahkampfwaffen und zwei Fernkampfwaffen, zu denen jedoch in keinem Falle eine Axt zählt. Auffallend ist dabei, daß die beiden Nahkampfwaffen im Grab 55 nicht wie in den beiden übrigen Gräbern aus Langschwert und Hiebschwert bestehen, sondern durch zwei Saxe gebildet werden. Alle drei genannten Bestattungen, die verhältnismäßig dicht beieinander liegen, können über die Waffen hinaus als gut mit Beigaben ausgestattete Krieger benannt werden. Ohne Zweifel gehörten sie nicht nur in wirtschaftlicher sondern auch machtpolitischer Hinsicht zum führenden Personenkreis der Siedler von Beckum.
Bemerkenswert ist, daß auch der im Grab 65 beigesetzte Schmied Waffen trug, allerdings nur einen Sax und einen Speer bzw. eine Lanze. Er hatte also nicht nur seinem Handwerk zu obliegen, sondern er war darüber hinaus als freier Mann wehrfähig und wahrscheinlich sogar wehrverpflichtet. Umso erstaunlicher ist es, daß er sich selbst nicht trotz seiner Schmiedefähigkeit mit einer vollständigeren Bewaffnung versorgte.
Schließlich sei in Bezug auf die Bewaffnung noch erwähnt, daß von 61 bestatteten Personen immerhin 24 eiserne Waffen geführt haben. Bei der Annahme einer etwa gleich großen Anzahl

[36] Zu Waffen aus organischem Material siehe T. Capelle 1976 b, 97ff.
[37] Dazu vgl. J. Werner 1968 und H. Steuer 1968.

beigesetzter Frauen und Männer bedeutet das, daß etwa 80 % der Männer bewaffnet waren. Das ist ein Anteil an Bewaffneten, der weit über dem auf vergleichbaren Gräberfeldern belegten, nämlich durchschnittlich nur etwa 50 %, steht. Doch finden sich unter den Waffen von Beckum I keine Stücke, die als Prunkwaffen bezeichnet werden können, d. h. ein Prunkgrab[38] oder Fürstengrab ist nicht zu erschließen.

[38] Zu dieser Terminologie näher G. Kossack 1974.

Da Pferdebestattungen ein wesentliches Charakteristikum des Friedhofes Beckum I bilden, ist es nicht verwunderlich, daß auch Zaumzeug in beachtlicher Anzahl zu den Funden gehört. Nur sieben der Pferdegräber enthielten keine entsprechenden Beigaben. Dagegen haben aber zwei Frauengräber – vielleicht als Ersatz für die Beigabe eines Pferdes – Trensen ergeben, doch im Gegensatz dazu keines der Männergräber; das gilt auch für Grab 77, in dem ein Mensch und ein Pferd gemeinsam bestattet waren. Die Befunde von Beckum I stehen damit also entschieden im Gegensatz zu den von R. Christlein herausgearbeiteten Spatha-Trensen-Gräbern in Südwestdeutschland[39].

Zum Zaumzeug gehört in erster Linie die Trense mit Gebißstange und Knebel. Weiterhin sind zu nennen Zügelringe und Ringe als Riemenverteiler sowie Schnallen, Ketten und Beschläge. Doch lassen die erhaltenen kleinen Teile keine sichere Rekonstruktion der Anordnung dieser Stücke zu. Nur die größeren Beschläge lassen auf Grund ihres paarigen Auftretens eine symmetrische Anbringung erkennen, die entsprechend auch für die übrigen Bestandteile angenommen werden darf.

Die beiden mit einer Trense ausgestatteten Frauengräber 7 und 40 enthielten auch jeweils einen Bronzering, der am ehesten zum Zaumzeug gehört haben wird.

Von den Pferdegräbern selbst sind einige in dieser Hinsicht noch spärlicher ausgerüstet. So ergaben Grab 8 ausschließlich eine kleine eiserne Schnalle und Grab 72 nur das Bruchstück eines ehemals durch einen Bronzeniet am Lederriemen befestigten eisernen Beschlages sowie den Rest einer Eisenkette.

In den übrigen Pferdegräbern mit Zaumzeug waren auch Trensen niedergelegt. Es sind einfache eiserne, unverzierte Formen mit meist zweiteiliger Gebißstange und geraden oder J-förmigen Knebelstangen. Zuweilen finden sich starr befestigte Zügelringe an den Knebelstangen. Die Gebißweite beträgt durchschnittlich etwa 12 cm.

Etwas reichhaltigeres Zaumzeug ist in den Gräbern 5, 52 und 70 enthalten. So ergab Grab 5 außer einer Trense auch Kettenglieder sowie einen Eisenring, Grab 52 eine Trense, eine eiserne Kette und eine Eisenschnalle, während aus Grab 70 eine Trense, zwei Hakenverschlüsse, eine Schnalle und ein sicher zugehöriges unbestimmbares ringförmiges Eisenband gehoben wurden. Diese Befunde zeigen deutlich, daß die Zaumzeuge über die Trensen hinaus nicht nur aus ledernen Riemen bestanden, sondern durch weitere Metallteile angereichert waren.

Bemerkenswert sind in dieser Hinsicht aber vor allem die Gräber 17, 73 und 76, da sie nahezu komplette Zaumzeuge geliefert haben, zu denen vor allem Beschläge gehörten, die an Riemenkreuzungen befestigt waren und also als – allerdings starre – Riemenverteiler gedient haben. Es handelt sich jeweils um zwei quadratische Beschläge mit treppenpyramidenförmigem Profil und überstehenden Nietlappen an den Ecken. Sie werden beiderseits des Kopfes am Zaumzeug angebracht gewesen sein, zur Halterung von Zügelriemen, ledernem Maulring, Stirnriemen und Nackenriemen (Abb. 11)[40].

Ganz besonders reich mit Metallteilen bestückt war das Zaumzeug aus Grab 17, das nicht nur eine eiserne Trense und einen Eisenring enthielt, sondern auch zwei der genannten quadratischen Verteilerbeschläge sowie im Ornament dazu passende fünf lange rechteckige Beschläge und zwei Riemenzungen. Die Breite der Riemenzungen und der schmalen Beschläge beträgt durchschnittlich etwa 1,1 cm. Damit ist ein Hinweis gegeben auf die Breite der zum Zaumzeug gehörenden ledernen Riemen. Die rechteckigen Beschläge dieser Garnitur dürfen wohl als reine Zierelemente aufgefaßt werden, während die Riemenenden das Anlegen des Zaumzeugs erleichtern sollten. Dieses Zaumzeug kann zu recht als Prunkgarnitur bezeichnet werden. Damit nimmt

[39] R. Christlein 1973, 147ff.
[40] Abbildung in Anlehnung an P. Paulsen 1967, 79.

Grab 17 eine Sonderstellung unter den Pferdebestattungen von Beckum I ein, die darüber hinaus dadurch betont wird, daß in diesem Grab auch ein großer Hund beigesetzt war.

Auffallend ist, daß es sich bei den Trensen selbst nur um einfache eiserne Exemplare handelt, die nicht mit anderen Metallen verziert sind, die zuweilen dazugehörigen Beschläge dagegen sorgfältig gearbeitete Erzeugnisse der metallenen Kleinkunst darstellen.

Kleingeräte, die nicht als berufsspezifisch gelten können, fanden sich in sehr vielen der Gräber von Beckum I, und zwar sowohl in männlichen als auch in weiblichen Bestattungen.
An erster Stelle sind hier die Messer zu nennen, die in 30 Gräbern, also ungefähr in der Hälfte der überlieferten Bestattungen, vorkommen. Es sind sichere Männer- und sichere Frauengräber. In zwei Beisetzungen fanden sich sogar jeweils zwei Exemplare. Stets handelt es sich um einschneidige Exemplare aus Eisen mit einem mehr oder weniger starken Rücken. Klappmesser sind dagegen nicht überliefert[41]. Vom Griff ist stets nur eine schmale Griffzunge oder Griffangel bewahrt[42], nicht dagegen die ursprünglich aus organischem Material bestehende Griffhülse; oft ist jedoch auch nur die Klinge selbst erhalten. Das häufige Vorkommen von Messern, auch in Gräbern, die ein solches als wesentliche Beigabe enthalten und also nicht als sonderlich reich ausgestattet gelten können, berechtigt dazu, in den Messern Viel- oder Allzweckgeräte zu sehen, die von jedermann benutzt werden. Sie stellen gleichsam ein Standardgerät dar, das zu keiner soziologischen oder andersartigen Analyse Anlaß gibt.
Geräte zum Entfachen eines Feuers sind in sieben Gräbern vertreten. Es handelt sich dabei um einfache Feuerstahle oder Feuerschlagsteine. Davon entfallen sechs auf sichere Männergräber und eines auf eine unbestimmbare Bestattung. Selbst wenn letztere eine weibliche Beisetzung sein sollte, scheint dieses Gerät doch weitgehend den Männern vorbehalten gewesen zu sein. Ob auch Pfrieme als Ersatz für Feuerstahle gedient haben[43], läßt sich an Hand des Materials von Beckum nicht entscheiden.
Anders verhält es sich dagegen mit den Spinnwirteln, die als weibliches Attribut angesehen werden dürfen. Sie sind nur mit sechs Exemplaren vertreten, davon stammt eines allerdings aus einem Grab mit Speer oder Lanze und Axt (Grab 44). Hier wird am ehesten daran zu denken sein, daß der Wirtel von einem bewaffneten Mann als eine Art Talisman mit sich geführt wurde. Anders ist dieser Befund kaum zu erklären. Wirtel in den sicheren Frauengräbern als Statussymbol aufzufassen, wird wohl übertrieben sein – eher können sie als greifbarer Ausdruck der tatsächlichen Tätigkeit zu Lebzeiten verstanden werden
Pinzetten sind nur aus zwei Gräbern überliefert. Es sind ein sicheres Frauengrab (Grab 49), dessen Bestimmung allerdings von der richtigen Identifizierung des trapezoiden Bronzestückes als Teil einer Fibel abhängt, und ein sicheres Männergrab (Grab 1). Diese auffallende Verteilung sowie die ausgesprochene Seltenheit zeigen, daß Pinzetten weder allenthalben benutzt wurden, noch gar speziell als männliche Bartzangen anzusprechen sind. Auf anderen Gräberfeldern scheint sich dagegen zu zeigen, daß Pinzetten typisch männliche Beigaben darstellen[44].
Pfrieme sind aus vier Gräbern belegt, zwei männlichen Bestattungen und zwei Gräbern ohne geschlechtsspezifische Beigaben. Andernorts scheint ihr Vorkommen mit Sicherheit auf Männergräber beschränkt gewesen zu sein[45]. Ihr Verwendungszweck ist unbestimmbar. Nur im Schmiedegrab 65 könnte eine Benutzung als Arbeitsgerät des dort beigesetzten Handwerkers in Frage kommen.
Nahezu ebenso selten wie Pinzetten begegnen Scheren. Sie sind in einem Männergrab und zwei Frauengräbern geborgen worden, wobei das Frauengrab 37 zwei Exemplare enthielt. Die Scheren entsprechen in ihrer Form den heute noch gebräuchlichen Schafschurscheren. Ob sie aber auch im frühen Mittelalter zu diesem Zweck oder gar ausschließlich dafür Verwendung

[41] Vgl. z. B. T. Capelle 1969.
[42] Zur Klassifizierung von Messern vgl. R. Pirling 1974, 166.
[43] K. Böhner 1958, 217.
[44] K. Böhner 1958, 219; C. Neuffer-Müller 1972, 119; H. Ament 1976, 118.
[45] K. Böhner 1958, 217.

fanden, läßt sich den Befunden nicht entnehmen. Die Tatsache, daß sie auch in Frauengräbern gefunden wurden, legt es nahe, daß sie auch bei der Textilherstellung benutzt worden sind.
Schließlich sind unter den mehrfach auftretenden Kleingeräten noch die Kämme zu erwähnen. Sie sind aus vier Gräbern belegt. Eines davon ist ein sicheres Männergrab. Vollständig bewahrt ist keiner der Kämme, doch scheint es sich bei allen um sogenannte Dreilagenkämme zu handeln. Ihre geringe Anzahl in dem Gräberfeld Beckum I ist wohl darauf zurückzuführen, daß die dort oft sehr kleinen Teile zersetzter Knochenkämme von den Ausgräbern wegen ihres unscheinbaren Äußeren nicht wahrgenommen und registriert wurden. Die wenigen erhaltenen Exemplare berechtigen nicht zu einer weitergehenden Auswertung.
Insgesamt ist der Bestand an persönlichen Kleingeräten sehr gering. Es dominieren bei weitem die Messer. Aber weder diese noch die anderen Gegenstände vermitteln den Eindruck aufwendigen persönlichen Gerätebesitzes.

Die Gefäßbeigaben von Beckum I bestehen im wesentlichen aus Keramik. Hinzu kommen einige Glasbecher sowie ein hölzerner Eimer.
Viele Tongefäße sind verschollen oder nicht mehr identifizierbar. Laut Borggreve soll aus 26 Gräbern Keramik geborgen worden sein. In der Regel fand sich jeweils ein Gefäß pro Grab. Nur in fünf Gräbern standen zwei Exemplare. Mehr werden für ein Grab nicht genannt. Es überwiegen die mehr oder weniger scharf profilierten Knickwandtöpfe, die in der Regel mit horizontalen Zonen flächendeckend vom Wandungsknick bis zum Ansatz der Randlippe verziert sind. Darüber hinaus treten eine flache Schale, hohe und niedrige Töpfe mit weiter oder enger Mündung sowie eine Kanne auf. Diese Tongefäße sind alle unverziert. Bemerkenswert ist, daß aus vier der jeweils zwei Tongefäße führenden fünf Gräber diese unverzierten Gefäße stammen und zwar nicht als Ergänzung eines verzierten Knickwandtopfes.
Pro Grab gesehen war die Keramikbeigabe nicht besonders großzügig. Gemäß dem örtlichen Bestattungsritus haben ein bis zwei Gefäße ausgereicht. Von den fünf Gräbern mit je zwei Gefäßen gehören nur zwei zu den reichen Beisetzungen von Beckum. Aber Keramik darf wohl nicht als Ausdruck besonderen Wohlstandes gewertet werden. Da ganze Trinkgeschirre oder Service fehlen, werden die Gefäße wohl als Behältnisse für mitgegebene Speisen gedient haben.
Zu den Gefäßbeigaben zählen auch drei grünliche Hohlgläser: ein Spitzbecher, ein Sturzbecher und ein Kugelbecher, die vermutlich alle rheinischer Provenienz sind und also Importe darstellen.
Grab 6 enthielt den Spitzbecher. Hier war ein vollständig bewaffneter Mann bestattet, dessen Beisetzung darüber hinaus außer durch Kleingerät auch durch zwei Tongefäße und eine Münze gekennzeichnet war. Ohne Zweifel war der hier Bestattete wohlhabend und konnte sich entsprechend den Erwerb eines kostbaren Trinkglases leisten.
Auch Grab 40, aus dem der Kugelbecher stammt, kann als das Grab einer wohlhabenden Person bezeichnet werden. Es handelt sich um eine Frau, die u. a. mit einer Fibel, einem bronzenen Griffel und einer Pferdetrense ausgestattet war. Auch hier ist das Vorkommen eines kostbaren gläsernen Trinkbechers durchaus naheliegend.
Anders verhält es sich mit Grab 35, das den Sturzbecher ergeben hat. Durch eine mitgegebene Pfeilspitze als Männergrab charakterisiert, zeigt es darüber hinaus keinerlei Beigaben, die von Reichtum zeugen. Dem Befund nach muß hier also ein Mann im Besitz eines wertwollen Trinkglases gewesen sein, der sich sonst keine Kostbarkeiten hat leisten können.
Schließlich ist unter den Gefäßen noch der Daubeneimer aus Grab 69 zu erwähnen. Er bildet die einzige Beigabe des Grabes. Das ist verwunderlich, da er allein kaum verwendbar gewesen ist. Andererseits stellt er keinen besonderen Wert dar, der deshalb als ausreichende Beigabe erachtet worden sein könnte, da Holzgefäße im frühen Mittelalter allenthalben verbreitete Alltagswaren gewesen sind[46], trotz ihrer oft metallenen Beschläge. Der Eimer von Beckum wird mit seiner Höhe von etwa 20 cm wahrscheinlich zum Tischgeschirr gehört haben, aus dem ein Getränk ausgeschenkt wurde. Die auf Grund eigener Beobachtungen bei der Bergung von Borggreve wiedergegebene Rekonstruktion[47] braucht nicht zuzutreffen, da senkrechte Metallbeschläge auf Daubeneimern zur Stabilisierung nicht notwendig sind.
Die Gefäßbeigaben von Beckum beschränken sich also, bis auf die vier zuletzt aufgeführten Ausnahmen, auf keramische Erzeugnisse. Unter diesen ist zwar eine gewisse Spannweite verschiedener Typen zu beobachten, doch überwiegen bei weitem die Knickwandtöpfe, die wohl ebenso wie die übrigen Gefäßbeigaben dem Haushaltsgeschirr entnommen worden sind. Lokale Eigentümlichkeiten sind nicht zu beobachten, ebenso wie sich keine bevorzugten Gefäßkombinationen erkennen lassen.

[46] T. Capelle 1976 a, 33ff.
[47] F. A. Borggreve 1865, Taf. V, 69 b.

Im Folgenden sollen Anhaltspunkte für die Datierung der Gräber von Beckum I zusammengestellt werden. Die Einzelfunde werden dabei nicht berücksichtigt, da mit ihrer Einbeziehung keine ergänzenden Aussagen über die innere Struktur des Friedhofes zu gewinnen sind. Die chronologische Analyse hat in erster Linie das Ziel, eine eventuelle zeitliche Abfolge der einzelnen Bestattungen aufzuzeigen.
Sehr viele der aus den Gräbern stammenden Objekte haben einen langlebigen Charakter oder aber sie sind zumindest nicht chronologisch eng zu fixieren. Die meisten Funde sind nicht genauer als in die Stufe III nach K. Böhner, d. h. in das 6. Jahrhundert zu datieren[48]; in diesen Rahmen fügen sich auch die Einzelfunde. Das bedeutet zugleich, daß der Schwerpunkt des Gräberfeldes in diesem Zeitraum liegt. Doch läßt sich die Belegung nicht ausschließlich auf dieses Jahrhundert begrenzen, denn die ältesten Bestattungen scheinen gerade noch dem ausgehenden 5. Jahrhundert anzugehören, während die jüngsten erst im beginnenden 7. Jahrhundert angelegt wurden. Damit ist bereits der größere chronologische Rahmen abgesteckt.
Für eine genauere zeitliche Gliederung eignen sich eigentlich nur die Fibeln, manche Schnallen mit einigem weiteren Riemenzubehör, die Saxe und einige andere Waffen sowie die erhaltenen Tongefäße.
Die große Scheibenfibel aus Grab 7 (Taf. 5) ist am ehesten zu vergleichen mit einem Exemplar aus Köln-Müngersdorf Grab 131[49], das dort in das 7. Jahrhundert verwiesen wird, sowie mit einem Stück aus Grab 37 von Mayen[50], das in das ausgehende 6. Jahrhundert gehört.
Älter sind dagegen die beiden Vogelfibeln aus Grab 23 (Taf. 10), die auf Grund vergleichbarer Funde aus Köln-Müngersdorf Grab 105[51] sowie aus Köln-Junkersdorf Grab 2, Grab 30 und Grab 37[52] der Stufe III nach Böhner zuzurechnen sind[53], doch auch schon ein wenig früher einsetzen können[54].
Gemeinsam mit diesen Vogelfibeln befand sich in Grab 23 auch die Fibel mit umgeschlagenem Fuß (Taf. 10). Es handelt sich dabei um einen Typ, der an sich nur bis in das 4. Jahrhundert hinein vertreten ist[55] und selbst dort nur vereinzelt begegnet – wie beispielsweise in Ketzendorf[56]. Das Exemplar von Beckum wird entsprechend lange getragen und wohl auch vererbt worden sein, bevor es in den Boden gelangte.
Die kleine Scheibenfibel aus Grab 28 (Taf. 12) stellt an sich eine in kleinen Varianten sehr langlebige Form dar. Eine sehr ähnliche Fibel ist in Grab 90 von Köln-Müngersdorf enthalten[57], wo sie in das Ende des 6. Jahrhunderts zu datieren ist.
Zu den beiden Bügelfibeln aus Grab 37 (Taf. 13) gibt es zahlreiche Parallelen: Rittersdorf Grab 15[58], Roden Grab 32[59], Rübenach Grab 422[60] sowie Junkersdorf Grab 30[61] und Grab 33[62]. Diese Befunde gehören alle in Böhners Stufe III, d. h. sie sind in das 6. Jahrhundert zu

[48] Die folgenden chronologischen Angaben beziehen sich fast stets auf das von K. Böhner 1958 vorgelegte Chronologiesystem.
[49] F. Fremersdorf 1955, Taf. 90, 11.
[50] H. Ament 1976, Taf. 98,2.
[51] F. Fremersdorf 1955, Taf. 118,3 und 5.
[52] P. La Baume 1967.
[53] Nach K. Böhner 1958.
[54] P. La Baume 1967, 98f.
[55] O. Almgren 1923, 71ff.
[56] H. W. Böhme 1974, 237; dort in Böhmes Stufe I datiert.
[57] F. Fremersdorf 1955, Taf. 90,4–5.
[58] K. Böhner 1958, Taf. 10,3.
[59] H. Ament 1976, Taf. 6,1–2.
[60] C. Neuffer-Müller/H. Ament 1973, Taf. 29,15.
[61] P. La Baume 1967, Taf. 2.
[62] P. La Baume 1967, Taf. 3.

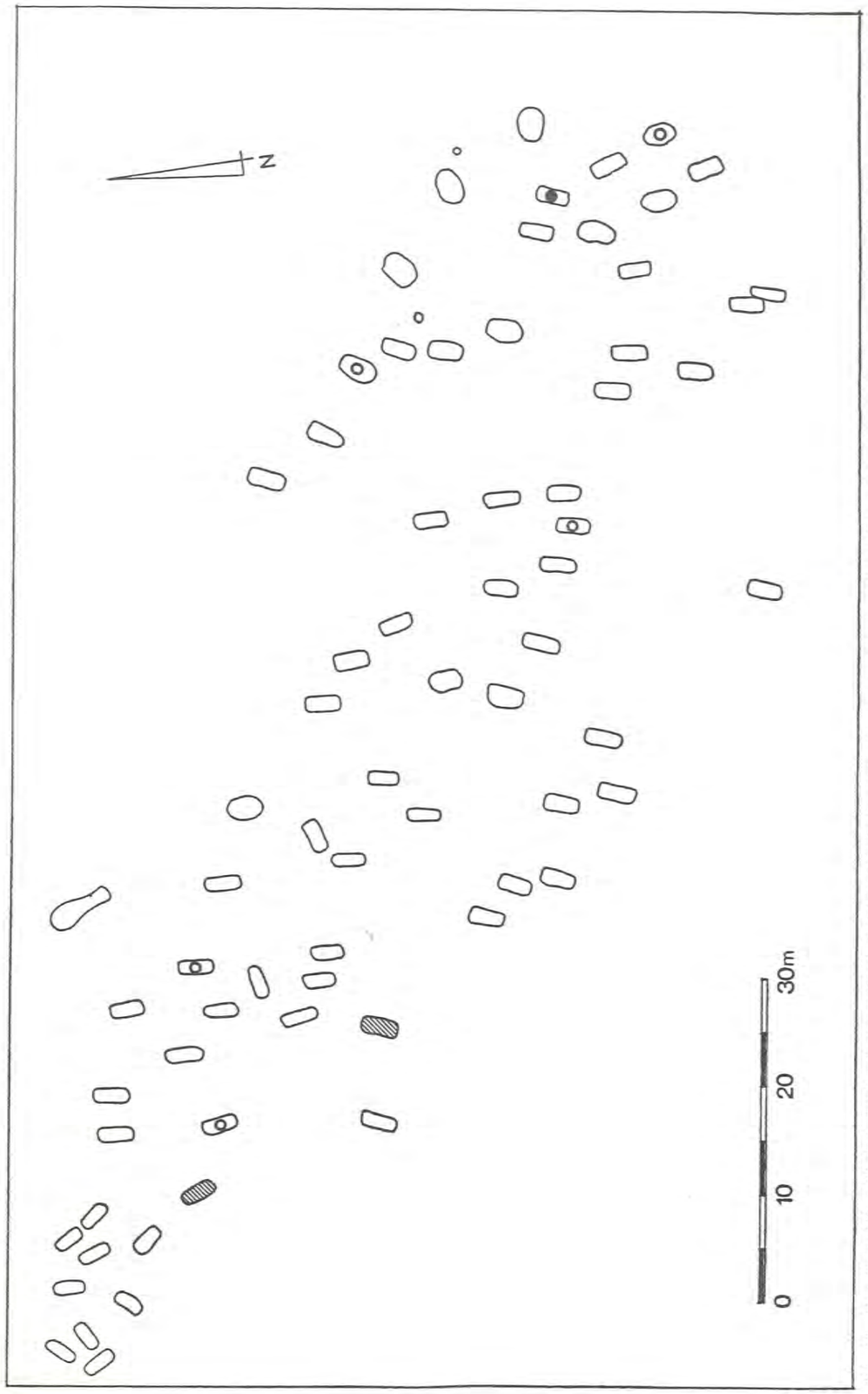


Abb. 12 Verteilung früher Fibeln (schraffiert), später Fibeln (gefüllter Kreis) und später Riemenbestandteile (offener Kreis).

datieren. Innerhalb dieses Zeitraumes werden sie wohl in die erste Hälfte zu placieren sein, wie es das Grab 1328 von Krefeld-Gellep wahrscheinlich macht[63], da hier der Typ 22 nach H. Kühn[64] chronologisch in den Übergang von Stufe II zu III zu fixieren ist[65].

Als früh innerhalb des Belegungszeitraumes von Beckum können nur die Fibeln aus Grab 23 und Grab 37 bezeichnet werden. Diese beiden Bestattungen liegen im westlichsten Viertel des Friedhofes (Abb. 12), während die einzige mit Sicherheit dem späten Abschnitt angehörende Fibel aus dem Grab 7 nahe dem östlichen Rand des Gräberfeldes stammt.

Unter den verhältnismäßig zahlreichen Schnallen von Beckum lassen sich nur drei Exemplare näher datieren, da von den übrigen, die in der Regel aus Eisen gefertigt sind, meist nur der Bügel erhalten ist. Dieser ermöglicht zwar oft eine Zuweisung in die Stufe III, doch ist eine Präzisierung ausgeschlossen. Lediglich drei Schilddornschnallen aus Grab 55 (Taf. 23) sind in die Stufe IV[66] zu verweisen. Dieses Grab wird also zu den jüngsten des Gräberfeldes gehören.

Einen ebenso späten Zeitansatz bieten manche Bestandteile des übrigen Riemenzubehörs. So können die Beschläge mit Ösen (Taf. 23), die ebenfalls aus dem Grab 55 stammen, in das frühe 7. Jahrhundert datiert werden, wie Vergleichsstücke aus Iversheim Grab 74[67] und Mindelheim Grab 11[68] es nahelegen.

Die flachen tierkopfartigen Beschläge aus den Gräbern 40 (Taf. 15) und 43 (Taf. 17) sind im Tierstil II gestaltet[69]. Das gesamte Inventar des Grabes 43 ist in seiner Zusammensetzung sogar weitgehend identisch mit dem Befund des Grabes 4 von Minden[70], das ein Frauengrab der Stufe IV ist.

Auch die pyramidenförmigen Beschläge aus den Gräbern 17 (Taf. 8), 73 (Taf. 33) und 76 (Taf. 35), zu denen Parallelen überwiegend aus dem Rheinland und aus Südwestdeutschland vorliegen[71], sind innerhalb der Belegungszeit des Gräberfeldes verhältnismäßig spät anzusetzen. So sind Vergleichsstücke beispielsweise aus Grab 411 von Köln-Junkersdorf aus der Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert[72] und aus dem Grab 80 von Köln-Müngersdorf bekannt, das in das 7. Jahrhundert datiert wird[73]. Für Grab 17 bestätigen darüber hinaus die Riemenenden (Taf. 8) eine so späte Datierung, da Entsprechungen in dem sächsischen Fürstengrab von Beckum (Beckum II) aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts enthalten sind[74].

Drei der durch Riemenbestandteile spät datierten Gräber von Beckum I liegen im östlichen Teil des Friedhofes (Abb. 12), während zwei im westlichen Teil zutage kamen.

Von den Waffen läßt sich ein wesentlicher Teil chronologisch fixieren. Lediglich die Spathen bieten in dieser Hinsicht kaum Anhaltspunkte, da die dafür maßgebenden Griffpartien nicht erhalten sind.

[63] R. Pirling 1974, Taf. 21,14a–b, Taf. 117,1, Abb. 8,1.
[64] H. Kühn, 1965, 209ff.
[65] R. Pirling 1974, 121f.
[66] K. Böhner 1958, 118.
[67] C. Neuffer-Müller 1972, Taf. 12.
[68] J. Werner 1955, 17.
[69] B. Salin 1935, 245ff.
[70] K. Böhner 1958, 186f.
[71] Die folgende Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Köln-Müngersdorf Grab 80 (F. Fremersdorf 1955, 110); Köln-Junkersdorf Grab 411 (P. La Baume 1967, Taf. 26); Gammertingen (I. W. Groebbles 1905 Taf. IX, 7–8 und J. Werner 1950, Taf. V, 6); Karlsruhe (L. Lindenschmit 1881, Heft 9, Taf. 6,4); Rübenach (C. Neuffer-Müller/H. Ament 1973, Taf. 44,19); Reutlingen-Betzingen (P. Goessler 1909, 69f.); Ittenheim (J. Werner 1943, Taf. 3,4); Altenstedt (L. Lindenschmit 1881, Heft 9, Taf. 6,5 und J. Werner 1950, Abb. 1); Heidesheim (L. Lindenschmit 1864, Heft 5, Taf. 7,2 und ders. 1880–1889, Fig. 228); Nocera Umbra Gräber 105 und 107 (J. Werner 1950, 45ff.).
[72] P. La Baume 1967, 32.
[73] F. Fremersdorf 1955, 110.
[74] W. Winkelmann 1974, 7.

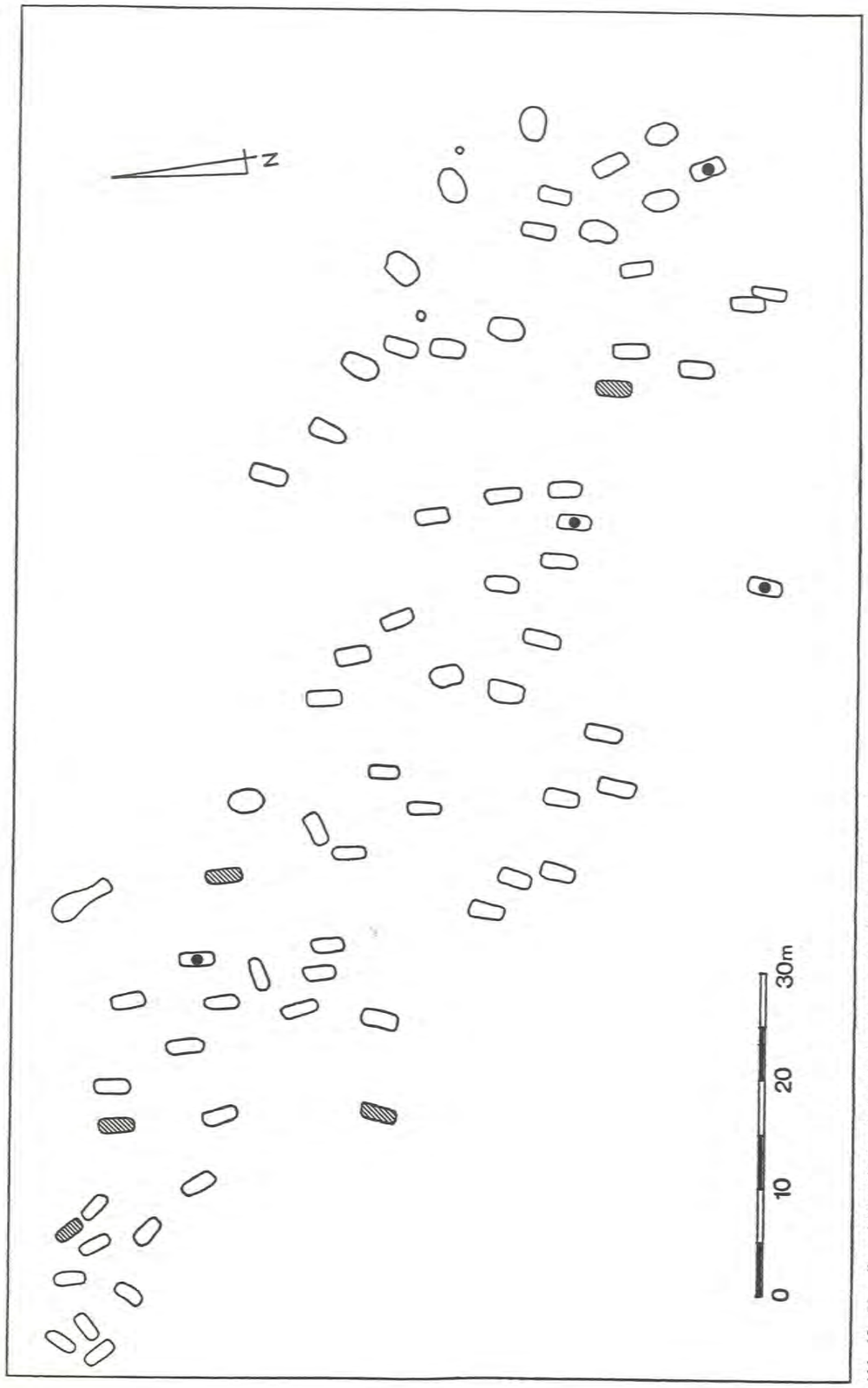


Abb. 13 Verteilung früher Waffen (schraffiert) und später Waffen (gefüllter Kreis).

Der Sax aus Grab 1 (Taf. 1) ist ein Breitsax der Stufe IV[75]. Grab 4 enthielt dagegen einen Schmalsax (Taf. 2) aus dem Ende der Stufe II oder aus der Stufe III[76]. Dasselbe gilt für den Schmalsax aus Grab 38 (Taf. 14). Grab 43 hat wieder einen Breitsax (Taf. 17) der Stufe IV wie Grab 1 ergeben, während Grab 55 sowohl einen ebensolchen Breitsax (Taf. 22) der Gruppe B als auch einen Langsax (Taf. 22) der Stufe V barg; letzterer stellt damit einen Typ dar, der sogar noch im 8. Jahrhundert vertreten ist. Zum Inventar der Gräber 57 (Taf. 24) und 63 (Taf. 26) gehörte schließlich jeweils wieder ein Schmalsax aus dem Ende der Stufe II oder aus der Stufe III[77].

Unter den Speer- bzw. Lanzenspitzen sind auf Grund des Erhaltungszustandes nur wenige typenmäßig sicher zu bestimmen und damit auch genauer zu datieren. Die Spitze aus Grab 2 ist ein Exemplar der Stufe III[78]. Dasselbe gilt für die Spitze aus Grab 6, das J. Werner jedoch als münzdatierte Bestattung in das 7. Jahrhundert verweist[79]. Ein solcher später Zeitansatz ist allerdings nur möglich, wenn eine lange Umlaufzeit der Münze vorausgesetzt wird, doch neigt die moderne Forschung heute eher dazu, eine kürzere Umlaufzeit anzunehmen[80]. Grab 18 enthielt wie die Gräber 2 und 6 ebenfalls eine Spitze der Gruppe A4 (Taf. 9), während Grab 34 eine solche der Stufe II[81] ergab (Taf. 12). Die Spitze aus Grab 55 (Taf. 22) stammt aus dem Übergang von Stufe III zu IV[82], diejenigen aus den Gräbern 57 (Taf. 24), 63 (Taf. 26) und 68 (Taf. 29) sind dagegen wieder der Stufe III des 6. Jahrhunderts zuzuweisen[83]. Nur die Lanzenspitze aus Grab 75 (Taf. 34) stellt ein spätes Exemplar dar, das der Stufe IV[84] angehört.

Von den weiteren Angriffswaffen bieten noch die Äxte einige datierende Anhaltspunkte. So ist die Franziska aus Grab 1 (Taf. 1) ein Exemplar der Stufe III[85], während die Franziska des Grabes 34 (Taf. 12) der Stufe I/II[86] zuzuweisen ist und damit einem frühen Abschnitt des Gräberfeldes angehört. Die Schaftlochäxte der Gräber 44 (Taf. 18) und 51 (Taf. 20) sind dagegen Typen der Stufe III. Die Axt aus Grab 57 schließlich gehört zu einer Form, die sowohl in der Stufe II als auch in der Stufe III vertreten ist.

Von den Schilden läßt sich nur der Buckel aus Grab 55 (Taf. 22) näher bestimmen. Zu diesem einfachen Exemplar gibt es eine Entsprechung im Grab 652 von Rübenach[87], das auf Grund einer dort ebenfalls enthaltenen Lanzenspitze in die Stufe IV, eventuell auch noch in die Stufe V datiert wird. Ein so später Zeitansatz wird durch das übrige Inventar des Grabes 55 bestätigt (s. o.).

Von den fünf durch ihre Waffenbeigaben verhältnismäßig früh zu datierenden Gräbern von Beckum I liegen vier im westlichen Teil des Friedhofes (Abb. 13). Drei der vier auf diese Weise spät zu datierenden Bestattungen befinden sich dagegen in der östlichen Hälfte.

Der vielfältige Gerätebestand von Beckum I bietet nur in wenigen Fällen die Möglichkeit einer genaueren Datierung. So sind die meisten Messer derart fragmentarisch und stark korrodiert, daß sie sich einer exakten Bestimmung entziehen. Nur das Exemplar aus Grab 61 (Taf. 25) kann mit Sicherheit als ein Typ der Stufe III bezeichnet werden, der allerdings vereinzelt auch noch in der Stufe IV begegnen kann[88].

[75] Gruppe B nach K. Böhner 1958.
[76] Gruppe A2 nach K. Böhner 1958.
[77] Gruppe A2 nach K. Böhner 1958.
[78] Gruppe A4 nach K. Böhner 1958.
[79] J. Werner 1935, 41 ff.
[80] Vgl. Methodisch dazu: T. Capelle 1968, 17 ff.; H. J. Eggers 1955; I. Jansson 1969.
[81] Gruppe A1 nach K. Böhner 1958.
[82] Gruppe B1 nach K. Böhner 1958.
[83] Gruppe A4 nach K. Böhner 1958.
[84] Gruppe B2 nach K. Böhner 1958.
[85] Gruppe B1 nach K. Böhner 1958.
[86] Gruppe A nach K. Böhner 1958.
[87] C. Neuffer-Müller/H. Ament 1973.
[88] R. Pirling 1974, 166 ff.

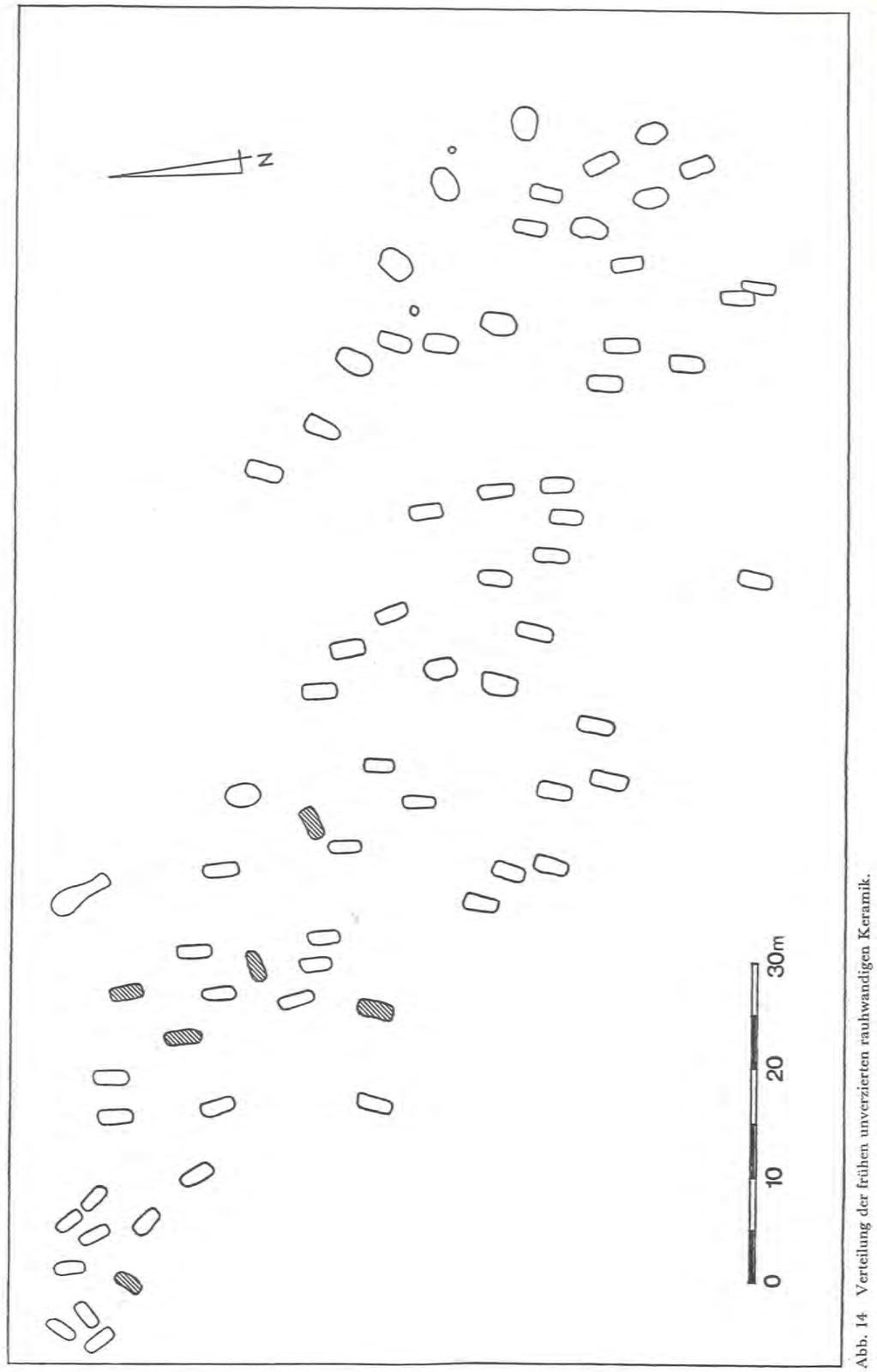


Abb. 14 Verteilung der frühen unverzierten rauhwandigen Keramik.

Große gläserne Spinnwirtel, wie einer im Grab 37 vertreten ist (Taf. 13), sind sowohl aus dem 6. als auch aus dem 7. Jahrhundert belegt. Sie mögen zuweilen als Schmuck getragen worden sein[89]. Im Grab 36 von Kottenheim[90] konnte ein solcher in die Mitte des 6. Jahrhunderts datiert werden, im Grab 9 von Bülach[91] in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts; letzteres trifft auch für Grab 17 von Westheim zu[92]. Ein entsprechender Wirtel von Eick stammt dort aus dem Grab 148 der Stufe IV[93], während derjenige aus Grab 442 von Krefeld-Gellep[94] in die Stufe II gesetzt wird. Aus Rittersdorf sind zwei Exemplare belegt[95]: in Grab 39 der Stufe II und in Grab 95 der Stufe III. Nur die Musterung erlaubt wohl bei diesen Wirteln eine genauere zeitliche Differenzierung. Ein Vergleich zeigt, daß die flächendeckend verzierten Stücke wie dasjenige von Rittersdorf Grab 39 und ein weiteres Exemplar von Schwarzrheindorf[96] früh anzusetzen sind[97], die nur teilweise verzierten Wirtel dagegen später benutzt wurden[98]. Zu letzteren gehört auch der Glaswirtel aus Grab 37 von Beckum I.

Die Pinzette aus Grab 1 (Taf. 1) ist von einer Form, die in der Stufe III mehrfach belegt ist, so in Grab 1765 von Krefeld-Gellep[99] und in den Gräbern 14 und 170 von Köln-Junkersdorf[100]. Das Exemplar aus Grab 49 hat dagegen am ehesten seine Parallelen in Befunden des 7. Jahrhunderts wie etwa in den Gräbern 1 und 27 von Köln-Müngersdorf[101] und in Grab 39 von Holzgerligen[102].

Der im merowingerzeitlichen Gräberfeldmilieu schließlich fremd anmutende Griffel aus Grab 40 (Taf. 15) könnte eventuell römischer Herkunft sein, wie das für eine sehr ähnliche Schmucknadel von K. Böhner angenommen wird[103], doch lag in Grab 443 von Köln-Junkersdorf[104] ein in der Machart vergleichbares Ohrlöffelchen in einem Verband des 6. Jahrhunderts.

Die Tongefäße von Beckum I gehören – nach den erhaltenen Originalen und nach den überlieferten Abbildungen zu urteilen – im wesentlichen zwei verschiedenen Kategorien an. Einerseits handelt es sich um eine unverzierte, rauhwandige und oft helle Ware, die zwar in Stufe III vorkommt, doch auch aus Stufe II belegt ist, in der ihre Wurzeln liegen[105]. Die übrige Keramik besteht durchweg aus mehr oder weniger deutlich ausgeprägten Knickwandtöpfen, die meist horizontal verziert sind. Sie sind der Stufe III, weitgehend aber auch noch der Stufe IV zuzuweisen. In den einzelnen Gräbern schließen die beiden Arten sich gegenseitig aus. Diese Beobachtung wird am ehesten mit einem chronologischen Unterschied zu erklären sein. Während die „Knickwandtöpfe" ziemlich gleichmäßig innerhalb des Gräberfeldes vorkommen, ist die erstgenannte ältere Gruppe nur aus sechs Gräbern zutage gekommen, die im Westteil des Friedhofes lagen (Abb. 14).

Zu den datierbaren Gefäßen gehören weiterhin noch ein Holzeimer und drei Hohlgläser.

Der Daubeneimer aus Grab 69 (Taf. 30) hat eine Entsprechung im Grab 2018 von Krefeld-Gellep[106]. Die weitgehende Übereinstimmung bezieht sich vor allem auf die Attaschen mit ähn-

[89] H. Ament 1976, 117.
[90] H. Ament 1976, Taf. 7, 18.
[91] J. Werner 1953, Taf. 2, 5.
[92] H. Dannheimer 1962, Taf. 36.
[93] H. Hinz 1969, Taf. 21.
[94] R. Pirling 1966, Taf. 36.
[95] K. Böhner 1958, Taf. 61,1–2.
[96] G. Behrens 1947, 15 und Abb. 38.
[97] R. Pirling 1966, 211.
[98] K. Böhner 1958, 76f.
[99] R. Pirling 1974, Taf. 42,15a–b.
[100] P. La Baume 1967.
[101] F. Fremersdorf 1955.
[102] W. Veeck 1931, Taf. 48 A 1.
[103] K. Böhner 1958, 123.
[104] P. La Baume 1967, Taf. 28.
[105] K. Böhner 1958, 49ff.
[106] R. Pirling 1974, 111ff., Taf. 75,2a–b.

lichen eisernen Beschlägen und auf den U-förmigen Querschnitt des Henkels. Das Grab von Krefeld-Gellep wird der Stufe III zugewiesen[107].
Der Typ des Spitzbechers aus Grab 6 (Taf. 4) wird sowohl von K. Böhner[108] als auch von F. Rademacher[109] noch in das 6. Jahrhundert datiert. Der zweiten Hälfte der Stufe III gehört auch der Sturzbecher aus Grab 35 (Taf. 13) an[110], der jedoch vereinzelt auch noch in Stufe IV begegnen kann[111] – entsprechend der Gruppe IV–V des 7. Jahrhunderts von J. Werner[112]. Der Kugelbecher aus Grab 40 (Taf. 15) schließlich ist etwas früher anzusetzen. Diese Form tritt in Krefeld-Gellep in Stufe II auf[113] und in Köln-Junkersdorf im Grab 232 aus dem 6. Jahrhundert[114].
Unter den datierenden Funden müssen schließlich noch die Münzen genannt werden, die jedoch nur aus zwei Gräbern vorliegen. Aus Grab 6 stammt eine Nachahmung nach einem Solidus Justinian I[115], welcher für den geschlossenen Fund jedoch keinen Anhaltspunkt gibt, der über den auf vergleichendem archäologischen Wege gewonnen hinaus präziser wäre. Zum Inventar des Grabes 38 gehört ein Nerva-Denar, der auf Grund seines hohen Alters zum Zeitpunkt der Niederlegung[116] keine datierende Wirkung hat.
Es waren nicht viele Gräber, die mit Sicherheit einem frühen oder einem späten Abschnitt der Belegung des Friedhofes zugewiesen werden konnten. Doch reicht dieser Bestand aus, um einen Belegungsverlauf zu erkennen. Demnach wurden die ältesten Bestattungen im Westen angelegt. Der Friedhof dehnte sich dann allmählich nach Osten aus, wo sich die Merkmale jüngerer Beisetzungen konzentrieren. Doch ist mit dieser fortschreitenden Belegung der westliche Teil nicht gänzlich von einer weiteren Nutzung freigeblieben, denn auch in der Mitte und im Westen finden sich noch einige Beisetzungen mit jüngerem Inventar. Insgesamt wird aber eine allmähliche Erweiterung in West-Ost-Richtung durch die Tatsache zusätzlich bestätigt, daß die Pferdegräber vornehmlich im östlichsten Friedhofsteil angelegt wurden (Abb. 10). Diese werden dem frühen 7. Jahrhundert und den Jahrzehnten unmittelbar davor angehören, da sich erst seitdem die Pferdegrabsitte in nennenswertem Umfang auch nach Westfalen ausdehnte und es für diese späte Phase der Pferdegräber geradezu charakteristisch ist, daß sie keinen unmittelbaren Bezug zu menschlichen Bestattungen zeigen[117].

[107] R. Pirling a.a.O.
[108] K. Böhner 1958, 225.
[109] F. Rademacher 1942, 299.
[110] F. Rademacher 1942, 307.
[111] R. Pirling 1974, 107.
[112] J. Werner 1935, 99 und Taf. 27.
[113] R. Pirling 1966, 153 und Taf. 60, 19.
[114] P. La Baume 1967, Taf. 16.
[115] J. Werner 1935, 99.
[116] Vgl. das Gutachten von B. Korzus S. 69.
[117] M. Müller-Wille 1972, 187.

DIE MÜNZE AUS GRAB 38

von B. Korzus

Stark fragmentierter und plattierter Denar (ca. 25 % zerstört).

Vorderseite:	Bis auf Teile des oberen Schriftrandes nur noch die Anima erhalten.
Schrift:	AVGPMT
Bild:	Nach rechts gewandter Kopf auf langem Hals.
Rückseite:	Stark zerstört, mit Resten der Silberplattierung.
Schrift:	Nicht mehr erhalten.
Bild:	Stehende Gestalt nach links mit Steuerruder und Füllhorn (ebenfalls stark zerstört).

Die erkennbaren Reste der Münze deuten auf einen Denartyp des 1./2. Jahrhunderts n. Chr. Das Rückseitenbild, den Attributen zufolge eine Fortuna, ist in diesen Jahrhunderten zahlreich verbreitet und daher für eine genaue Datierung wenig ergiebig.
Der Umriß des Kopfes sowie die Relation von Kopf und Hals auf der Vorderseite der Münze deuten bei genauerer Überprüfung auf Nerva. Diese Vermutung wird ergänzt durch die Position der Legendenfragmente: AVGPMT.
Bekannt sind fünf unterschiedliche Typen von Nerva-Denaren mit einer nach links stehenden Fortuna auf der Rückseite. Es handelt sich um folgende Exemplare:

Prägung des Jahres 96:
Vs.: IMP NERVA CAES AVG PM TRP COS II PP (RIC 4)
Rs.: FORTVNA AVGVST

Prägungen des Jahres 97:
Vs.: IMP NERVA CAES AVG PM TRP COS III PP (RIC 16)
Rs.: FORTVNA AVGVST
Vs.: IMP NERVA CAES AVG PM TRP II COS III PP (RIC 28)
Rs.: FORTVNA AVGVST
Vs.: IMP NERVA CAES AVG PM TR POT II (RIC 35)
Rs.: FORTVNA AVGVST

Prägungen des Jahres 98:
Vs.: IMP NERVA CAES AVG GERM PM TRP II (RIC 42)
Rs.: IMP II COS IIII PP

Wegen der Buchstabenfolge GERM auf der Vorderseite kann es sich nicht um den Typ RIC 42 handeln. Eine Überprüfung des auf der fragmentierten Münze im Anschluß an die Buchstabengruppe AVGPMT noch verbleibenden Raumes führt zum Ergebnis, daß auch die Vorderseitenlegenden der Typen RIC 28 und RIC 35 nicht in Betracht kommen.
Daraus folgt, daß wir es mit sehr großer Wahrscheinlichkeit mit einem Nerva-Denar des Typs RIC 4 (96 n. Chr.) oder des Typs RIC 16 (97 n. Chr.) zu tun haben. Vorneronische Silbermünzen finden wir nicht selten in Horten späterer Jahrhunderte. Charakteristisch ist zudem, daß gerade plattierte Denare häufig als Grabbeigaben Verwendung fanden.
Weder über dem Kopf der Vorderseite noch über dem der Rückseitenfigur weist die Münze Schäden auf. Trotz der starken Fragmentierung ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, daß die Münze nicht gelocht war.

ZUSAMMENFASSUNG

Der ergrabene Teil des Gräberfeldes Beckum I gehört im wesentlichen dem 6. Jahrhundert an. Die ältesten Beisetzungen sind eventuell noch in das ausgehende 5. Jahrhundert zu verweisen, die jüngsten stammen dagegen aus dem 7. Jahrhundert.

Im Gegensatz zu dem sächsisch[118] betonten Beckum II ist die fränkische Orientierung von Beckum I unübersehbar. Diese kommt vor allem durch die Keramik, die Gläser, die Fibeln, etliche Beschläge und manche Waffen zum Ausdruck, da deren Entsprechungen besonders im Rheinland, zum Teil aber auch im südwestdeutschen Bereich auftreten.

An bemerkenswerten Charakteristika für Beckum I sind zu nennen: 1. die erstaunlich vielen überlieferten beigabenführenden Gräber, 2. dabei die zahlreichen Waffengräber, 3. die große Anzahl der Pferdegräber sowie 4. das Schmiedegrab.

Die 61 menschlichen Bestattungen erstrecken sich über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren, d. h. sie umfassen vier bis fünf Generationen. Die zugehörige Siedlung kann – selbst wenn etliche Gräber schon vor der Ausgrabung zerstört waren oder nicht erfaßt wurden – demnach nur aus wenigen Gehöften bestanden haben.

[118] W. Winkelmann 1962 und ders. 1974

LITERATUR

Almgren, O., 1923: Studien über Nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen. (Mannus-Bibliothek, Band 32).

Ament, H., 1976: Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B; Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes, Band 9).

Behrens, G., 1947: Merowingerzeit, Original-Altertümer des Zentralmuseums in Mainz (Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz, Katalog 13).

Böhme, H. W., 1974: Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 19).

Böhner, K., 1953: J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Bülach. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz (1953). Germania 31.

Böhner, K., 1958: Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit; Serie B, Band 1).

Borggreve, F. A., 1865: Die Gräber von Beckum ausgegraben in den Jahren 1860–63. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Dritte Folge; fünfter Band.

Bruce-Mitford, R., 1975: The Sutton Hoo Ship-Burial. Vol. I. Excavations, Background, the Ship, Dating and Inventory.

Capelle, T., 1968: Der Metallschmuck von Haithabu. Studien zur wikingischen Metallkunst. (DieAusgrabungen in Haithabu, Fünfter Band).

Capelle, T., 1969: Ein merowingisches Messer. Germania 47.

Capelle, T., 1976 a: Holzgefäße vom Neolithikum bis zum späten Mittelalter. (Münstersche kleine Schriften zur Ur- und Frühgeschichte, Heft 1).

Capelle, T., 1976 b: Das Goldzeitalter. Archäologie der Völkerwanderungszeit.

Christlein, R., 1966: Das alamannische Reihengräberfeld von Markoberdorf im Allgäu. (Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, Heft 21).

Christlein, R., 1975: Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 20.

Dannheimer, H., 1962: Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, Band VII).

Davidson, H. R. E., 1962: The Sword in Anglo-Saxon England. Its Archaeology and Literature.

Denninger, E., 1959: Physikalisch-chemische Untersuchungen an Glasperlen der Merowingerzeit. Funde von Böttingen (Kr. Tuttlingen), Eislingen (Kr. Göppingen) und Hailfingen (Kr. Tübingen). Fundberichte aus Schwaben, Neue Folge 15.

Driehaus, J., 1972: Zum Problem merowingerzeitlicher Goldschmiede. (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-Historische Klasse, Nr. 7).

Eggers, H. J., 1955: Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, 2.

Egil-Saga, 1911 = Die Geschichte vom Skalden Egil. (Sammlung Thule Band 3).

Fremersdorf, F., 1955: Das fränkische Reihengräberfeld Köln-Müngersdorf. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Band VI).

Goessler, P., 1909: Archäologischer Jahresbericht. Fundberichte aus Schwaben 17.

Gröbbels, I. W., 1905: Der Reihengräberfund von Gammertingen.

Hinz, H., 1969: Das fränkische Gräberfeld von Eick, Gemeinde Rheinkamp, Kreis Moers. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B. Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes).

Hömberg, P., 1969: Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte Westfalens. (Münstersche Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 5).

Jansson, I., 1969: Wikingerschmuck und Münzdatierung. Bemerkungen zu einer Neuerscheinung. Tor XIII.

Kossack, G., 1974: Prunkgräber. Bemerkungen zu Eigenschaften und Aussagewert. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Ergänzungsband 1/I).

Kühn, H., 1965²: Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz.

La Baume, P., 1967: Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit; Serie B, Band 3).

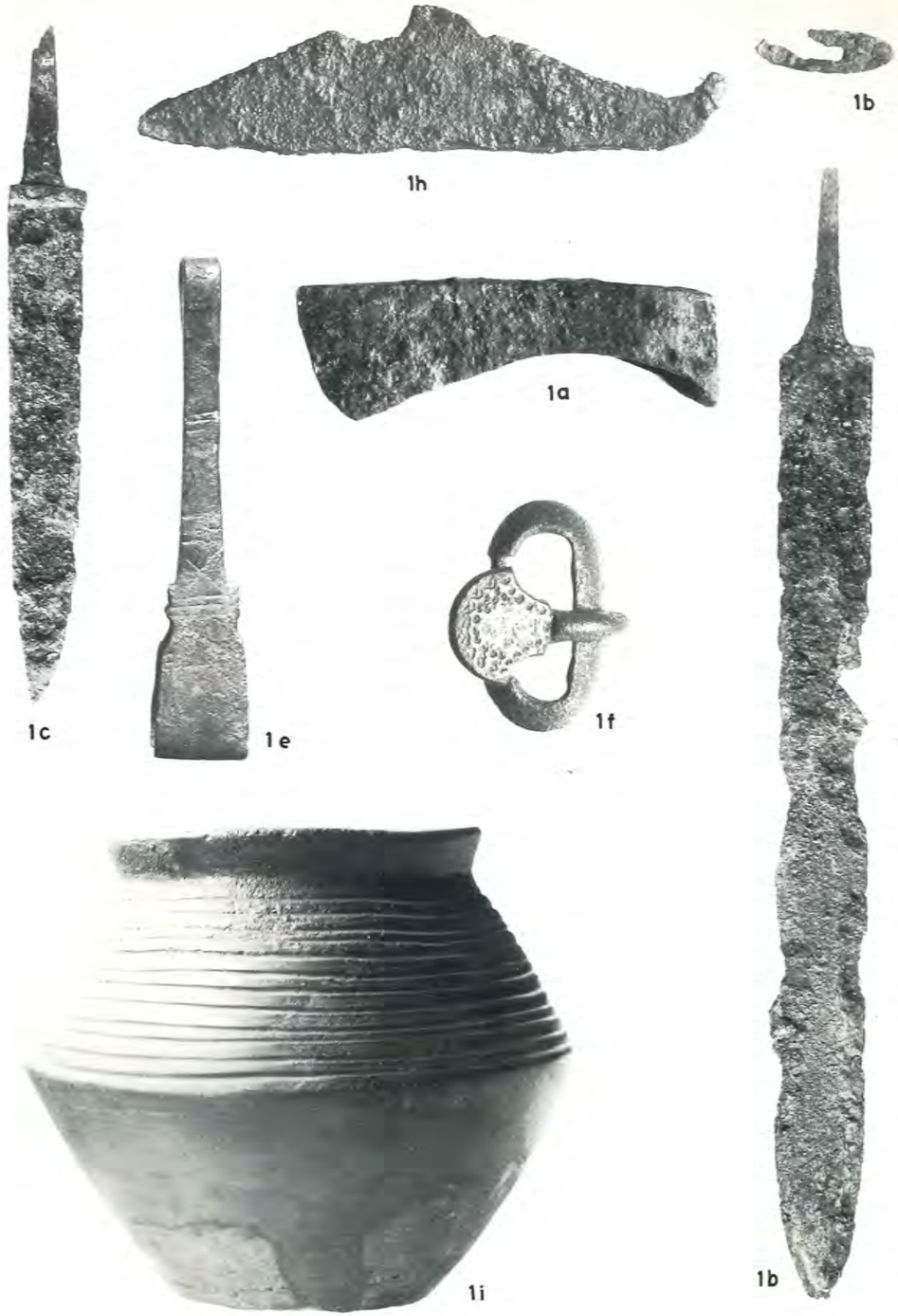
Lindenschmit, L., 1864: Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. I. Band.

Lindenschmit, L., 1881: Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. III. Band.

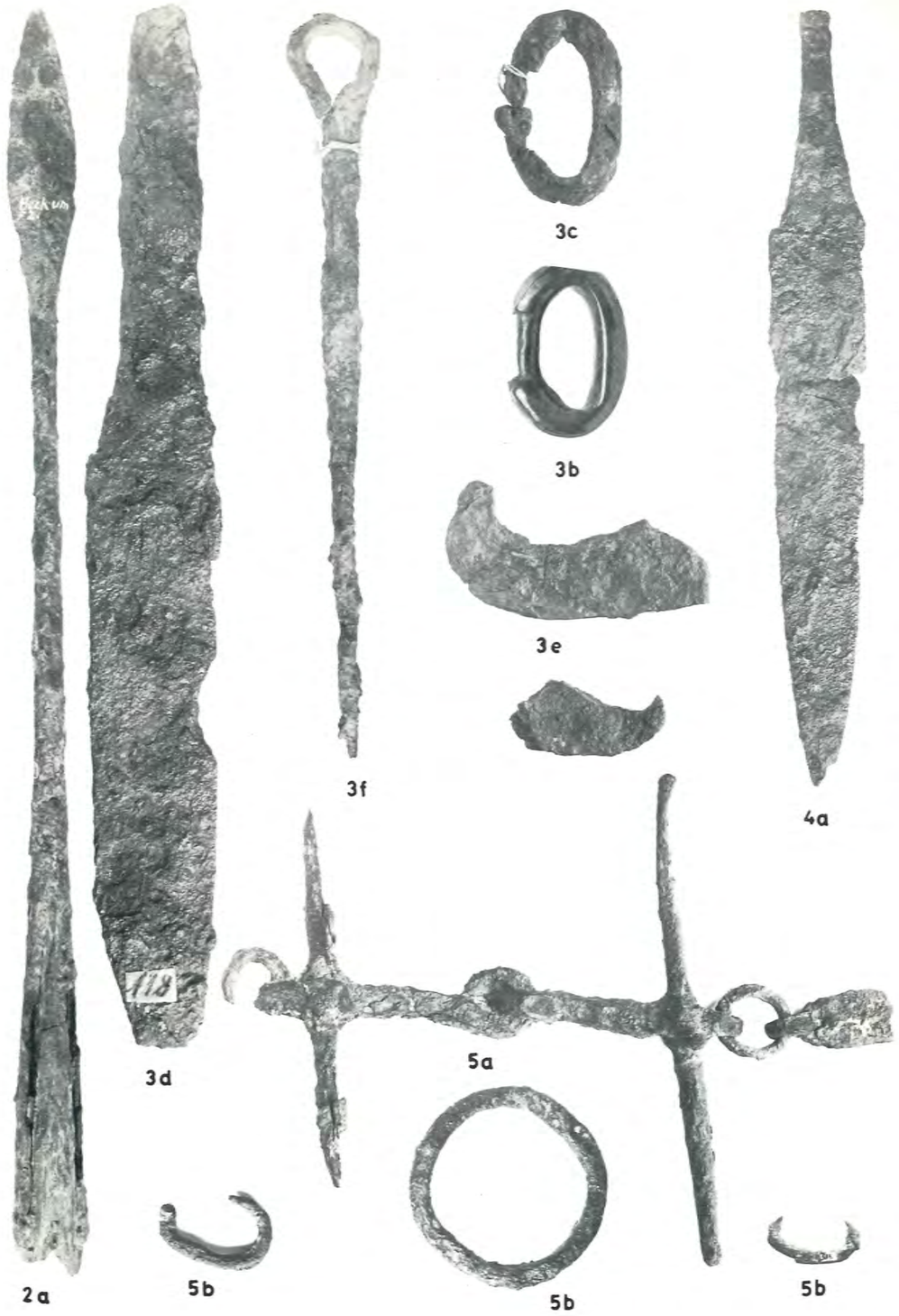
Lindenschmit, L., 1880–1889: Handbuch der deutschen Alterthumskunde. Übersicht der Denkmale und Gräberfunde frühgeschichtlicher und vorgeschichtlicher Zeit. In drei Theilen; erster Theil: Die Althertümer der merowingischen Zeit.

Müller-Wille, M., 1972: Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 20–21.

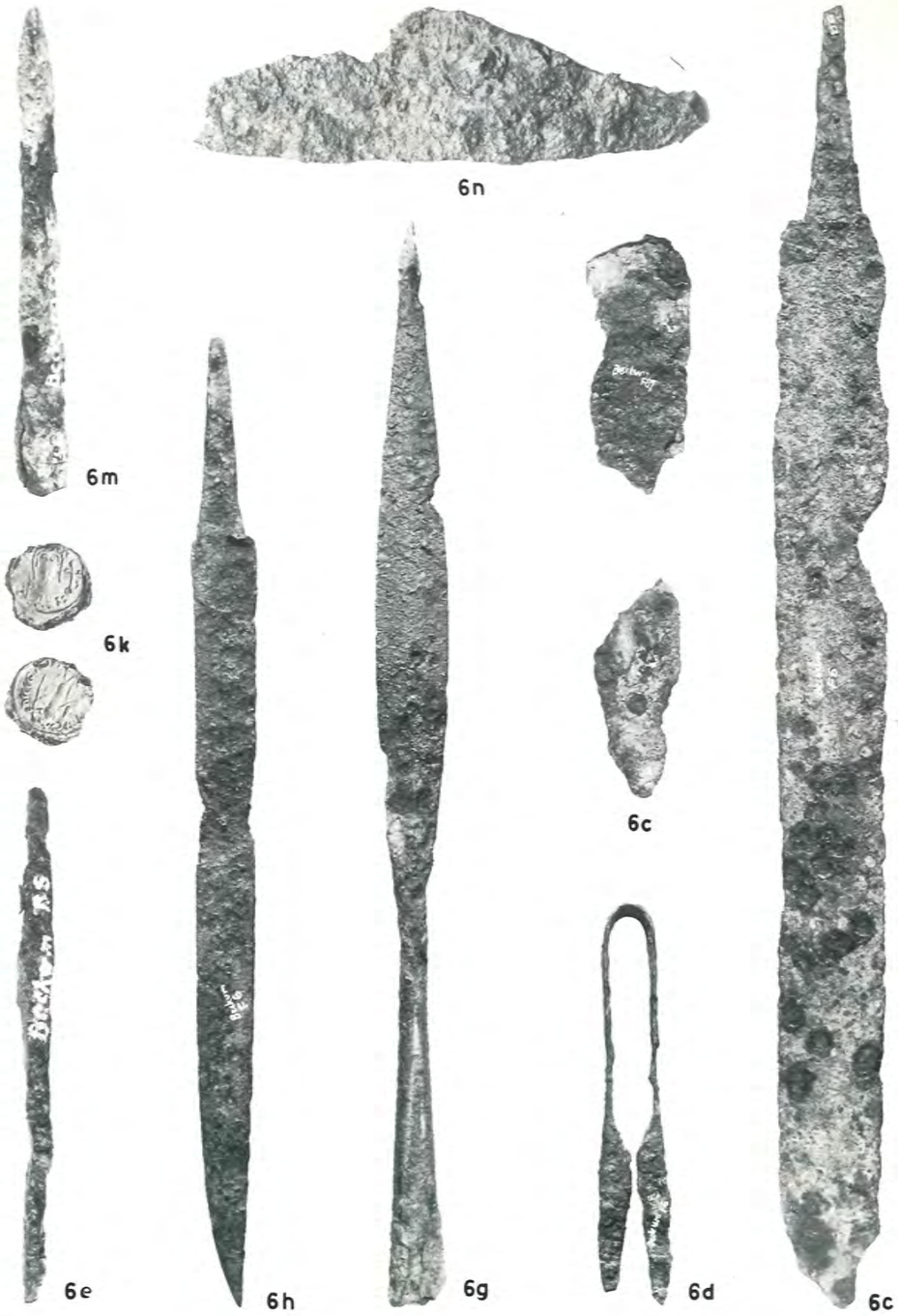
Neuffer, E. M., 1972: Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf. (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Band 2).
Neuffer-Müller, C., 1972: Das fränkische Gräberfeld von Iversheim, Kreis Euskirchen. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B, Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes, Band 6).
Neuffer-Müller, C./Ament, H., 1973: Das fränkische Gräberfeld von Rübenach, Stadt Koblenz. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B, Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes, Band 7).
Paulsen, P., 1967: Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). (Staatliches Amt für Denkmalpflege Stuttgart, Abteilung Bodendenkmalpflege, Reihe A, Vor- und Frühgeschichte, Heft 12).
Pirling, R., 1966: Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B, Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes, Band 2).
Pirling, R., 1974: Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960–1963. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B, Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes, Band 8).
Pirling, R., 1975: Die Gräberfelder von Krefeld-Gellep. Romanen und Franken im Rheinland. Ausgrabungen in Deutschland, Teil 2.
Rademacher, F., 1942: Fränkische Gläser aus dem Rheinland. Bonner Jahrbücher, Heft 147.
Reinecke, P., 1928: Die vermeintlichen Tonperlen unserer Reihengräberfelder. Germania 12.
Roth, H., 1971: Handel und Gewerbe vom 6. bis 8. Jahrhundert östlich des Rheins. Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 58.
Salin, B., 1935³: Die altgermanische Thierornamentik. Typologische Studie über germanische Metallgegenstände aus dem VI. bis IX. Jahrhundert, nebst einer Studie über irische Ornamentik.
Steuer, H., 1968: Zur Bewaffnung und Sozialstruktur der Merowingerzeit. Ein Beitrag zur Forschungsmethode. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 37.
Veeck, W., 1931: Die Alamannen in Württemberg. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Band I).
Werner, J., 1935: Münzdatierte austrasische Grabfunde. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Band III).
Werner, J., 1943: Der Fund von Ittenheim. Ein alamannisches Fürstengrab des 7. Jahrhunderts im Elsaß.
Werner, J., 1950: Die Schwerter vom Imola, Herbrechtingen und Endrebacke. Studien zur mitteleuropäischen und skandinavischen Metallarbeiten aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, Acta Archaeologica XXI.
Werner, J., 1953: Das alamannische Gräberfeld von Bülach. (Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Band IX).
Werner, J., 1954: Waage und Geld in der Merowingerzeit. (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Heft 1).
Werner, J., 1955: Das alamannische Gräberfeld von Mindelheim. (Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Heft 6).
Werner, J., 1961: Fernhandel und Naturalwirtschaft im östlichen Merowingerreich nach archäologischen und numismatischen Zeugnissen. 42. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission.
Werner, J., 1968: Bewaffnung und Waffenbeigabe in der Merowingerzeit. Settimane di studio Centro italiano di studi sull'alto medioevo XV.
Winkelmann, W., 1958: Zwei silbertauschierte eiserne Schmuckscheiben aus dem Gräberfeld bei Beckum. Heimatkalender für den Kreis Beckum.
Winkelmann, W., 1960: Der Schmied von Beckum. Heimatkalender für den Kreis Beckum.
Winkelmann, W., 1962: Das Fürstengrab von Beckum. Eine sächsische Grabstätte des 7. Jahrhunderts in Westfalen. Die Glocke.
Winkelmann, W., 1974: Das sächsische Fürstengrab. Eine Grabstätte des 7. Jahrhunderts in Beckum. Stadt Beckum.
Winkelmann, W., 1977: Archäologische Zeugnisse zum frühmittelalterlichen Handwerk in Westfalen. Frühmittelalterliche Studien 11.



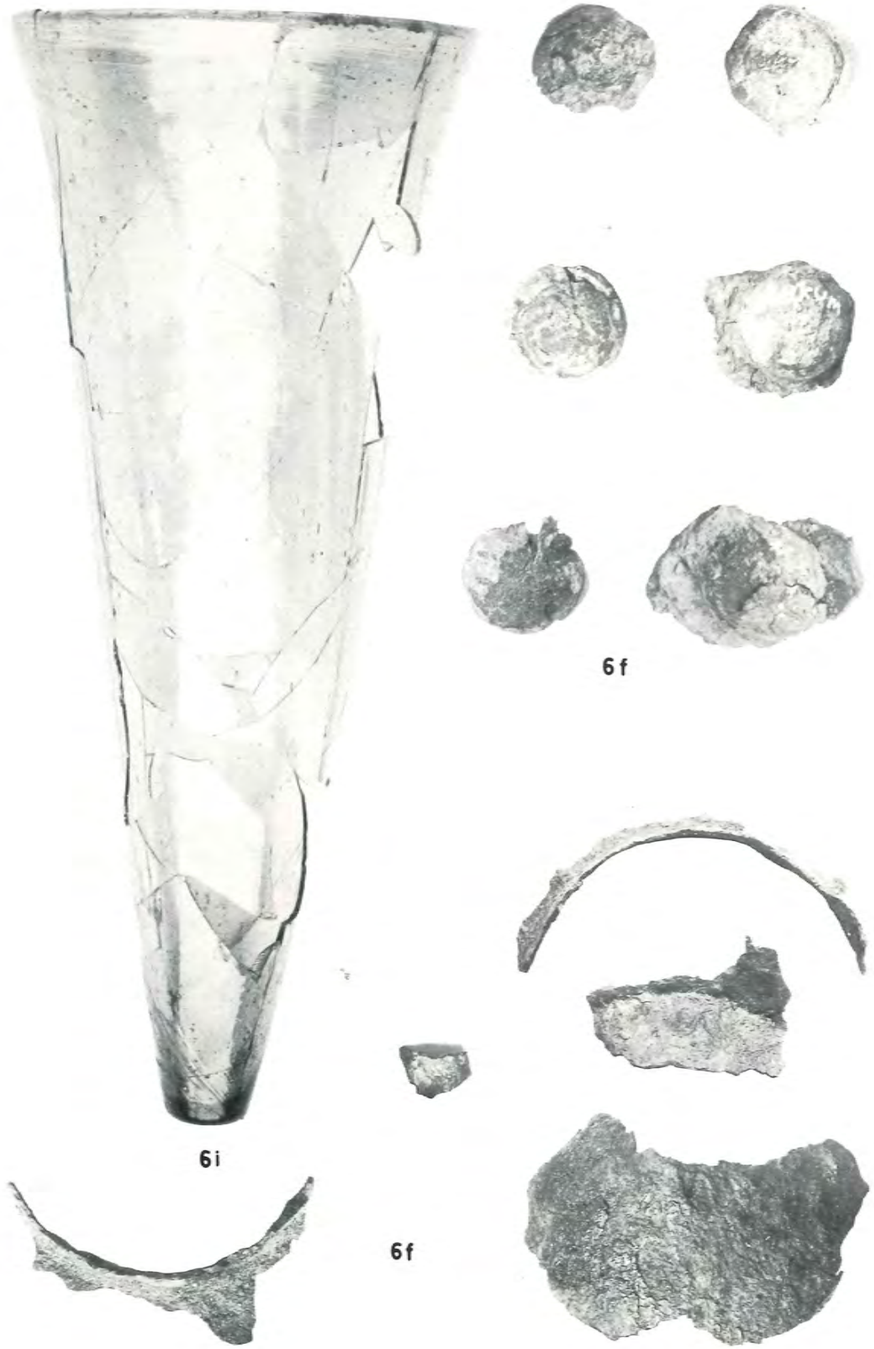
Grab 1; a, b, c = 1 : 3, h, e, f = 1 : 1, i = 1 : 2.



Grab 2, 3, 4 und 5; 2, 4 und 5 = 1 : 2, 3 = 1 : 1.



Grab 6; c, d, g, h = 1 : 3, e, k, m, n = 1 : 1.



Grab 6; f oben und i = 1 : 1, f unten = 1 : 2.



Grab 7; 1 : 1.

8a

10d

10f

10c

10d

10d

15a

15b

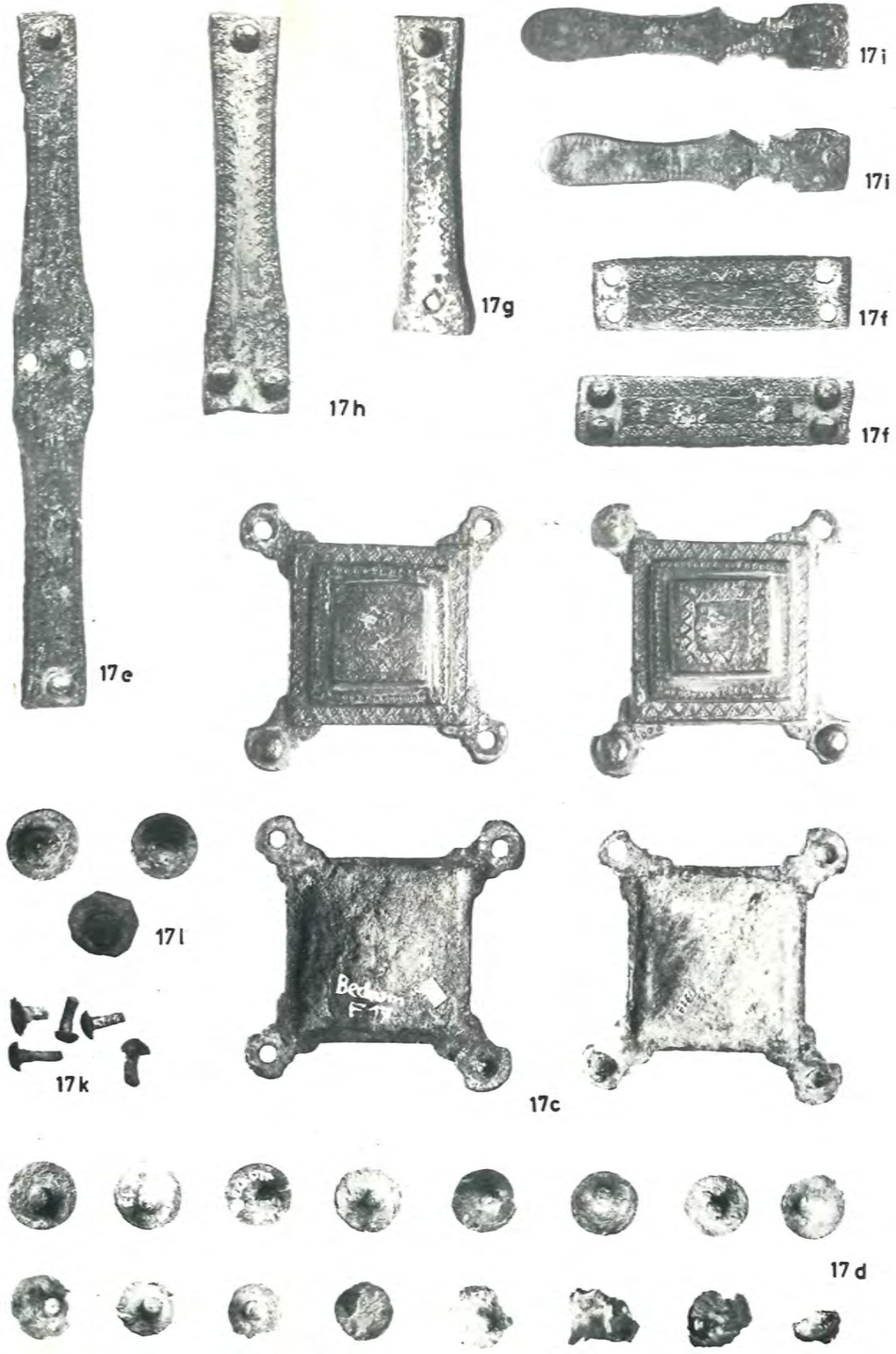
Grab 8, 10 und 15; 1 : 1.

16a

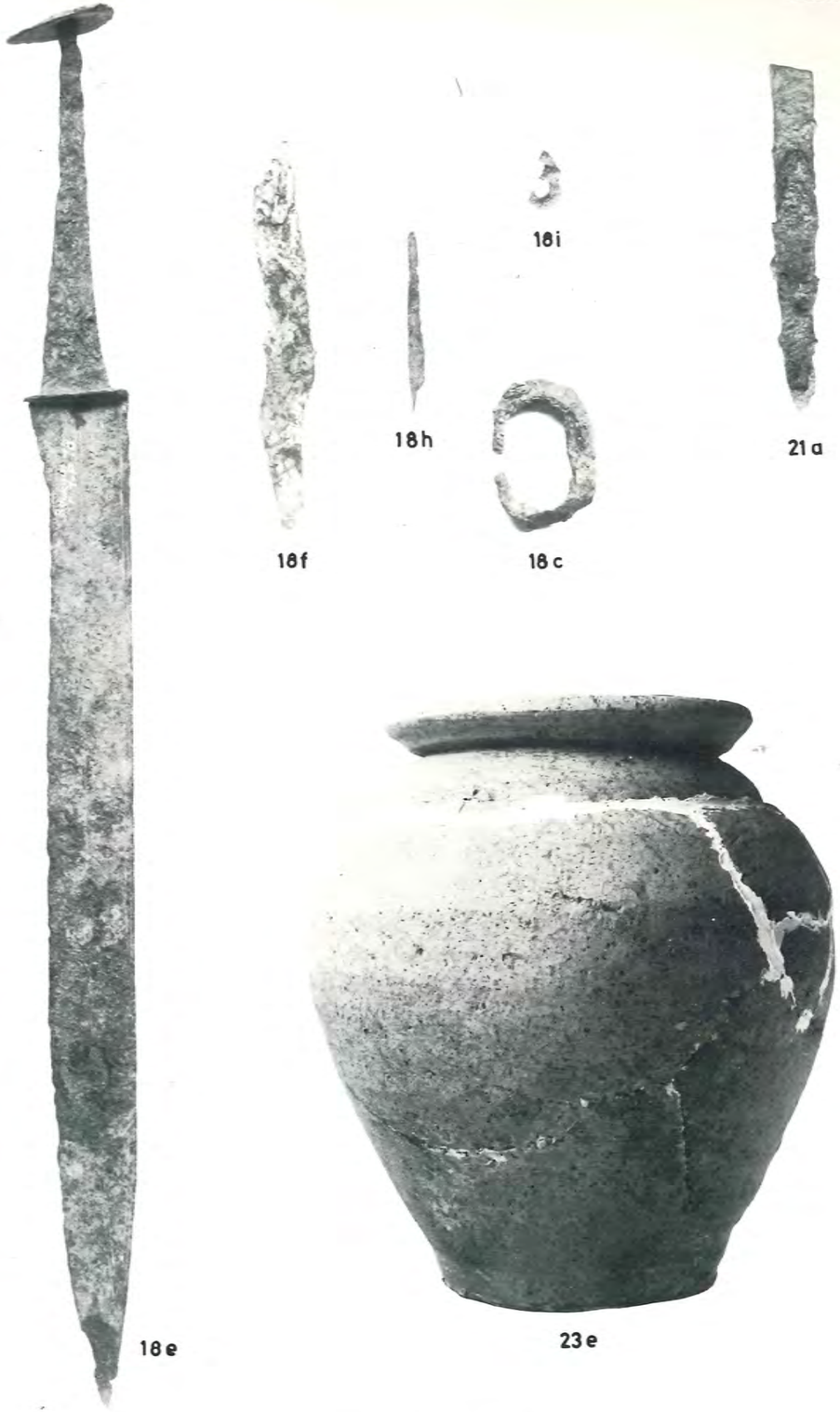
17b

17a

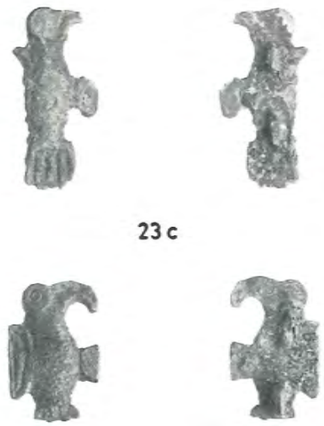
Grab 16 und 17; 16 = 1 : 1, 17 = 1 : 2.



Grab 17; 1 : 1.



Grab 18, 21 und 23; 18 und 23 = 1 : 2, 21 = 1 : 1.



23 c



23 b



23g



23d



24 b



23a



24 a

Grab 23 und 24; 1 : 1.



25 d



25 h



25e



25 b



25g





25a



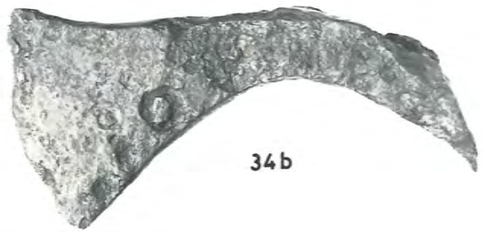
25c



25f

Grab 25; b–c, d, e, f, h = 1 : 1, g = 2 : 1, a = 1 : 2.

















Nr. 27, Grab 28, 29 und 34; 27 = 2 : 1, 28 c, d = 1 : 1, 28 b = 2 : 1, 29 = 1 : 1, 34 = 1 : 2.











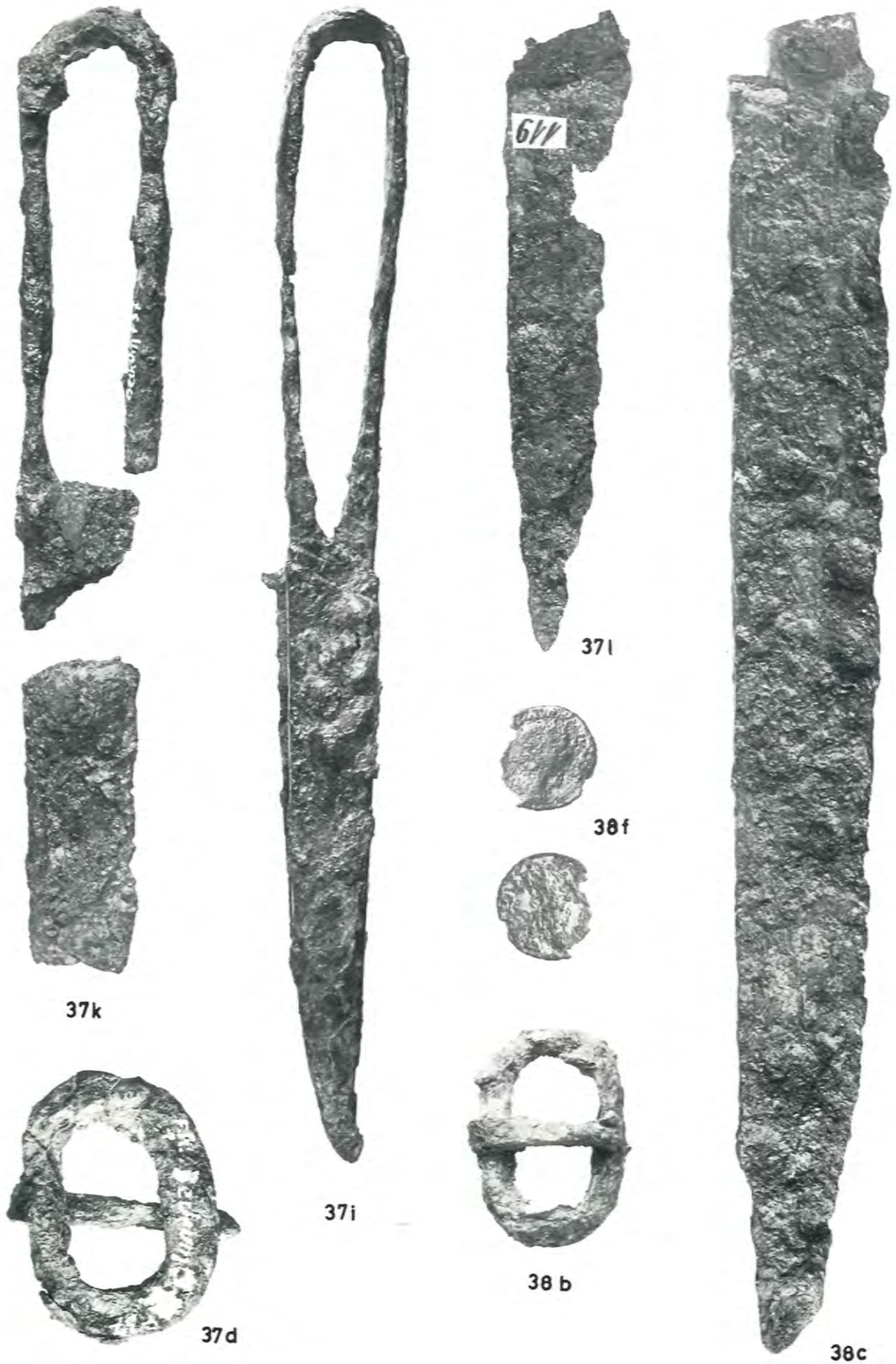








Grab 35 und 37; 1 : 1.



Grab 37 und 38; 1 : 1.



Grab 40; 1 : 1.



41 d



41 b



42 d



42 e



42 c



43 b



43 c



43 d

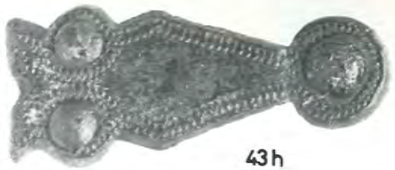
Grab 41, 42 und 43; 41 d, 42 und 43 = 1 : 1, 41 b = 1 : 2.



43 e



43 h



43 h



43 h



43 n



43 l



43 m



43 n



43 k



43 k



43 k



43 f



43 p



43 i



43 i



43 i

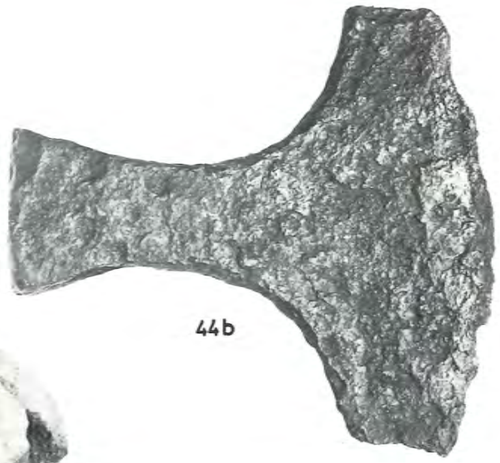
Grab 43; e = 1 : 2, übriges = 1 : 1.



44c



44e



44b



44d

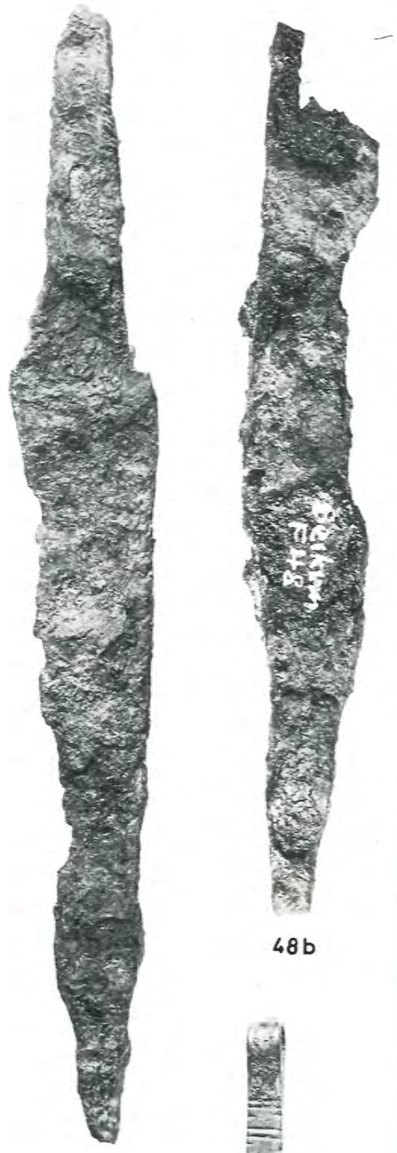




45c

45b

Grab 44 und 45; 44 b und 45 = 1 : 2, 44 c–e = 1 : 1.



47b

48b



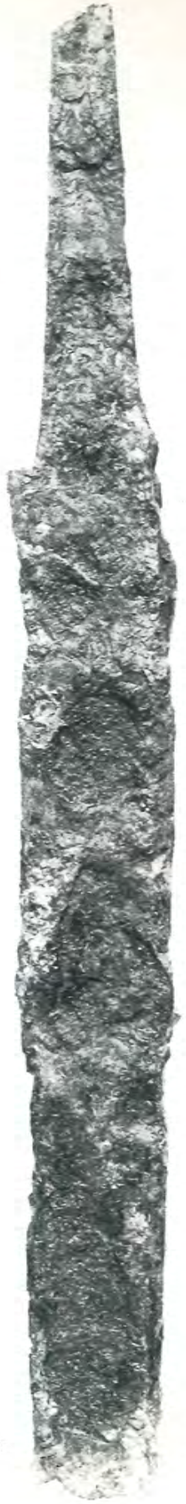
49e



49c



50c



50e

Grab 47, 48, 49, 50 A und 50 B; 1 : 1.





51g



51f



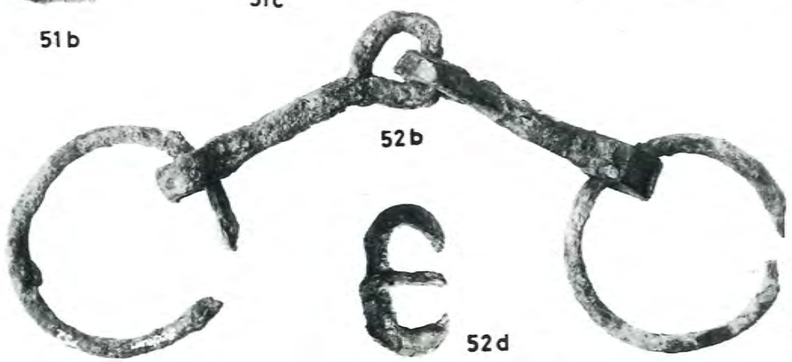
51d

51c



52c

51b



52b

52d



52c

Grab 51 und 52; 51 b, c, f, g, 52 = 1 : 2, 51 d = 1 : 1.



53d



53c



53g



53e

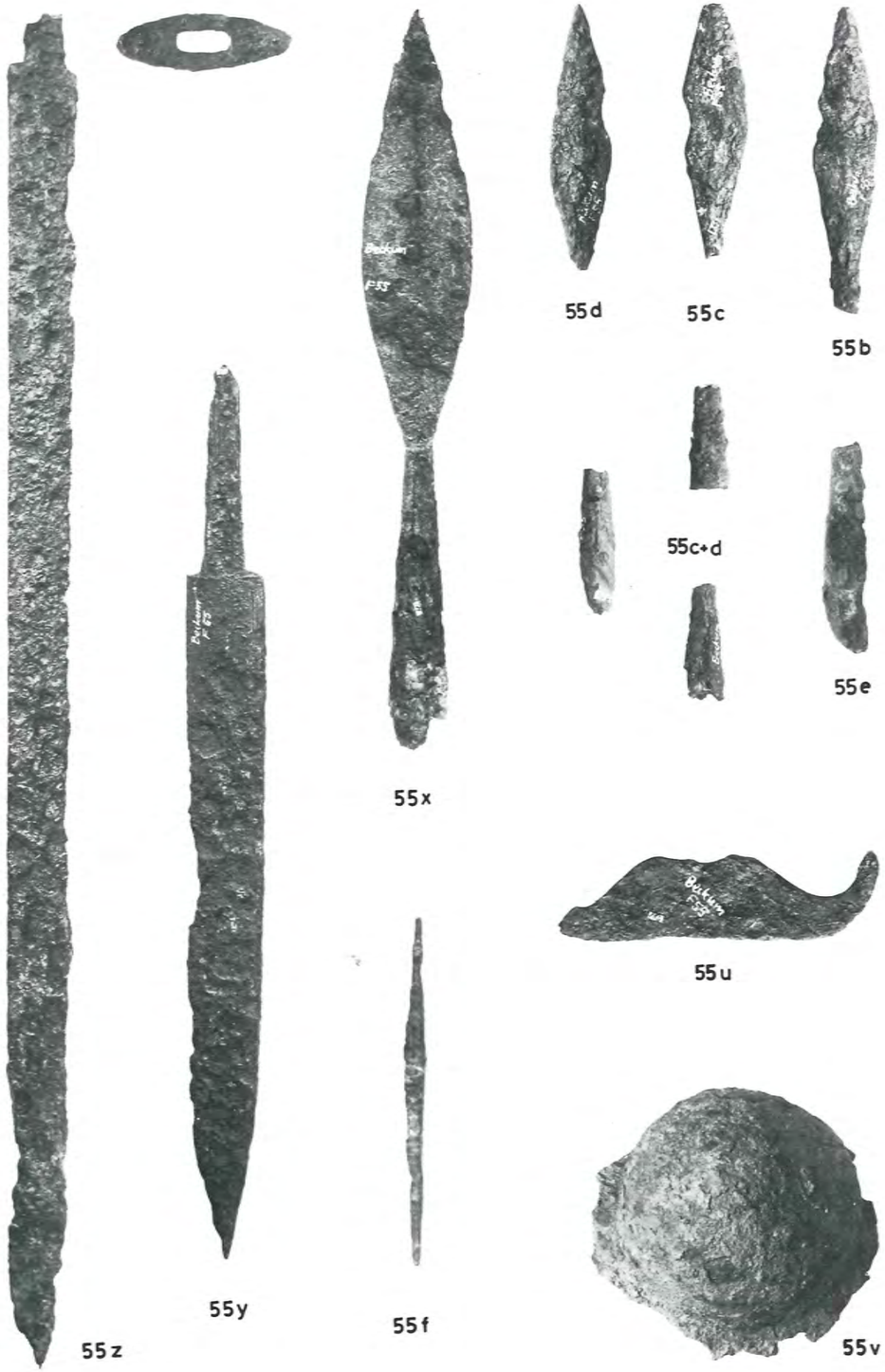


53b

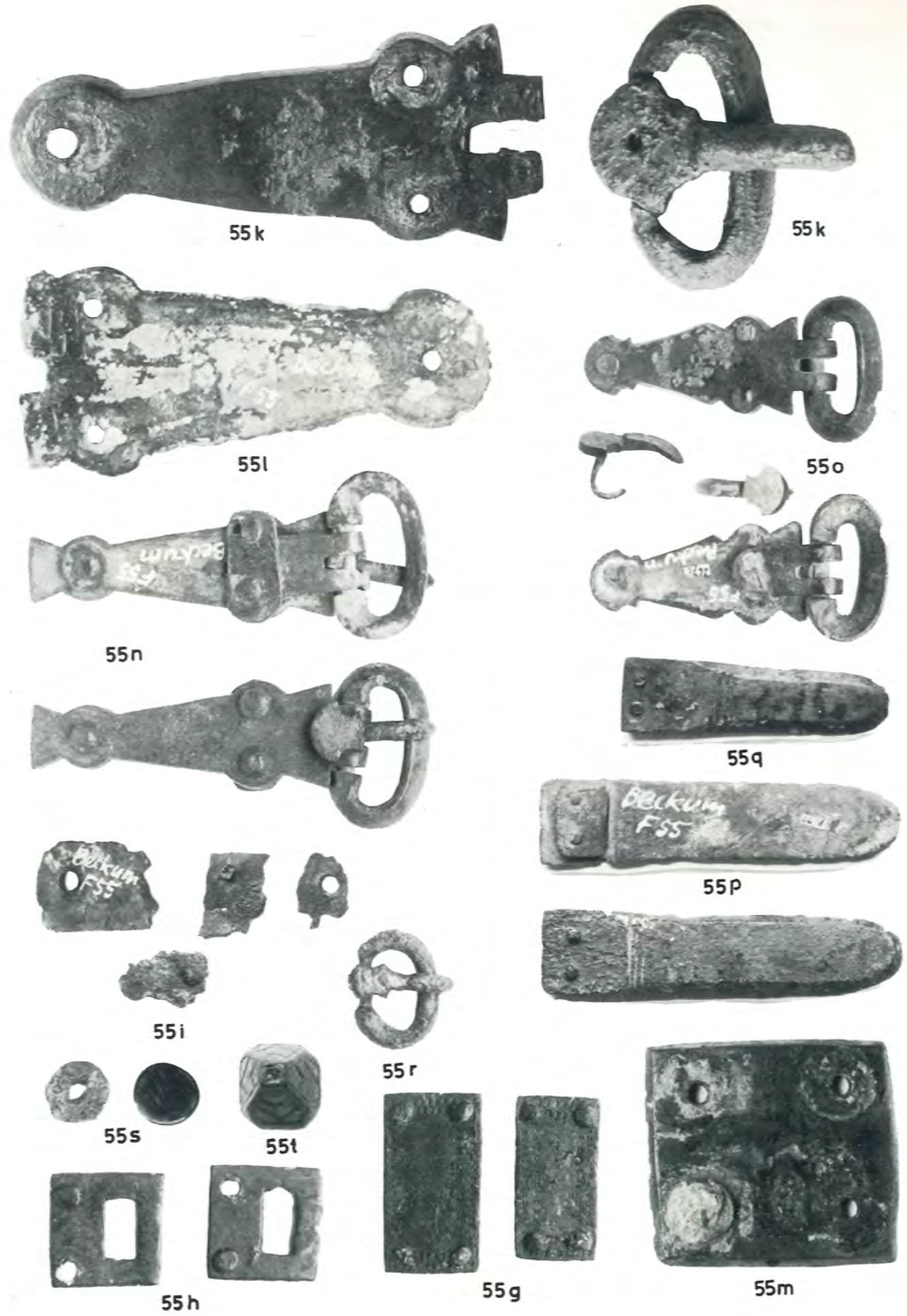


55w

Grab 53 und 55; 53 c–e, g = 1 : 1, 53 b und 55 w = 1 : 2.



Grab 55; v, x–z = 1 : 3, b–e, u = 1 : 2, f = 1 : 1.



Grab 55; 1 : 1.


57g


57i


57h


57b


57d


57c


57e


58e


58d


58c


58b

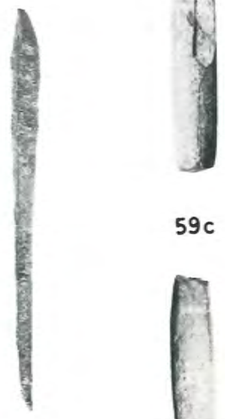

58f




56c

Grab 56, 57 und 58; 1 : 2.


59d


59e

59c


60b


61c




61b

Grab 59, 60 und 61; 59, 60 und 61 c = 1 : 1, 61 b = 1 : 2.



62b



63b



63b



63f

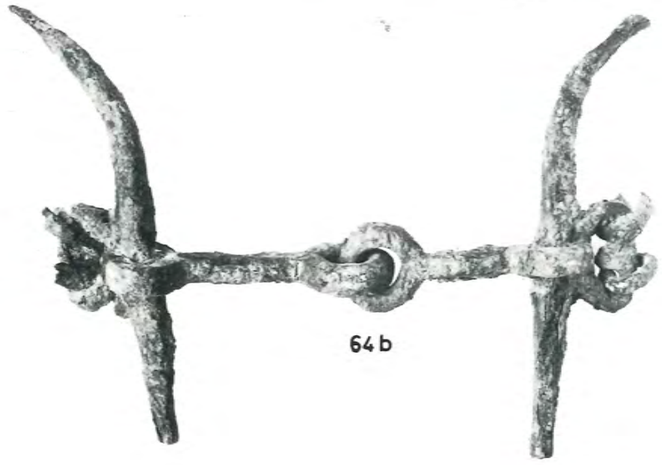


63e





63d



64b

Grab 62, 63 und 64; 1 : 2.



65e



65 k1

65 k 3

65 k 2

65g

65c



65b



65d



65h



65i

65f

Grab 65; 1 : 2.



66c



67f

67b



67c-d





67g



67h



68c

Grab 66, 67 und 68; 66, 67 h und 68 = 1 : 2, 67 b–g = 1 : 1.



68b





68g



68m



68k



68l





68f







68i





68h

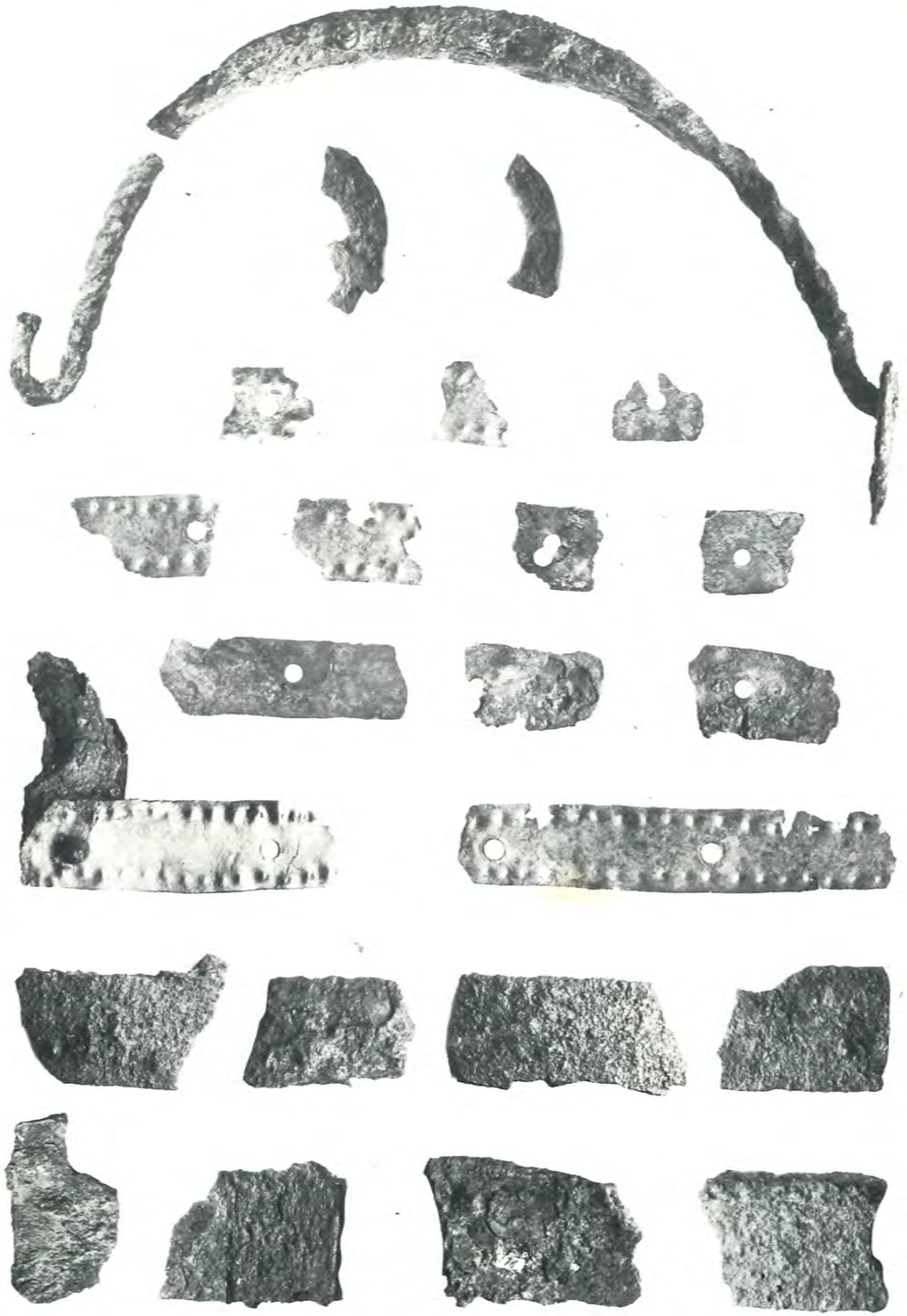




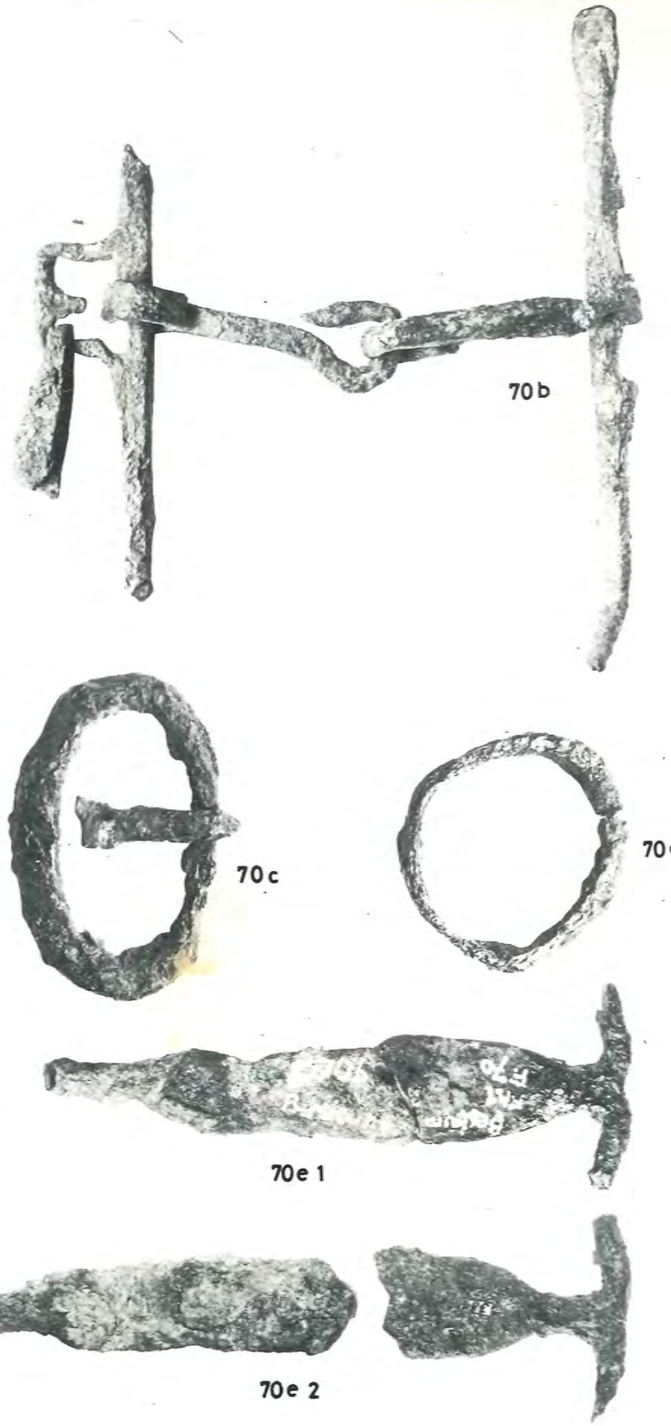




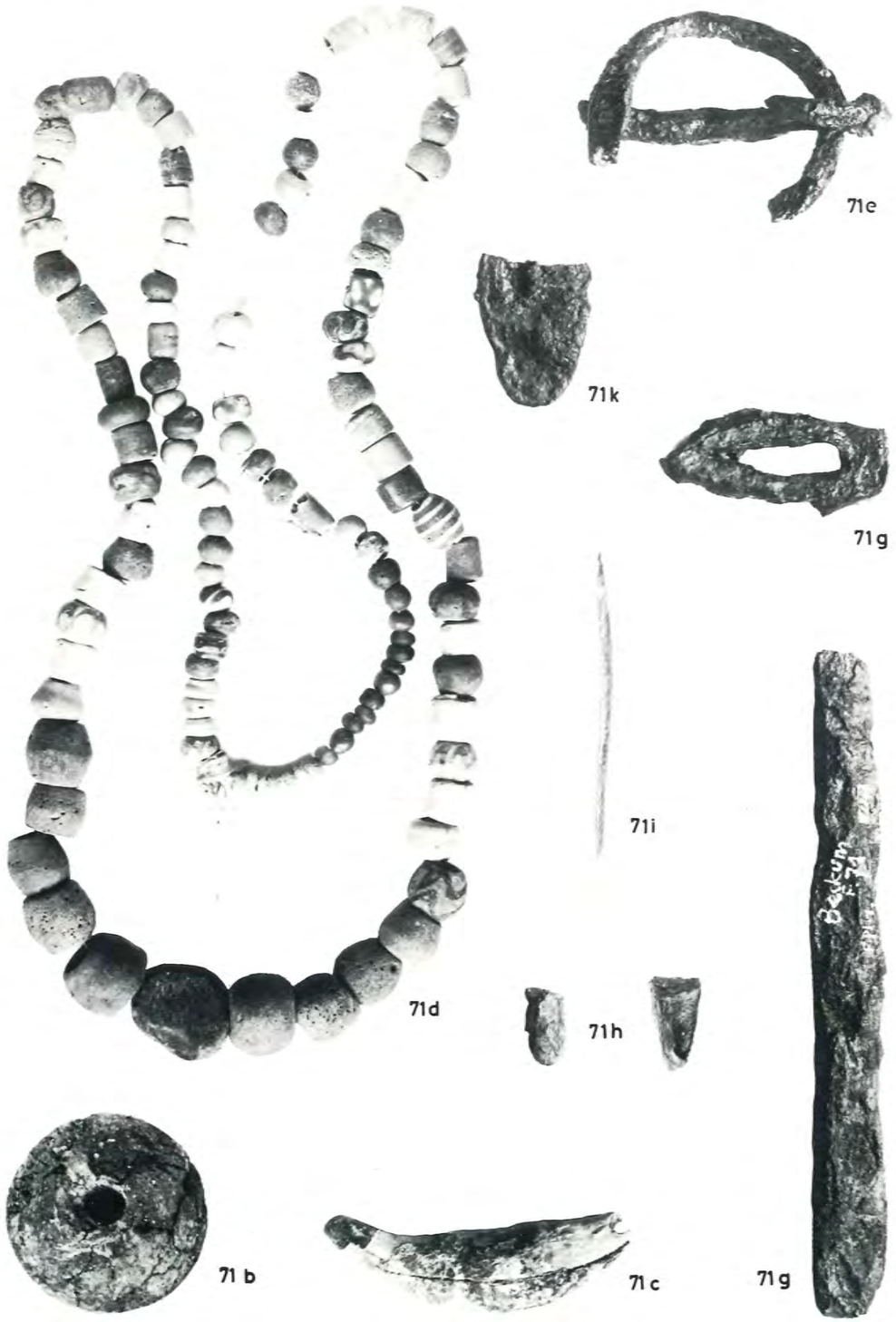
Grab 68; 1 : 2.



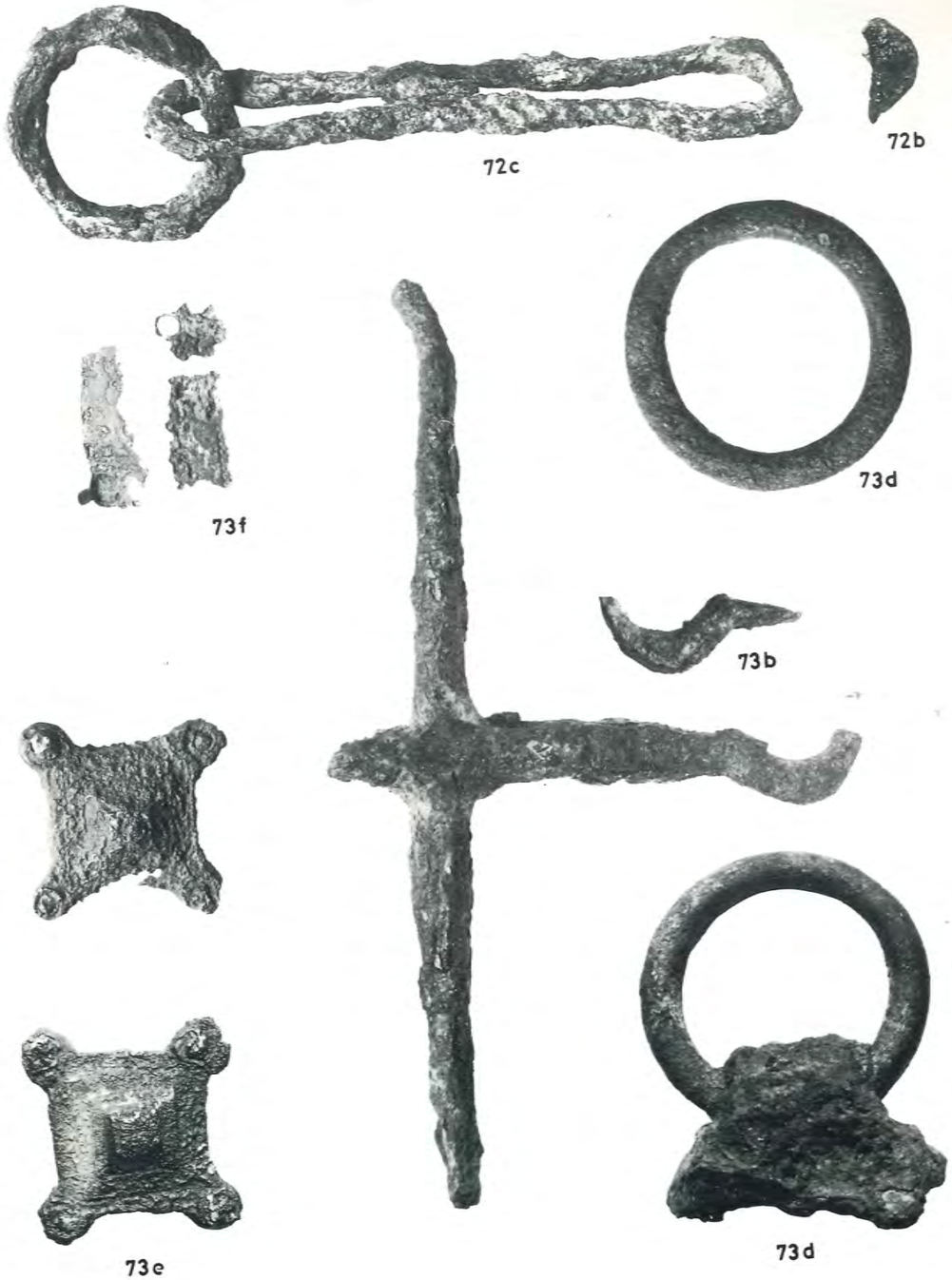
Grab 69; 1 : 1.



Grab 70; b = 1 : 2, c–e = 1 : 1.



Grab 71; 1 : 1.



Grab 72 und 73; 1 : 1.

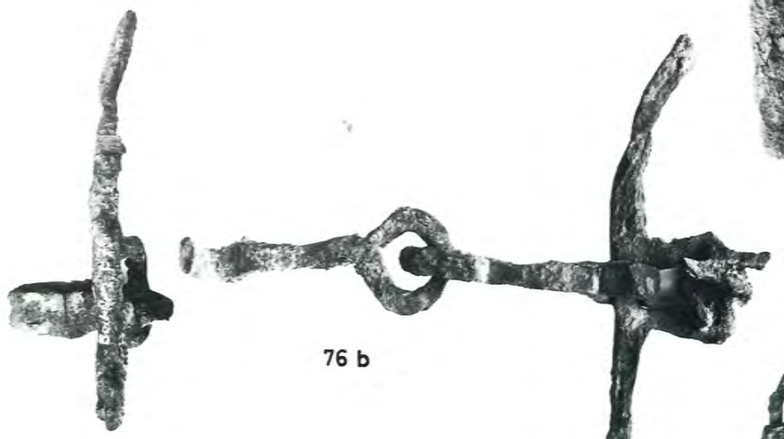
Westfälischen Landesmuseum


74 b


74 d


75 c


75 b


76 b


76 c

Grab 74, 75 und 76; 74 = 1 : 1, 75 und 76 = 1 : 2.


77 g


77 g


77 d


77 f


77 f


77 f






77 b



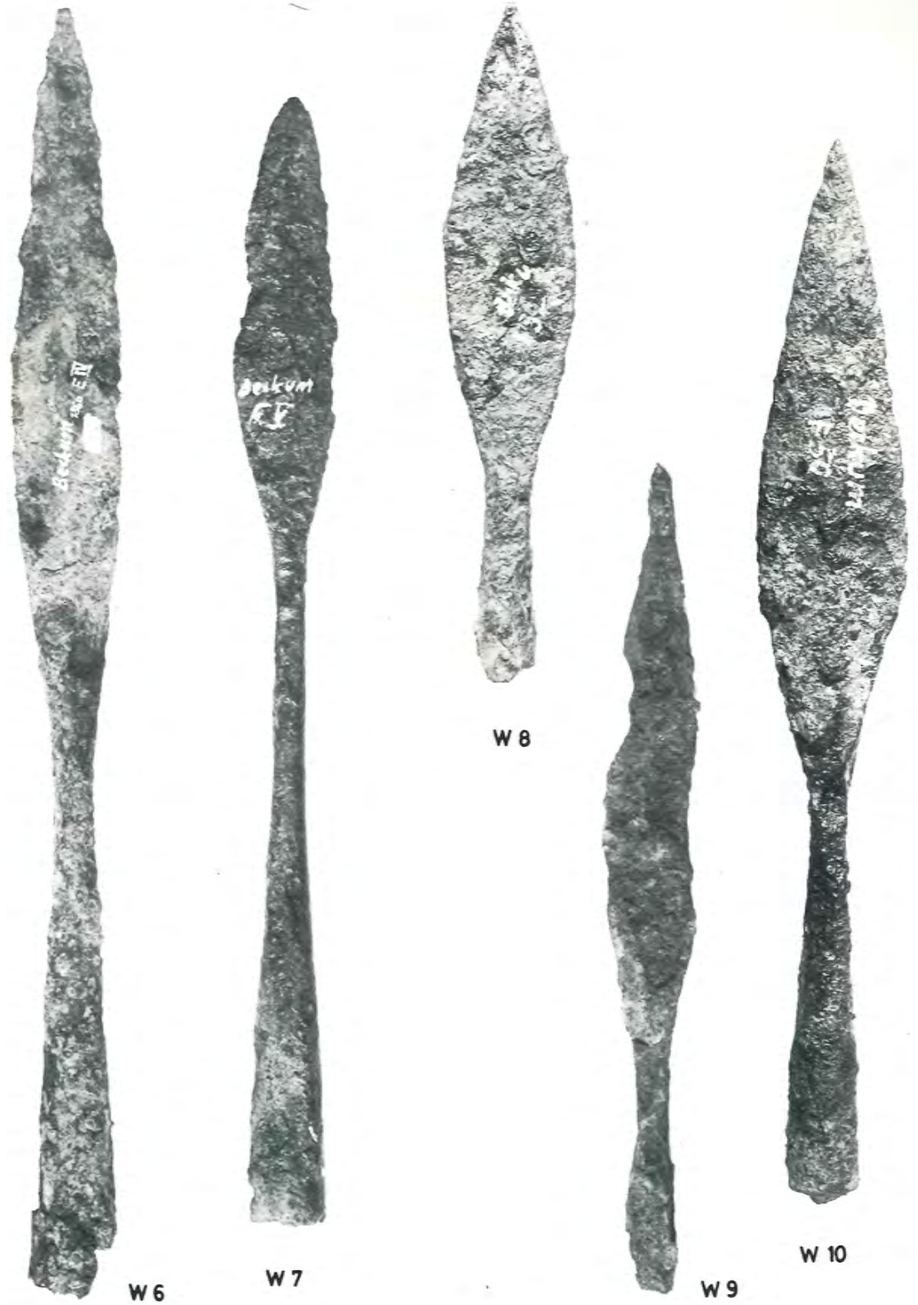

76 d


77 f

Grab 76 und 77; 1 : 1.



Einzelfunde Waffen; W 1 und W 2 = 1 : 1, W 3–W 5 = 1 : 2.



Einzelfunde Waffen; W 6, W 7 und W 9 = 1 : 2, W 8 und W 10 = 1 : 1.



R1



R2



R3

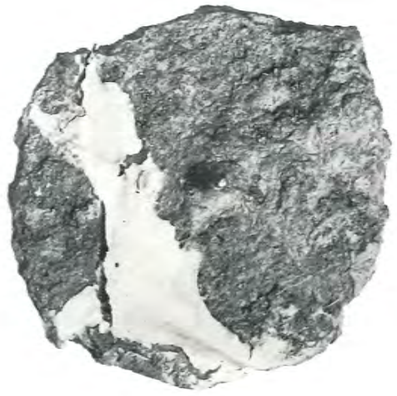


R4



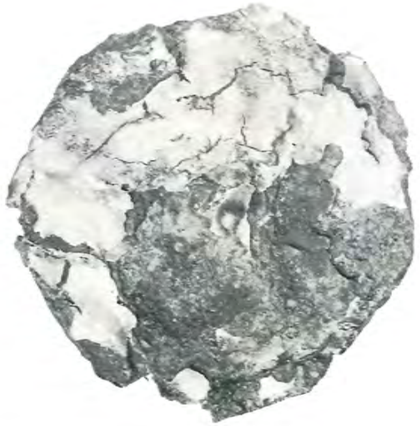
R5







R6



Einzelfunde Riemenzubehör; 1 : 1.









R7









R 8b





R9



R10





R 8a



R 11



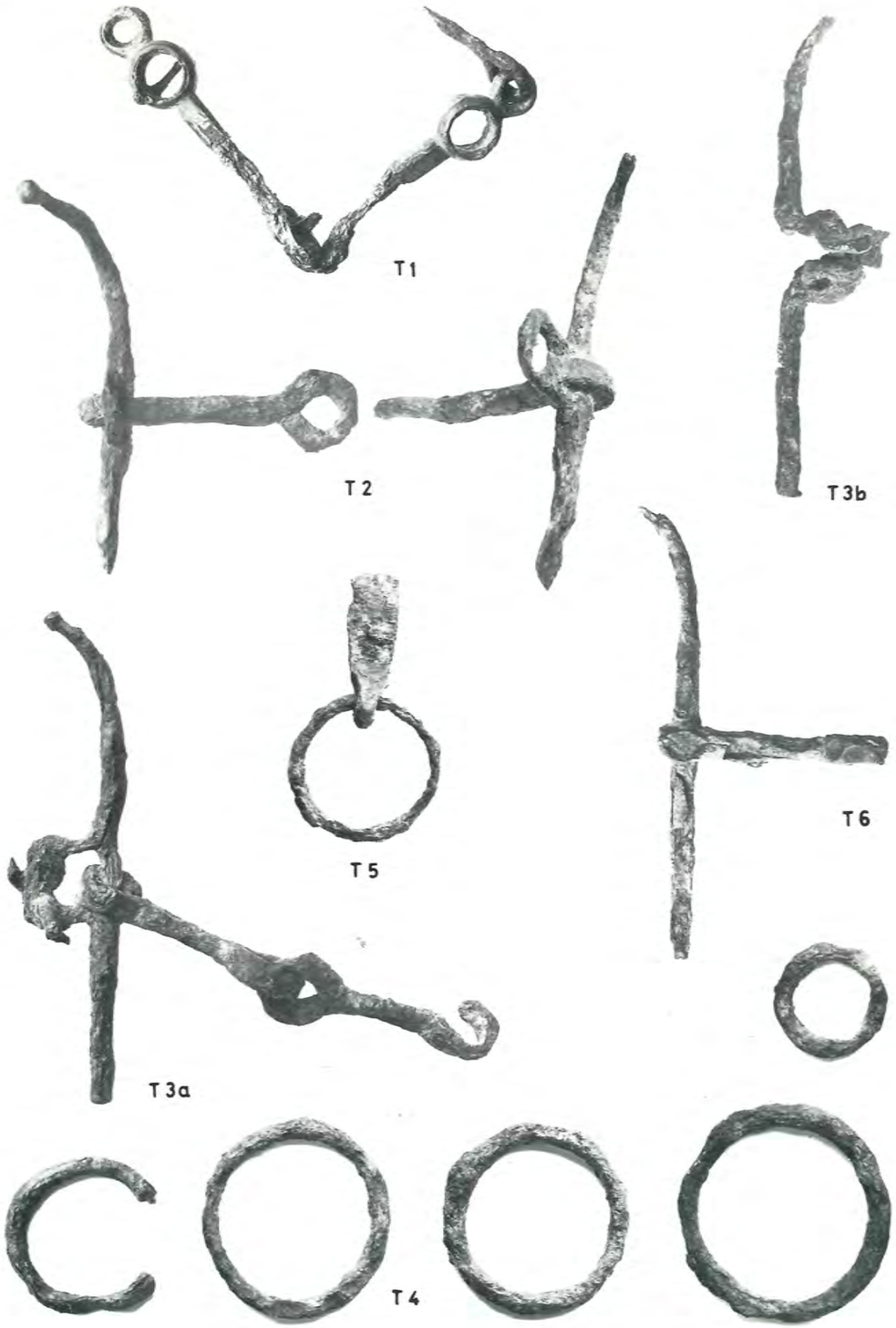
R 12



R 13

Einzelfunde Riemenzubehör; 1 : 1.

Westfälisches Landesmuseum



Einzelfunde Trensen; 1 : 2.



Einzelfunde Messer; 1 : 1.



Einzelfunde Perlen; 1 : 1.



Einzelfunde Perlen und Einzelfunde Verschiedenes; 1 : 1.

Tafel 44:


V 2


V 3


V4


V5


V 6

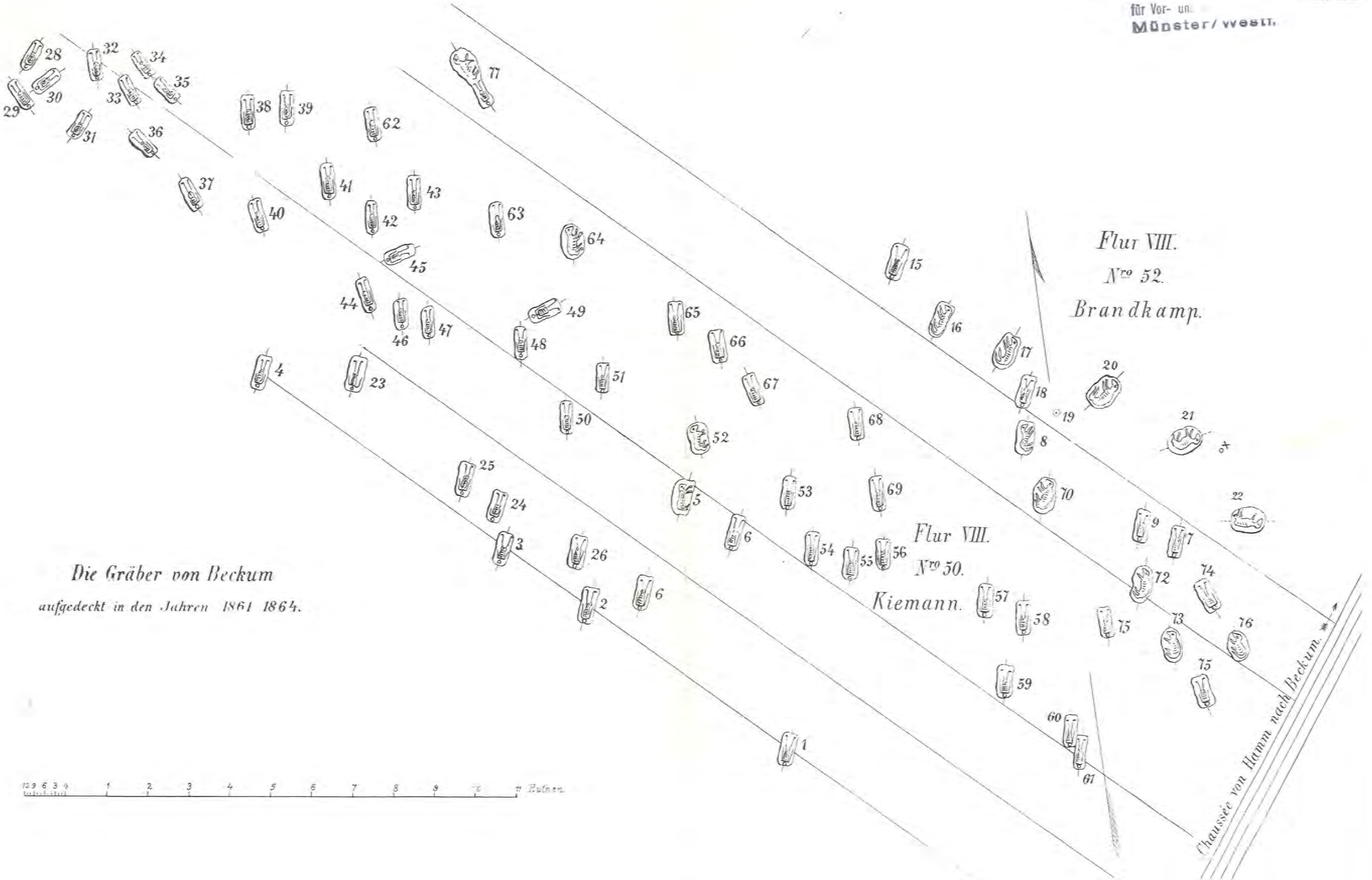

V 8


V 7


V 9

Einzelfunde Verschiedenes; 1 : 1.

Westfälisches Landesmuseum
für Vor- und
Münster/Westf.



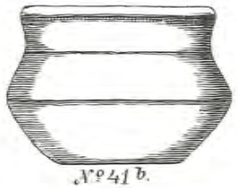
Die Gräber von Beckum

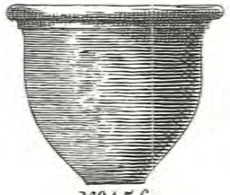
aufgedeckt in den Jahren 1861 1864.

Westfälisches Landesmuseum
für Vor- und Frühgeschichte
Münster/Westf.


№45 b.


№53 b.


№41 b.


№45 c.


№55 w.

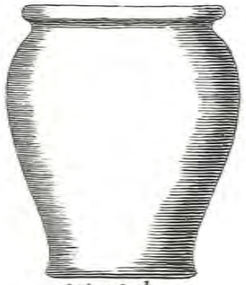

№4. (6 a)

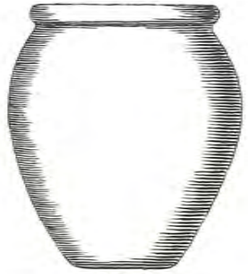

№40 o.


№6 i.


№35 f.


№5 (6 b.)


№62 b.

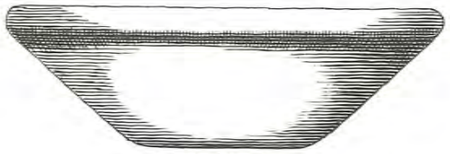

№31 c.

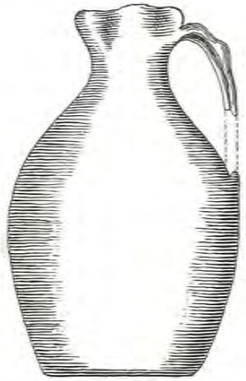

№57 g.


№61 b.

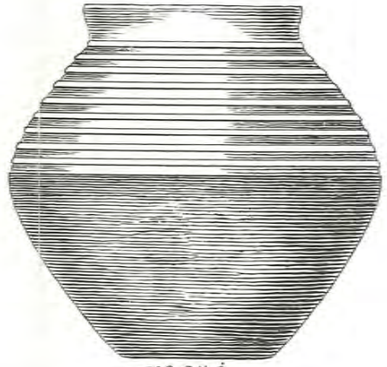

№3. (9)


№25 a.


№23 f.


№49 b.


№23 e.


№65 i.

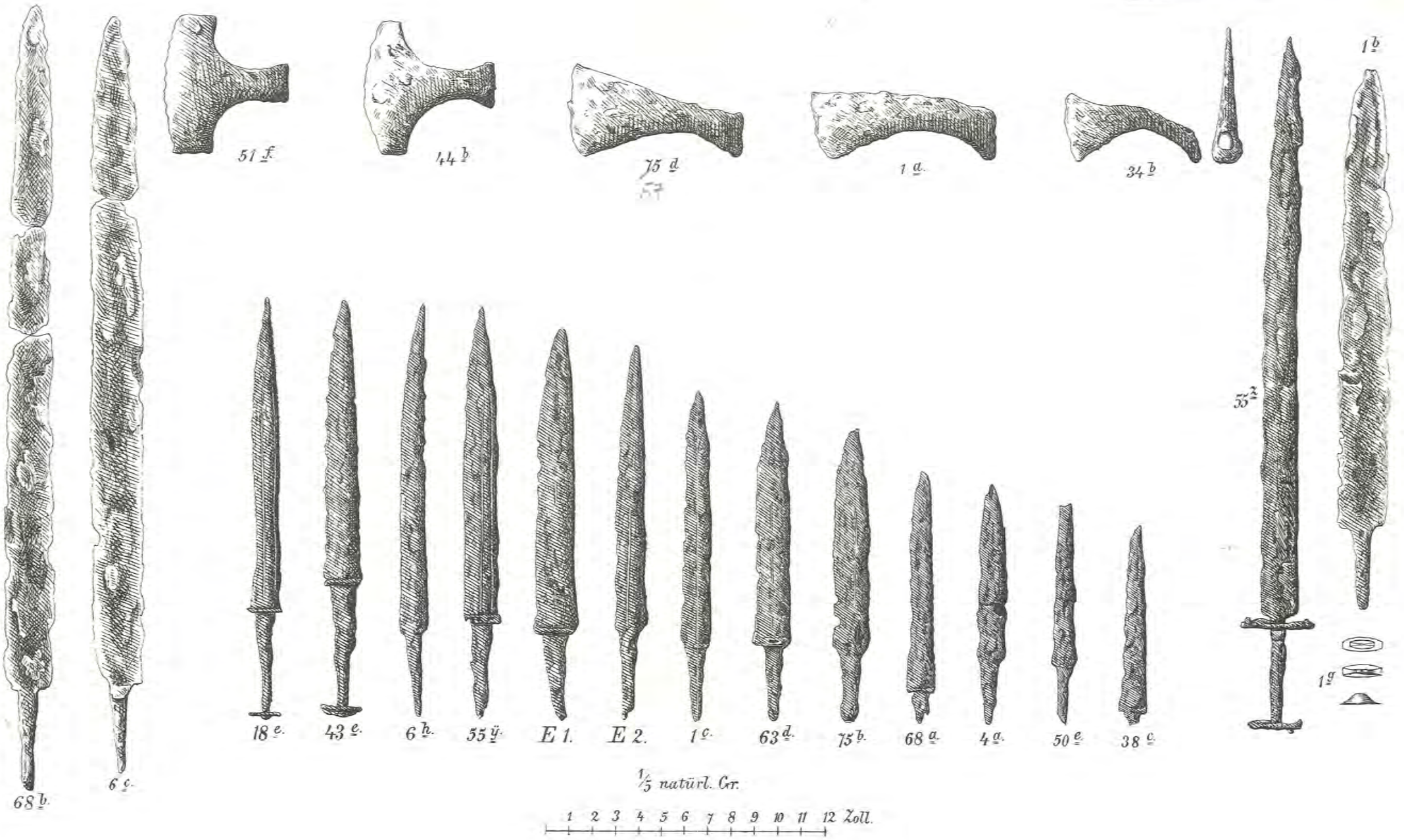

№1 i.


№2 (3 a.)

1/4 natürl. Grösse.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 Zoll.

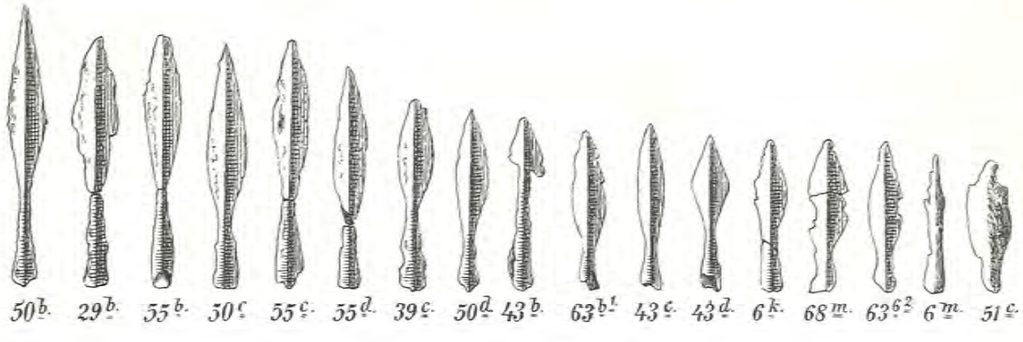
Westfälisches
für Vor- u.
Münster/ Westf.

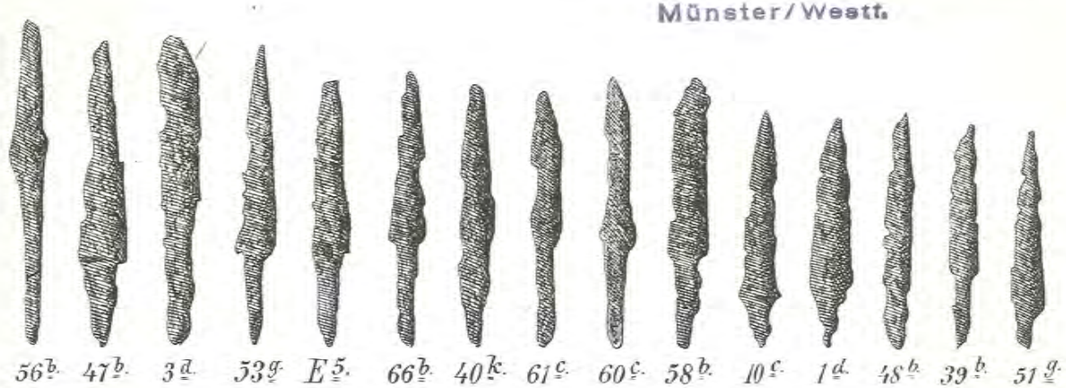


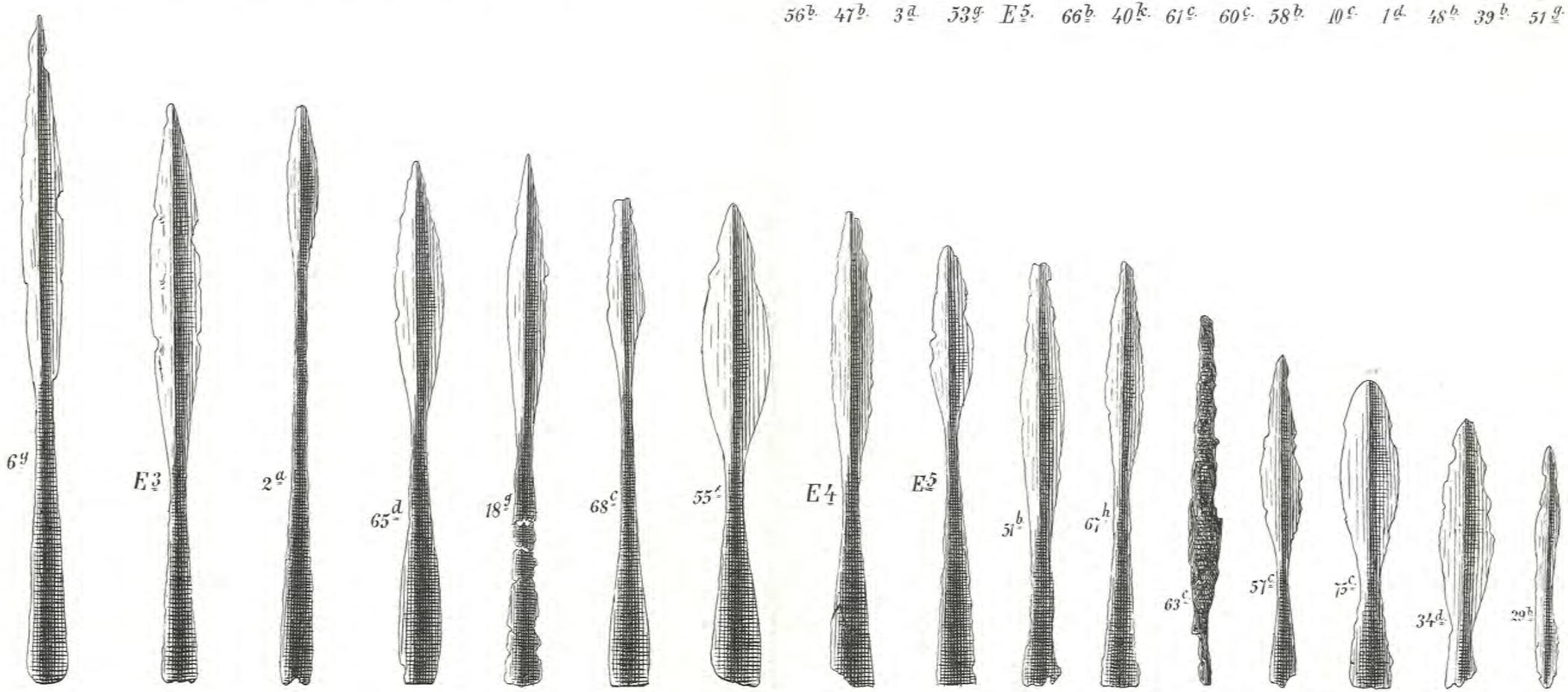
1/3 natürl. Gr.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 Zoll.

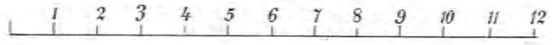
Westfälisches Landesmuseum
für Vor- und Frühgeschichte
Münster/Westf.



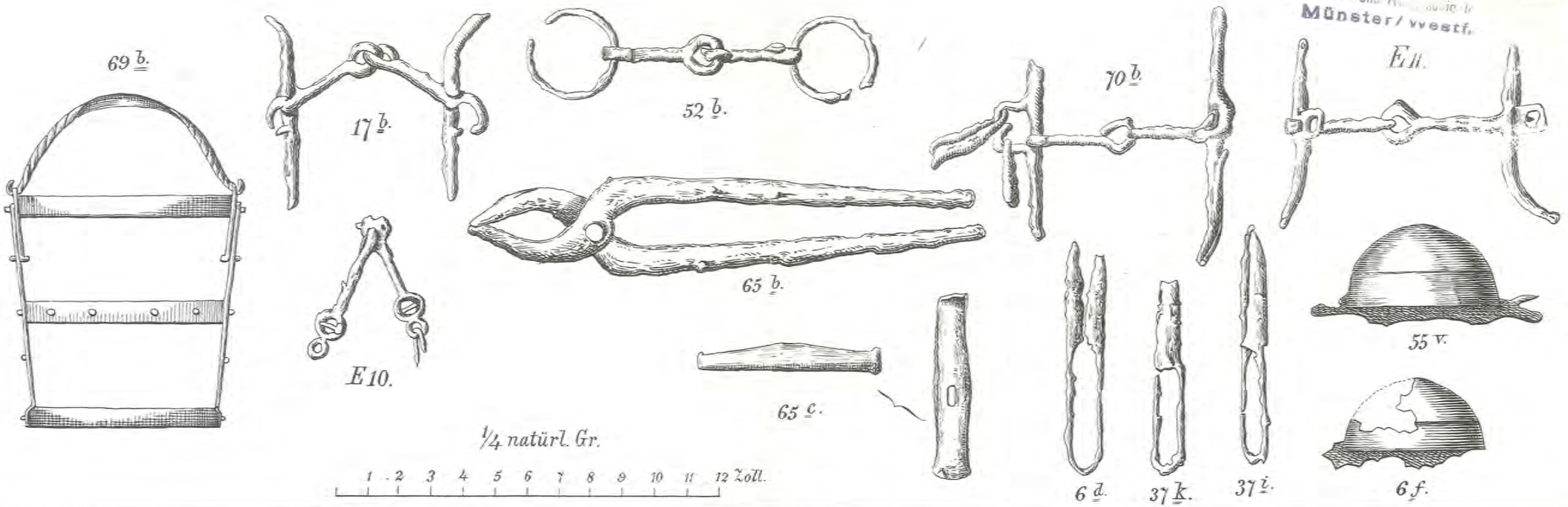


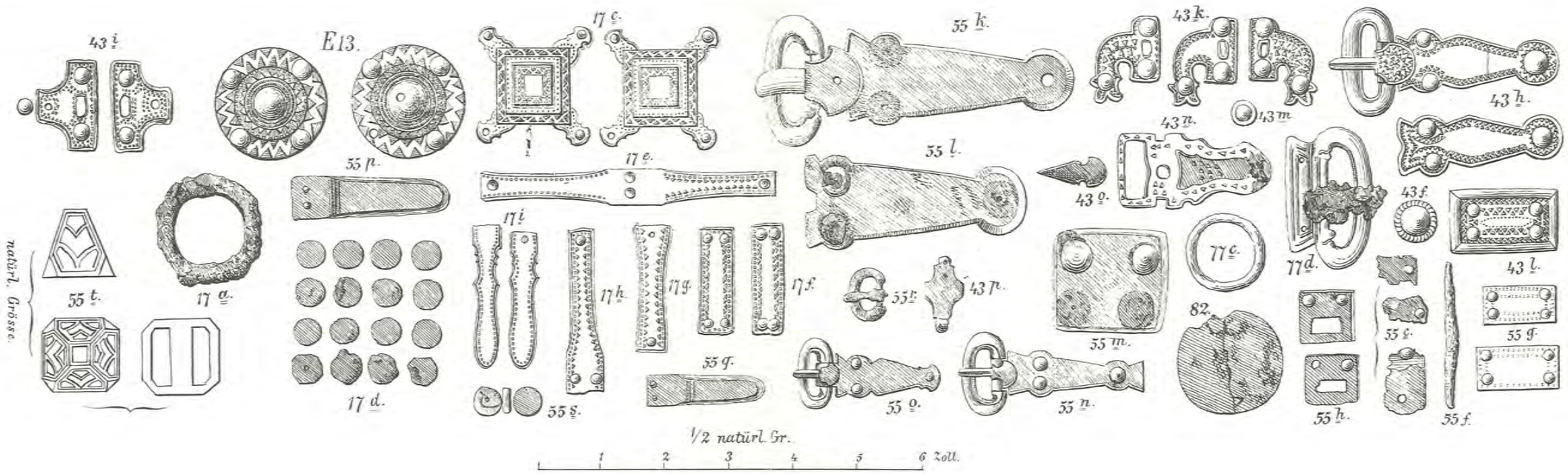


1/4 natürl. Gr.

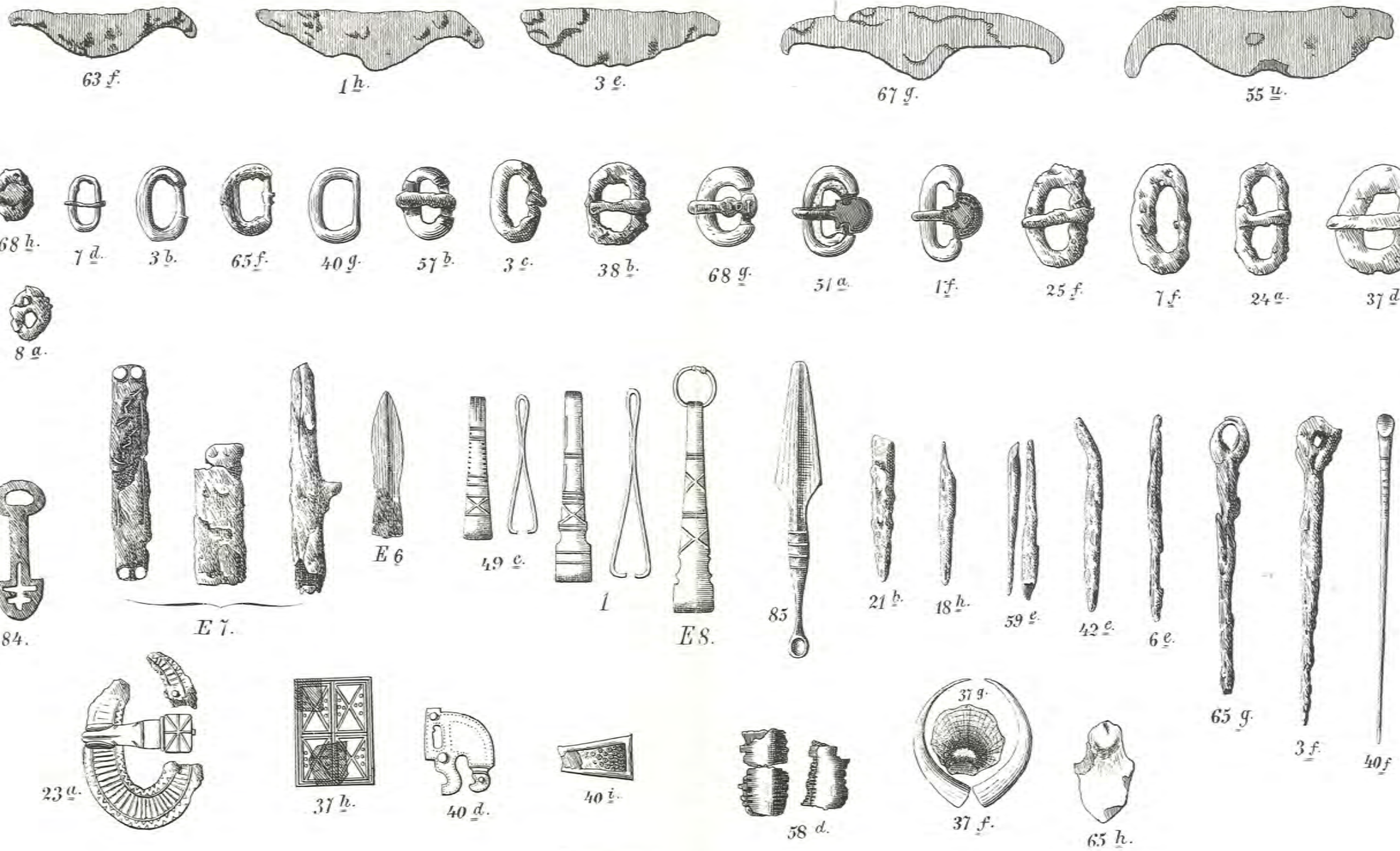


Westfälisches Landesmuseum
für Vor- und
Münster/ Westf.





Westfälisches Landesmuseum
für Vor- und Frühgeschichte
Münster/Westf.



Westfälisches Landesmuseum
für Vor- und Frühgeschichte
Münster/Westf.

